

Bezugspreis:

Einzelheft 10.- M., monatlich 10.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. Vierteljahr: 30.- M., einjährig: 100.- M., einschließlich Porto. Ausland: 120.- M. (für das Ausland 20.- M. mehr). Bestellungen nehmen an: Verlagsanstalt, Berlin, Postfach 10000. Bestellungen nehmen an: Verlagsanstalt, Berlin, Postfach 10000.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsausgabe, „Voll und ganz“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Erdkunde und Naturgeschichte“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97

Expedition Moritzplatz 117 53-54

Sonntag, den 25. September 1921

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Moritzplatz 117 53-54

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Nonpareilzeile kostet 6.- M. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 2.- M. (zählend zwei festgedruckte Buchstaben), jedes weitere Wort 1.- M. Stellengruppe und Schlusszeilenanzeigen das erste Wort 1.- M., jedes weitere Wort 60 Hg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten 50 Hg. Die Preise verstehen sich einschließlich Anzeigenaufschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, abgegeben werden. Größtens von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Das Programm der Sozialdemokratie.

Wir bringen hiermit den Parteigenossen den authentischen Wortlaut des Programms der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, wie er vom Parteitag in Göttingen am 23. September beschlossen wurde, zur Kenntnis und empfehlen ihnen, diese Nummer des „Vorwärts“ als wichtiges Dokument der Parteigeschichte und als Unterlage für bevorstehende Diskussionen in den Parteiverfassungen aufzubewahren. — Da diese Nummer zugleich zur Agitation verbreitet wird, findet die neue geistige Waffe der Partei damit die erste Gelegenheit, ihre Wirksamkeit zu bewahren.

Redaktion des „Vorwärts“.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die Partei des arbeitenden Volkes in Stadt und Land. Sie erstrebt die Zusammenfassung aller körperlich und geistig Schaffenden, die auf den Ertrag eigener Arbeit angewiesen sind, zu gemeinsamen Erkenntnissen und Zielen, zur Kampfgemeinschaft für Demokratie und Sozialismus.

Die kapitalistische Wirtschaft hat den wesentlichen Teil der durch die moderne Technik gewaltig entwickelten Produktionsmittel unter die Herrschaft einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Großbesitzern gebracht, sie hat breite Massen der Arbeiter von den Produktionsmitteln getrennt und in besitzlose Proletariat verwandelt. Sie hat die wirtschaftliche Ungleichheit gesteigert und einer kleinen, in Überflut lebenden Minderheit weite Schichten entgegen gestellt, die in Not und Elend verkommen. Sie hat damit den Klassenkampf für die Befreiung des Proletariats zur geschichtlichen Notwendigkeit und zur sittlichen Forderung gemacht.

Der Weltkrieg und die ihn abschließenden Friedensdiktate haben diesen Prozeß noch verschärft. Sie haben die Konzentration der Betriebe und des Kapitals beschleunigt, die Kluft zwischen Kapital und Arbeit, Reichtum und Armut erweitert. In Industrie und Bankwesen, in Handel und Verkehr hat eine neue Epoche der Angliederungen und Verschmelzungen, der Kartellierungen und Vertrustungen eingesetzt. Während rücksichtsloses Gewinnstreben eine neue Bourgeoisie von Kriegslieferanten und Spekulanten emporhob, sanken kleine und mittlere Besitzer, Gewerbetreibende, Scharen geistiger Arbeiter, Beamte, Angestellte, Künstler, Schriftsteller, Lehrer, Angehörige aller Art der freien Berufe zu proletarischen Lebensbedingungen hinab. Korruption und Verfall der öffentlichen Presse von übermächtigen Wirtschaftsdiktatoren, die auf diese Weise den Staat unter ihre Botmäßigkeit zu bringen versuchen, sind unausbleibliche Folgen.

Die Entwicklung zum Hochkapitalismus hat das Streben nach Beherrschung der Weltwirtschaft durch imperialistische Machterweiterung noch gesteigert. Sie hat ebenso wie die unbefriedigende Lösung der nationalen und wirtschaftlichen Weltprobleme durch die geltenden Friedensverträge die Gefahr neuer blutiger Konflikte heraufbeschworen, die den Zusammenbruch der menschlichen Kultur herbeizuführen drohen.

Zugleich hat der Weltkrieg morsche Herrschaftssysteme hinweggefegt. Politische Umwälzungen haben den Massen die Rechte der Demokratie gegeben, deren sie zu ihrem sozialen Aufstieg bedürfen. Eine gewaltig verstärkte Arbeiterbewegung, groß geworden durch die ruhmvolle opferreiche Arbeit von Generationen, stellt sich dem Kapitalismus als ebenbürtiger Gegner. Mächtiger denn je erhebt sich der Wille, das kapitalistische System zu überwinden und durch internationalen Zusammenschluß des Proletariats, durch Schaffung einer zwischenstaatlichen Rechtsordnung, eines wahren Bundes gleichberechtigter Völker, die Menschheit vor neuer kriegerischer Vernichtung zu schützen.

Diesem Willen den Weg zu weisen, den notwendigen Kampf der schaffenden Massen zu einem bewußten und einheitlichen zu gestalten, ist die Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei.

Die Sozialdemokratische Partei ist entschlossen, zum Schutz der errungenen Freiheit das Letzte einzusetzen. Sie betrachtet die demokratische Republik als die durch die geschichtliche Entwicklung unüberwindlich gebundene Staatsform, jeden Angriff auf sie als ein Attentat auf die Lebensrechte des Volkes.

Die Sozialdemokratische Partei kann sich aber nicht darauf beschränken, die Republik vor den Anschlägen ihrer Feinde zu schützen. Sie kämpft um die Herrschaft des freien Volksstaats organisierter Volkswirtschaft über die Wirtschaft, um die Erneuerung der Gesellschaft im Geiste sozialistischen Gemeinns. Die Ueberführung der großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe in die Gemeinwirtschaft und darüber hinaus die fortschreitende Umformung der

gesamten kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen, zum Wohl der Gesamtheit betriebenen Wirtschaft erkennt sie als notwendige Mittel, um das schaffende Volk aus den Fesseln der Kapitalherrschaft zu befreien, die Produktionserträge zu steigern, die Menschheit zu höheren Formen wirtschaftlicher und sittlicher Gemeinschaft emporzuführen.

In diesem Sinne erneuert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihr im Erfurter Programm niedergelegtes Bekenntnis: Sie kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten aller, ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Sie führt diesen Kampf in dem Bewußtsein, daß er das Schicksal der Menschheit entscheidet in nationaler wie in internationaler Gemeinschaft, in Reich, Staat und Gemeinde, in Gewerkschaften und Genossenschaften, in Werkstatt und Haus.

Für diesen Kampf gelten die folgenden Forderungen.

Wirtschaftspolitik.

Grund und Boden, die Bodenschätze, sowie die natürlichen Kraftquellen, die der Energieerzeugung dienen, sind der kapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und in den Dienst der Volksgemeinschaft zu überführen. Gesetzliche Maßnahmen gegen die Extensivierung oder das gänzliche Unbenutzthalten landwirtschaftlicher Bodenflächen oder deren Verschwendung zu privaten Luxuszielen. Kontrolle des Reichs über den kapitalistischen Besitz an Produktionsmitteln, vor allem über die Interessengemeinschaften, Kartelle und Trusts. Fortschreitender Ausbau der Betriebe des Reichs, der Länder und der öffentlichen Körperschaften unter demokratischer Verwaltung unter Vermittlung der Bureaucratifizierung. Förderung der nicht auf Erzielung eines Profits gerichteten Genossenschaften. Ausgestaltung des wirtschaftlichen Räteplans zu einer Vertretung der sozialen und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Sozialpolitik.

Einheitliches Arbeitsrecht. Sicherung des Koalitionsrechts. Wirkamer Arbeiterschutz: Gesetzliche Festlegung eines Arbeitstages von höchstens acht Stunden, Herabsetzung dieser Arbeitszeit in Betrieben mit erhöhten Gefahren für Leben und Gesundheit. Neueste Einschränkung der Nachtarbeit für Männer. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche. Verbot der Arbeit von Frauen und Jugendlichen in besonders gesundheitsschädlichen Betrieben, sowie an Maschinen mit besonderer Unfallgefahr. Verbot jeder Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder. Ueberwachung aller Betriebe und Unternehmungen. Eine wöchentliche ununterbrochene Ruhepause von mindestens 42 Stunden. Jährlicher Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Unterstützung aller Bestrebungen zur Beseitigung der Lebensbedingungen der Heimarbeiter und ihre Ausbeutung, wo es ohne schwere wirtschaftliche Schädigung der Heimarbeiter möglich ist. Umbau der sozialen Versicherung zu einer allgemeinen Volksfürsorge. Auf diesen Grundlagen Förderung des internationalen Arbeiterschutzes.

Allgemeines Recht der Frauen auf Erwerb. Sicherung und Ausbau der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten.

Planmäßige, den sozialen Bedürfnissen der Arbeiterklasse angepaßte Bevölkerungspolitik. Besondere Fürsorge für kinderreiche Familien.

Finanzen.

Sicherung und Weiterbildung der Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern, ihre Anpassung an die Wertveränderungen und an die Leistungsfähigkeit des werdenden Kapitals. Erbrecht des Reichs bei entfernteren Verwandtschaftsgraden, Pflichtteil des Reichs, abgestuft nach der Zahl der Erben. Wirksame Verfolgung der Steuerhinterziehung und Kapitalflucht. Schonung der Arbeitskraft und Befreiung jedes verschwendenden Ueberschusses. Beteiligung der öffentlichen Gewalten am Vermögen der kapitalistischen Erwerbsunternehmungen.

Verfassung und Verwaltung.

Sicherung der demokratischen Republik. Festigung der Reichseinheit. Ausbau des Reichs zum organisch gegliederten Einheitsstaat. Selbstverwaltung der Gemeinden und der zu höheren Selbstverwaltungskörpern gesetzlich organisierten Gemeindeverbände (Kreise, Bezirke, Provinzen). Ueberordnung der demokratischen Volksvertretung über die berufsständischen Organisationen. Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen. Vollständige verfassungsmäßige und tatsächliche Gleichstellung aller mündigen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der Herkunft und der Religion.

Gemeindepolitik.

Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung für Stadt und Land, sowie eines einheitlichen Gemeindeverwaltungskörpers. Initiative und Volksabstimmung in den Gemeinden. Unterstellung aller Gemeindebeamten unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit. Bildung und Förderung großer und leistungs-

fähiger Kommunaleinheiten. Beschränkung des staatlichen Aufsichtsrechts auf das Recht der Beanstandung ungesetzlicher Verwaltungsakte der Gemeinde, Beseitigung des Bestätigungsrechtes der Aufsichtsbehörden für Gemeindeorgane. Reichsgesetzliche Freigabe der kommunalen Sozialisierung.

Rechtspflege.

Ueberwindung der herrschenden privatrechtlichen durch eine soziale Rechtsauffassung. Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft. Kampf gegen Klassenjustiz, entscheidende Mitwirkung gewählter Volksrichter in allen Zweigen der Justiz. Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis, vollständige Gesetzesprache. Zusammensetzung des Richterstandes aus allen Volksklassen, Mitwirkung der Frauen in allen Justizämtern. Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste. Uebertragung der gesamten Justiz auf das Reich. Berufung in Strafsachen. Reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs. Schul- und Erziehungs-, nicht Vergeltungsstrafrecht. Abschaffung der Todesstrafe.

Kultur- und Schulpolitik.

Recht aller Volksgenossen an den Kulturgütern. Oberstes Erziehungsrecht der Volksgemeinschaft.

Religion ist Privatsache, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteiangelegenheit, nicht Staatsangelegenheit. Trennung von Staat und Kirche. Ausgestaltung der Schule zur weltlichen Einheitschule. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lernmittel und der Verpflegung in den Schulen.

Umwandlung der Schulen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften der Jugend mit weitgehender Selbstverwaltung. Gemeinsame Erziehung beider Geschlechter durch beide Geschlechter. Mitarbeit pädagogisch hervorragend begabter Laien, verantwortliche Mitwirkung der Eltern an der Schulerziehung und Schulaufsicht durch Elternräte.

Erziehung des heranwachsenden Menschen in der Familie, in der Schule und der freien Jugendbewegung zum bewußten Glied der sozialen Volks- und Menschheitsgemeinschaft, zu den Idealen der Republik, der sozialen Pflichterfüllung und des Weltfriedens. Jugendhilfe, beginnend mit dem werdenden Kind und endend mit dem Eintritt der Volljährigkeit, als selbstständiges, öffentliches Arbeitsgebiet mit eigenen beamteten Organen.

Bildungsstätten für erwachsene Volksgenossen als freie Arbeitsgemeinschaften zum Aufbau einer lebendigen Volkskultur.

Völkerbeziehungen und Internationale.

Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens.

Ein Völkerbund, der kein die Völkerbundfahnen anerkennendes Volk ausschließt und in dem die Parlamente aller Länder durch Delegierte nach der Stärke der Parteien vertreten sind. Ausbau des Völkerbundes zu einer wahren Arbeits-, Rechts- und Kulturgemeinschaft. Entscheidung aller internationalen Streitigkeiten durch ein internationales Gericht. Selbstbestimmung der Völker im Rahmen des für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechts. Völkerrechtlicher Schutz aller nationalen Minderheiten nach dem Grundsatz vollkommener Gegenseitigkeit. Internationale Abrüstung unter Garantie des Völkerbundes, Herabsetzung der Wehrmacht in allen Staaten auf das Maß, das die innere Sicherheit der Staaten und die Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen des Völkerbundes erfordert. Unterstellung aller Kolonien und Schutzgebiete unter die Oberhoheit des Völkerbundes. Durchführung des Grundsatzes der Offenen Tür für alle wirtschaftlichen Austauschgebiete. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten.

Revison des Friedensvertrags von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Erleichterung und Anerkennung der nationalen Lebensrechte.

Das Göttinger Programm.

Von Friedrich Stampfer.

Durch den Beschluß des Göttinger Parteitags vom 23. September, der mit einer überwältigenden, an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit gefaßt wurde, hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein neues Programm erhalten. Das ist ein tief einschneidendes Ereignis im inneren Leben der Partei, die auf eine theoretische, wissenschaftlich haltbare Begründung ihres praktischen Wirkens immer viel größeren Wert gelegt hat, als irgendeine andere; es ist aber auch ein fortwirkendes Ereignis für die ganze deutsche Politik. Denn für sie ist es natürlich nicht gleichgültig, in welchem Geiste und zu welchen Zielen die unzähligen Vertreter der größten Partei des Reiches im öffentlichen Leben ihre Wirksamkeit entfalten.

Eine Partei ist etwas geschichtlich Gewordenes. Sie kann nicht, indem sie ein neues Programm beschließt, zwischen sich

und ihrer eigenen Vergangenheit einen Trennungsstrich ziehen, dazu hätte auch die Sozialdemokratische Partei am allerwenigsten Veranlassung. Einzelne mögen in ihren Programmenwünschen darlegen, was nach ihrer Meinung die Partei sein soll, die Partei selbst, vertreten durch ihre höchste Instanz, den Parteitag, kann — wenn sie sich nicht einer Irreführung schuldig machen will — durch ihr Programm nur aussprechen, was sie ist.

Das Görtlicher Programm ist daher nicht die Prophezie eines einzelnen Kopfes, sondern es ist der theoretische Ausdruck dessen, was in der Praxis der Sozialdemokratischen Partei lebendig ist. Es ist der Niederschlag der Anschauungen, von denen die Tätigkeit der Partei geleitet wird. Es war die Aufgabe der Programmkommission, nicht neue Wahrheiten zu finden und mit originellen Einfällen zu glänzen, sondern dem in der Sozialdemokratischen Partei wirkenden Massenwillen Sprache zu leihen, die Partei selbst und die draußen stehenden das wahre Wesen der Partei so klar wie möglich erkennen zu lassen.

Die Sozialdemokratische Partei war in ihren Anfängen eine Partei elender, außerhalb der Kulturgesellschaft stehender, aber aufstrebender, nach Brot, Licht und Schönheit hungrierer Fabrikarbeiter. In einem jahrzehntelangen Entwicklungsprozeß hat sie ihre Grenzen ausgedehnt, sie hat nicht nur das kulturelle Niveau der Arbeiter gehoben, sondern sich zu einer Partei der großen, schaffenden Massen entwickelt, die in der Werkstatt und auf dem Acker, im Kontor und Bureau ihre Arbeit tun.

Die Solidarität aller Werktätigen, die direkt oder indirekt unter dem Druck des kapitalistischen Systems stehen, ist das immer klare, immer tiefer empfundene Gebot der Gegenwart. Angestellte und Beamte, Gewerbetreibende der verschiedensten Art stehen heute schon Schulter an Schulter mit den Arbeitern im engeren Sinn des Wortes unter den Fahnen der Sozialdemokratie. Nur in solcher weitumspannenden Zusammenfassung kann das schaffende Volk die Macht gewinnen, die sie aus einem ebenbürtigen Gegner des Kapitals zu einem überlegenen macht.

Die Befreiung aus den Fesseln des Kapitals, das aus dem Weltkrieg nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorgegangen ist, kann auch nicht von heute auf morgen mit einem Ruck erfolgen. Eine solche Möglichkeit den Massen vorzugewahren, muß die Sozialdemokratische Partei andern überlassen, die es mit der Aufrichtigkeit und der wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit weniger genau nehmen. Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist ein Prozeß, der nicht gewaltsam erzwingen werden kann, sondern der sich natürlich, organisch vollzieht und durch Willensakte, die auf Erkenntnis gegründet sind, gefördert wird. Jeder Versuch, sich dieser Wahrheit zu widerlegen, führt zu Rückschlägen: Fesseln, die man, statt sie vorsichtig zu lösen, gewaltsam anspannt, schneiden uns noch tiefer ins Fleisch.

Das Befreiungswort kann nur gelingen, wenn sich das schaffende Volk seiner Aufgabe bewußt wird, die demokratische Republik zu schenken, sie nach innen gegenüber dem Kapitalismus in die Tat zu setzen, ihr Schritt für Schritt die Herrschaft über den wichtigsten Bewegungsfaktor der Gesellschaft, über die Wirtschaft zu erobern. Darum fordert die Sozialdemokratie in der Republik von ihren Anhängern in dem Sinne, wie es das Programm zeigt, Staatsgesinnung und soziales Pflichtbewußtsein.

Ein Programm, das Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, darf weder zu viel prophezeien, noch zu viel versprechen. Das Görtlicher Programm hat darauf verzichtet, über die kommende Entwicklung im einzelnen zuviel vorauszusagen, es hat darauf verzichtet, unerfüllbare Forderungen zu erheben. Es stellt sich auf den harten Boden der Wirklichkeit. Es wird unklare Träumer nicht befriedigen, nüchtern und klar denkenden Menschen aber zeigt es den Weg, den sie als werktätige Mitglieder der Gesellschaft, als Bürger der Republik gehen müssen, wenn sie den Aufstieg des Ganzen zu höheren Stufen menschlicher Kultur fördern wollen.

Das Leipziger Aktionsprogramm der Unabhängigen gebraucht in jeder Zeile die Worte „Revolution“ und „revolutionär“, die im Erfurter Programm von 1891 nicht ein einziges Mal enthalten sind. Es prophezeit als nächste Stufe der Entwicklung das System der politischen Arbeiterräte, es stellt dem bürgerlichen Parlament als Ausdruck des Machtwillens der Bourgeoisie den revolutionären Rätekongreß entgegen. Es segelt mit jeder Zeile im Fahrwasser des nun gänzlich gestrandeten und gescheiterten Kommunismus.

Die Erinnerung an dieses Konjunkturprogramm, das nicht ernstem Wahrheitsstreben entsprang, sondern nur dem Bedürfnis, sich einer gegebenen tatsächlichen Situation überschauen anzupassen, sollte den unabhängigen Kritiker an dem ersten Wert von Görtlich zu etwas größerer Bescheidenheit mahnen.

Der Görtlicher Parteitag wollte kein Augenblicksprogramm schaffen, das wie eine Seifenblase schillert, um zu zerplatzen. Auch der schärfste Kritiker auf dem Parteitag hat zugestanden, daß sich die Partei dieses Programmes nicht zu schämen brauche. Das ist im Verhältnis zur Programmschleuderei, die man anderenorts zu beobachten Gelegenheit hatte, immer schon viel.

Das Görtliche Programm umschreibt so klar wie möglich den Boden, auf dem die Sozialdemokratische Partei wirkt und kämpft. Es ist ein Ruf an das ganze schaffende Volk, auf diesen Boden zu treten, und sich mit Gleichgesinnten zur unverbrüchlichen Kampfgenossenschaft zusammenzuschließen: klarblickend und entschlossen, nicht halbherzig, aber wagemutig, tapfer und fest stets vorwärtsmarschierend und, wenn es sein muß, auch stürmend.

Wer dieses Programm prüft und sich mit seinem Inhalt einverstanden findet, dem erwächst die sittliche Pflicht als Staatsbürger und Angehöriger des schaffenden Volkes für seine Ziele mit einzustehen und seinen organisatorischen Anschlag an die Sozialdemokratische Partei zu vollziehen. Die Halben, Lauen, Unentschlossenen sind schlimmere Schädlinge als die offenen Gegner. Nur der darf Achtung beanspruchen, der sich seine Ueberzeugung bildet und nach ihr handelt.

Das Görtliche Programm ist nicht Schönrede, sondern Bekenntnis. Ihr, an die es sich richtet, habt auch Ihr Bekenntnermut!

Zur Abrechnung mit den Hohenzollern.

In dem summarischen Bericht über die Rede des Genossen Scheidemann, die er in der Görtlicher Volksversammlung gehalten hat, ist ein Abschnitt bei der Berichterstattung unerwähnt geblieben, den wir bei der Bedeutung der erörterten Frage noch nachtragen wollen.

Scheidemann führte aus, daß die Abführung vieler Millionen für den Kaiser nach Holland in weiten Kreisen des Volkes berechtigten Unwillen hervorgerufen habe. Er machte den Vorschlag, daß man jede weitere Verhandlung abhängig machen solle von den positiven Erklärungen aller in Betracht kommenden Hohenzollern, daß sie auf alle vermeintlichen Thronrechte definitiv Verzicht leisten und sich jeder politischen Tätigkeit enthalten wollten. Im übrigen handelte es sich nicht um eine Frage juristischer Formulierung, sondern um eine eminent politische Angelegenheit. Man sollte sich erinnern an das Verhalten der Hohenzollern unter Bismarcks Führung nach dem Jahre 1896 gegenüber dem König von Hannover und dem Kurfürsten von Hessen. Bismarck gründete aus dem beschlagnahmten Vermögen den Wellenfonds, der dazu dienen sollte, die Unruhen der Welfen gegen die Sicherheit Preußens zu bekämpfen. Diese angeblichen Unruhen der Welfen gegen die Sicherheit des Staates waren ein lächerlicher Popanz im Vergleich zu der Gefahr, die jetzt tatsächlich dem Reiche durch die Hohenzollern bzw. ihre Anhängerschaft im Lande droht.

Auf unsere verschiedentlichen Feststellungen, daß die Hohenzollern Vermögensverwaltung bisher nicht nur keinen Pfennig Steuern gezahlt habe, sondern daß sie sogar ungeniert und mit Erfolg bemüht sei, sich ihre Steuerpflicht zu „erleichtern“, kündigte am 17. September das preußische Finanzministerium eine Untersuchung an. Von dem Ergebnis sollte die Öffentlichkeit sofort unterrichtet werden.

Wir sind genötigt, festzustellen, daß bisher die zuständigen Behörden über das Resultat ihrer Untersuchung nichts verlauten

ließen. Woran liegt das? Hat man so viel gefunden, oder findet man sich nicht zurecht? Wir sind noch wie vor gern bereit, noch etwas nachzuheften, wenn es nötig werden sollte. Wir sind der Meinung, nachdem das Finanzministerium seit einer Woche im Besitz der Originalaktenstücke ist, könnte es der Öffentlichkeit endlich eine Mitteilung von dem machen, was sie gefunden hat.

Uns erscheint es als eine wahrhaft vollständige und mühselige Aufgabe eines kommenden neuen preussischen Kabinetts, auf ihr Arbeitsprogramm auch den Punkt: Steuerpflicht der Hohenzollern zu setzen.

Vor der Verständigung mit Bayern.

Berlin, 24. September. (WZ.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Cernig hat heute vormittag dem Reichspräsidenten und darauf dem Reichskanzler einen Besuch ab. Im Anschluß an die Besuche wurden die Verhandlungen über die zwischen dem Reich und Bayern schwebenden Fragen über den Ausnahmezustand und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 beim Reichskanzler aufgenommen. Die Verhandlungen, an denen auch der Reichsminister des Innern und der bayerische Minister des Innern teilnahmen, wurden im Geiste der Verständigung und des Ausgleichs geführt. Die bayerische Delegation wird sich unterjährig mit dem bayerischen Ministerrat und den zuständigen Stellen des bayerischen Landtages in Verbindung setzen, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen endgültig zu verständigen. Der Reichskanzler wird am Mittwoch im Reichstag von dem Ergebnis der Verhandlungen Mitteilung machen.

Erklärung der Oppauer Werkleitung.

Mannheim, 24. September. (WZ.) Nach einer Erklärung der Badischen Allin- und Sodafabrik steht nunmehr fest, daß die Katastrophe auf die Explosion eines Lagers von etwa 4500 Tonnen Ammoniumsulfatsatzpeter zurückzuführen ist. Es war bisher nicht bekannt und im höchsten Maße überraschend, daß diesem Produkt Explosionsfähigkeit innewohnt. Die Ursache der Explosion wird sich kaum sicher ermitteln lassen, weil sämtliche zur Zeit der Explosion in diesen Bauten beschäftigten Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Nachricht, daß Oppau gänzlich zerstört ist, trifft nicht zu. Mit der Wiederaufnahme der Ammonioherstellung kann in nicht allzu ferner Zeit gerechnet werden. (Vgl. hierzu den Bericht auf der ersten Seite.)

Oppau als Giftstoff.

München, 24. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ füllen — ungewarnt durch den Bankrott des Systems Kahr-Roth — die Spalten ihrer Sonntagsausgabe noch altgewohnter Art mit einer doppelten Ladung Giftstoff. Diesmal muß das entsetzliche Unglück von Oppau dazu herhalten, die gemeinsten und unheimlichsten Verächtigungen gegen die Befehlstruppen und die kommunistische Partei Deutschlands auszusprengen. Das Blatt erinnert daran, daß der mitteldeutsche Aufstand der Kommunisten seinen Brennpunkt in den Städtchen Weuna und Oppau hatte. Unwillkürlich werde die Gedankenlinie Weuna-Oppau gezogen und gefragt: Wem zum Ruhm? Wer hat ein Interesse daran, daß die chemische Industrie Deutschlands, voran die Städtchenindustrie, schwerstens geschädigt werde? Antwort: Das feindliche Ausland und die Bolschewisten in Deutschland. — Das ist die gleiche Presse, die den Erzberger-Mord als „ungeläutertes“ Verbrechen behandelt wissen wollte, obwohl von Anfang feststand, daß die Mörder Erzbergers in rechtsradikalen Kreisen zu suchen waren. Hier wo ein wirklich ganz ungeläutertes Unglücksfall vorliegt, arbeitet dieselbe Presse mit dem System leichtfertiger Verächtigungen!

Weiter beschwert sich das Blatt darüber, daß die badischen Kriminalbeamten, die zur Aufklärung des Erzberger-Mordes nach München kamen, gegenüber den Pressevertretern so ungehörtlich zurückhaltend gewesen seien. Dagegen wird die Befähigung der Bestimmungen der Geheimorganisation durch den badischen Staatspräsidenten als eine „schwere Verletzung der bayerischen Verwaltungshoheit“ hingestellt, weil das Schriftstück aus der Untersuchungstätigkeit der badischen Beamten in München stamme.

Schon erhebt das Blatt ein gewisses Geschrei, daß dadurch der Gang der Untersuchung wegen „Geheimbünderei“ in München ge-

Das Jugendheim.

Von Alfred Frisch.

Heute sagte mir ein lieber alter Freund, mit dem ich schon manche schönen und auch arbeitsreichen Stunden im Jugendheim verbracht hatte — es müsse „renoviert“ werden, es läge schon zu schäbig aus.

Ich bekam einen kleinen Schreck. Das Wort „renoviert“ noch mit wie eine Nadel in die Seele. Ich sah mich um. Der Genosse hatte recht. Dem Jugendheim gebührte ein neues Kleid. Das alte war schon recht zerföhren. Nun galt es also Abschied zu nehmen von dem lang vertrauten Bild, und alte Erinnerungen stiegen auf, derweil die vorwärtige Nase schon den Terpentingeruch der Malertöpfe witterte.

Damals war es — im Kriegswinter. Im härtesten. Da begannen wir das Werk. Wenig Hände, heiße Herzen. Die pochten ihren unermüdbaren Takt zu der schwindenden und dankbaren Arbeit. Aber der Dank schritt eines Tages gelassen und lächelnd durch die Tür, an der ich heute sinnend stehe. Junge Burschen und Mädchen schritten herein. Arbeiterkinder. Und dann sollte ein Reigen durch den Raum, und das Wort „Jugend!“ klang zum erstenmal an den Wänden empor.

Eines Abends saßen wir eng beieinander und hatten viel zu besprechen. Dann holten wir eine Leiter heran, kletterten hinauf und hängten die Bildnisse von Marx und Engels an die Wände. Da hängen sie heute noch. Eine rote Fahne darüber. Der, der sie zuerst in den Händen hielt, fiel im Kriege. Nun ist die rote Fahne wie ein Blutstropfen, der zur Erde fallen will...

Ein junger Arbeiterdichter stand an einem Abend unter ihr. Dort, an jenem Pult, auf dem heute eine Wase steht, in der weiße Ästern blühen. Aufgeregt, mit bleichem Gesicht, die Stirn ins Licht gerückt, stand er vor uns. Seine Augen veränderten die Revolution, von der er mit furchtloser Begeisterung sprach. Und seine Worte packten unsere Herzen und hielten sie hoch in den Feuerbrand des Geschehens. Dieses Geschehens: Revolution!

Sie ließ das Jugendheim zu einem Tor werden, durch das viele in ihr Jugendland schritten. Arbeiterjugend! Viele sind hindurchgegangen. Manche in unbekannte Fernen. Aber alle geläutert von dem Geist, der am ersten Tage verheißungsvoll aufstieg. Dem wir Gestalter sind: Sozialismus!

So manchen alten Genossen treffe ich heute noch im Jugendheim. Und jedem singt die Erinnerung ein leises Liedlein, dem man andächtig lauscht. Es ist köstlich, von der Erinnerung zu trinken. Sie spricht aus tausend Dingen zu uns und läßt Vergangenes wieder erstehen.

Görtlicher Merkel. In Görtlich passiert allerlei Wertwärdiges. Ich will es dir erzählen, lieber „Vorwärts“, aber du darfst es nicht weitergeben. Du bist manchmal so unendlich indiskret.

Allo: Von leitender Stelle wird uns beim Photographieren verboten gesagt, wir sollten nicht „das Gesicht nach hinten drehen“. Ist das nicht eine Beleidigung für einen Sozialdemokraten? Wir sehen nie nach hinten, sondern immer vorwärts, deshalb heißt du ja auch so.

Immer habe ich gemerkt, daß alles in der Partei bei uns sehr ordentlich zugeht und wie Adler einer Uhr ineinander greift und auf die Minute klappt. Aber daß ein führender Redner von Parteiaktia sprach, hat mich doch gewundert. — Oder hat er Takt! gemeint?

Auf der Galerie bin ich auch einmal gewesen, da sah vor mir eine schwerhörige Frau. Unten wurde gerade eine Resolution verlesen, die gegen die Vergewaltigung von Georgien protestiert. — „Das ist recht“, sagt die Frau. „Gegen Vergewaltigungsorgien muß man protestieren.“

Und nun noch eins. Aber das ist ganz geheim.

Gestern Abend haben wir zusammengeessen in der gemütlichen Weinstube des Konsumvereins, in der man nicht nur schlesischen Grüneberger und Gubenner Schottenleite, sondern auch sonst noch allerlei Gutes zu trinken bekommt. Eine Genossin und ich, wir hatten vor uns eine Tasse Kaffee, echten Bohnenkaffee (denn für Bohnenkaffee lasse ich mein Leben, besonders wenn ich etwas einzuatmen habe). Da hat sich ein Genosse zu uns gesetzt, dessen Namen ich dir nicht sage. Aber du kannst raten. Er fing mit O an.

Der Genosse sieht unseren Kaffee bedächtig und sein Weinglas vergnügt an und sagt: „Ich bin auch einmal Abstinenz gewesen, aber da habe ich den Magenkrebs bekommen. Seit ich wieder Wein trinke, ist er zurückgegangen.“

„Krebs“ gehen immer zurück“, sage ich, „doch sie tun es im Wasser. Daß Wein dazu gehört, habe ich noch nicht gewußt.“ Hast du es schon gewußt, lieber „Vorwärts“? — Sonst sei dankbar, daß ich dir etwas Neues erzähle! Lena.

Neues Volkstheater: „Der Schrei nach Ruhe“ von Ben Jonson. Shakespeare hatte einen Nebenbuhler, Ben Jonson, der ein verbummelter Student und Schuldenmacher war und es trotzdem zum Hopsotten brachte. Das konnte er, weil auch die Gesellschaft der Königin Elisabeth einem recht pöbelhaften Geschmack huldigte, an der seinen und genialen Sprache Shakespeares nicht übermächtigen Gassen fand und sich lieber an Joterie und Unflut ergötzte. Ben Jonson traf diesen Geschmack auf. Er war trotzdem ein begabter Theatermann, der mancher lustigen Farce auf die Bühne half. So schuf er den Menschenfeind, der sich gegen alle Welt abseht, keinerlei Gefährde vermag und jedem Mann für einen Schädiger seines häuslichen Friedens hält. Dieser Menschenfeind wird nun glücklich an der Nase herumgeführt, ein lustiges Weibchen bringt ihn um seine Seelenruhe und schließlich auch um sein ganzes Vermögen, und der frohe Ragnier dieser erfreulichen Dinge wird

der junge und ränkere Mann, der sich dem Weibchen als Weibgenosse gefiel. Benedikt Bachmann wollte die Farce für die heutige Bildungsbühne retten. Es gelang ihm kaum. Die Sache fängt lustig an, sie wird aber langweilig, da sie schließlich alles feilsche Interesse verliert. Man wundert sich, daß die Sachverständigen der Volksbühne das nicht gemerkt haben.

Die Schauspieler, die Herr Goldberger als tüchtiger Regisseur leitete, hatten bei der Erwerbung dieses halb toten Wertes schwere Arbeit. Herr Fröhlich Lion setzte als Menschenfeind ganz drollig ein. Er entwickelte chinesische Mandarinenmanieren, Fälschungen und plötzliches Blinzeln, das den tragikomischen Mann frühlich charakterisierte. Schließlich erlachte er jedoch und er konnte nur noch wimmern und starren. Role Biechtenstein und Franz Kossloff überraschten durch komische Talente, die man bei den sonst tragisch gestimmten Schauspielern nicht vermutete. Sehr bunt und unterhaltsam waren die Bühnenbilder des Malers Freg, der einen farbigen und lockenden Bühnengreßionismus pflegt. Hier längelte ein Chor fröhlicher Mädchen, die von dem blonden und erquicklichen Fräulein Rita Parzen geführt wurden. R. S.

„Der Richter von Zalamea“ von Calderon ist jetzt vom Schillertheater in einer sehr ansehnlichen Ausstattung ins Repertoire aufgenommen. Im Vergleich mit der vorjährigen Aufführung der Volksbühne wirkt die Darstellung einigermaßen matt. Am besten war der Richter Crespo Gustav Czimegg, dem starke und eindringliche Töne zur Verfügung standen. Ihm nahe kam der Don Pepe Willy Eberhardts. Das ganze Spiel ist unter der allzu starken Betonung gewisser tragischer Momente. Die Spielleitung sollte nachträglich hier noch dampfen. k.

Explosionskatastrophen. Furchtbare Kunde trug der Draht am 21. Septembermorgen in die Welt: Eine Explosion in noch nie erlebten Ausmaßen ließ von Heidelberg bis Frankfurt alles erzittern, wirkte in den Städten Mannheim und Ludwigshafen wie ein Erdbeben und verwandelte blühende Ortschaften in Schlachtfelder. Noch läßt sich das Unglück in seiner ganzen Größe nicht übersehen. Die Bilder grauenhafter Verwüstung, wie sie die Unglücksstätte bietet, lassen aber schon jetzt erkennen, daß uns eine Katastrophe betroffen hat, wie sie die Menschheit in ihrer Chronik glücklicherweise nur selten zu verzeichnen braucht.

Schon einmal war die Rheingegend Schauplatz einer großen Explosion. Das war, als im Jahre 1887, zur Zeit, als die Stadt noch Bundesfestung war, der Rinziger Pulverturm mit furchtbarem, ebenfalls weithin hörbarem Knall in die Luft flog; doch stand die Zahl der damaligen Opfer in keinem Verhältnis zu der, die das Oppauer Unglück forderte.

Welt schwerer als die Mainzer Explosion war das Unglück, das sich vor 15 Jahren in der nordfranzösischen Kohlenindustrie ereignete. 1800 Bergleute fielen am Vormittag des 10. März im Jahre 1906 in den Schacht bei Courrières ein, nur 400 von ihnen sollten das Sonnenlicht wiedersehen. Ein mehrere Tage lang unbemerkt gebliebener Brand hatte die entsetzliche Explosion zur

Der Tod von Oppau.

Ursache: Sprengung explosiver Stoffe.

Ludwigshafen, 22. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Ueber die Ursache des Unglücks ist sich noch niemand im klaren. Die Arbeiter, die an dem Unglücksmorgen an der Explosionsstelle arbeiteten, sind nicht mehr. Wer mit den Arbeitern über das Unglück spricht, wird von ihnen folgendes zu hören bekommen:

In dem Silo, der auch in der Umgebung der Direktion des Werkes als Explosionsherd bezeichnet wird, hatten die dort lagernden 4000 Tonnen Ammoniumsulfatsalpeter sich — wohl infolge längerer Lagerung — derart verhärtet, daß zuerst probiert wurde, mit Pickeln die Masse zu zerkleinern. Nun sollen seit einiger Zeit — selbstverständlich nur nach Anweisung der Leitung — diese festen Massen des Salzes durch Sprengungen zerkleinert worden sein.

Wir bemerken hierzu, daß wir selbstverständlich alles vermeiden wollen, was bei dieser furchtbaren Katastrophe, die je die deutsche Industrie heimgesucht hat, zur Beunruhigung beitragen könnte. Auf der einen Seite aber besteht die Verpflichtung, alles zusammenzutragen, was zur Aufklärung der Ursachen dienen könnte. Ein alter, ruhiger Arbeiter hat es mir zuerst berichtet, ohne jedes Auftragen. Andere Arbeiter haben einzeln, unabhängig von anderen, mir selbst das gleiche mitgeteilt. Es wird Aufgabe der Sachverständigen des Gerichts sein, Zeugen zu vernehmen, die dies bezeugen können. Und Zeugen muß es genügend geben, da ja die Tagelohn noch nicht auf der Arbeitsstätte angelangt war.

Strengste Untersuchung ist zu fordern.

Verfagen des Arbeiterschutzes?

Das Unglück von Oppau soll in einem Schuppen entstanden sein, in dem nach den Angaben der Direktion der Anilinfabrik 4000 Tonnen Ammoniumsulfatsalpeter lagerten. Dieses Material sei vorher gewissenhaft untersucht worden, ob es explosive Eigenschaften enthalte. Solche seien nicht festgestellt worden.

Was beweist diese Mitteilung der Direktion des Werkes? Die Tatsache, daß auch die Chemiker der Anilinfabrik der Ansicht sind, daß Ammoniumsulfatsalpeter ein explosionsgefährlicher Stoff ist, mindestens sein kann. Sonst hätten sie ja diese Analyse gar nicht vornehmen lassen. Nun müssen die Chemiker ferner wissen, daß derartige Verhältnisse nicht immer, selbst wenn sie im Laboratorium ein negatives Resultat ergeben, zuverlässig sind.

Die Frage brennt auf den Lippen: Kann nicht mehr als bisher geschehen, um derartige Katastrophen zu verhüten? Es muß gefordert werden, daß die explosiven Stoffe in möglichst großer Entfernung von den Arbeitsräumen und von menschlichen Wohnungen lagern. Es gibt doch Förderbahnen, Drahtseilbahnen, um das explosive Material von den entfernten Lagerungsstätten nur in solchen Mengen zur Verarbeitungsstätte zu bringen, als für die Schicht gebraucht wird. Das muß möglich sein. Nur werden sich die „Freunde hoher Dividenden“ dagegen wehren, diese Mehrausgabe des von der Arbeitsstätte entfernten Lagers der explosiblen Stoffe zu bewilligen. Denn das muß sich selbst der einfache Menschenverstand sagen — dazu braucht man kein Chemiker, kein Fachmann zu sein —, daß die Lagerung von 4000 Tonnen einer explosiblen Sulfatverbindung nicht bei den Verarbeitungsstätten und bei Wohnungen im Falle eines Unglücks vielfach größeren Unheil bringen muß, als wenn die Stoffe isoliert liegen.

Es müssen ferner die Bestimmungen über Unfallverhütung so gefaßt werden, daß derartige gefährliche Fabriken mindestens zwei oder mehr Kilometer von Wohnhäusern entfernt sind. Auch das mag den Betrieb etwas verteuern. Aber wenn es sich um das Leben von Menschen, von Familienpärtern handelt, um

Leben des produktiven Arbeit leistenden Proletariats, dann dürfen keine Kosten gescheut werden. Man denke nur an die Frauen und Kinder, die in Oppau vom Unglück überrascht wurden, den Tod nur deshalb erleiden mußten, weil die Fabrik, der Lagerort des explosiblen Stoffes zu nahe bei den Wohnhäusern war.

Upton Sinclair, der bekannte amerikanische sozialistische Schriftsteller, schildert in seinem Arbeiterroman „König Kohle“ auf Grund von Probestellen, wie sich die amerikanischen Bergwerksbesitzer dagegen wehren, die Kohlenbergwerke von Colorado mit guten Rieselungsanlagen zu versehen, weil sie zu viel Geld kosteten. Sie und ihre Direktoren wußten wohl, daß derartige Rieselungsanlagen besten Schutz gegen Kohlenstaubeexplosionen sind. Sie wußten ferner, daß solche Explosionen Hunderte und mehr Menschenleben kosten können. Aber Menschen sind ja — nicht nur in Amerika — so billig. Und Arbeiterschutzeinrichtungen, Unfallverhütungsanlagen können so teuer sein. Der Profit ist ja das Entscheidende in fast allen privatkapitalistisch geleiteten Betrieben.

Auch der holländische Dichter Heijermans jun. gibt in seinem erschütterndem Drama „Hoffnung auf Segen“ einen Einblick in das Herz der kapitalistischen Gesellschaft. Ein Schiffsreederei läßt das wackere Schiff „Hoffnung auf Segen“ in See stechen — trotzdem er weiß, daß es bei geringstem Sturm untergehen muß —, nur um die hohe Versicherungssumme für sich zu bekommen. Das nichtseidliche Schiff geht in See und versinkt mit Mann und Maus. Der Reeder aber hat die Versicherungssumme.

Die Sozialdemokraten haben nach der Revolution die Forderung erhoben, daß neben Bergwerken usw. auch die chemische Industrie für die Sozialisierung reif ist. Sozialisierte — aber auch nur verstaatlichte oder verstaatlichte Betriebe — denken weniger daran, möglichst hohe Dividenden, Ueberschüsse herauszumirtschaften, als daran, mit den sozialisierten Betrieben der Allgemeinheit zu dienen. Unzählige Beispiele dafür, daß die nichtprivatkapitalistischen, staatlichen usw. Betriebe mehr für die Sicherheit ihrer Arbeiter bedacht sind, könnte man hier anführen. Nur eins: die staatlichen deutschen Eisenbahnen haben bedeutend weniger Unfälle zu verzeichnen als z. B. die privatkapitalistisch geleiteten französischen Bahnen.

Die Gesetzgebung muß hier neue, scharfe Bestimmungen erlassen, die die Isolierung von Lagern explosiver Stoffe, Verarbeitungswerkstätten und Wohnstätten sich zum Ziel setzen.

Mag. G. A. Trost.

Die Reichshilfe für Oppau.

Die Geschäftsführung des Reichshilfsausschusses für Oppau liegt beim Reichsarbeitsministerium, Berlin W. 15, Schornhorststr. 33 (Telephon Norden 2831, Ministerialrat Dr. Korfstedt). Spenden werden schon jetzt auf die Postkonten Berlin Nr. 117 000, Frankfurt a. M. Nr. 55 000 und Ludwigshafen Nr. 15 000 entgegen genommen. Die Eröffnung weiterer Annahmestellen steht bevor.

Die Ortsverwaltung Groß-Berlin des Verbandes der Fabrikarbeiter hat beschlossen, den Opfern der Explosionskatastrophe in Oppau 10 000 M. aus Lotteriemitteln zu überweisen.

Der K. a. B. und schlägt eine gesetzliche Regelung für die Unterstützung der durch das Unglück schwer betroffenen Familien vor, ohne dadurch die freiwilligen Sammlungen unter den Angehörigen zu lähmen. Durch das Rotgesetz soll den Verunglückten oder den geschädigten Familien ein Rechtsanspruch auf ausreichende Unterstützung an die Hand gegeben werden. Die von den Gewerkschaften einzuleitenden freiwilligen Sammlungen könnten gleichzeitig in den allgemeinen Unterstützungsfonds geleitet werden. Des weiteren besteht im K. a. B. die Auffassung, daß ein erheblicher Teil der vom Reich benötigten Mittel von dem mit dem Unternehmen in Oppau verbundenen großen Konzernen aufgebracht werden muß. Auch diese Forderung muß der Kongresse in dem Rotgesetz mit geregelt werden.

Der französische Oberkommissar Tirard hat eine neue Summe von 10 000 Frank überwiefen, die den Hinterbliebenen der Opfer durch Vermittlung des Bezirksrats, der Bürgermeister der verwüsteten Dörfer und der katholischen und protestantischen Geistlichkeit von Ludwigshafen zufließen soll.

Der kommissarische Vertreter der Sowjetrepublik Brodowski hat der deutschen Regierung das Beileid der russischen Sowjetregierung anlässlich der Oppauer Explosionskatastrophe ausgedrückt. Der König von Spanien hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine Teilnahme übermittelt.

Der Reichspräsident in Oppau.

Berlin, 25. September. (W. B.) Reichspräsident Ebert und bayerischer Ministerpräsident Graf Lerchenfeld sind, begleitet vom bayerischen Handelsminister Hamm und Ministerialdirektor Dr. Reigner gestern Abend nach Ludwigshafen gereist, um an der Trauerfeier für die Opfer der Oppauer Katastrophe teilzunehmen.

Die erregten Zeiten

in denen wir leben, fordern von jedem, daß er mit in Reith und Glied marschiert, wenn es gilt, die Republik und die sozialen Errungenschaften der Revolution zu verteidigen, weitere Fortschritte zu erringen. Niemand kann aber hierbei seine Pflicht tun, wenn er nicht dauernd sich über die Vorgänge auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete informieren läßt durch eine Zeitung, die alle diese Ergebnisse verzeichnet und vom Standpunkt des Sozialismus würdigt. Eine solche Zeitung ist der

„Vorwärts“

mit seinen reich illustrierten Beilagen „Brot und Zeit“ und „Siedlung und Kleingarten“, sowie der literarisch hochstehenden Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“.

Wenn Sie deshalb den untenstehenden Bestellzettel ausfüllen, leisten Sie sich selbst den besten Dienst, indem Sie abonnieren auf das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, den

„Vorwärts“.

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden.

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Brot und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der 14tägig erscheinenden illustrierten Beilage „Siedlung und Kleingarten“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 12 M. pro Monat Oktober.

Name _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

vorn — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts

bei _____

Rudolph Hertzog

Breitestr.

Berlin C2

Brüderstr.

Hutformen

Filzbolero schwarz M. 36⁵⁰

Filzotero in modernen Farben .. M. 52⁵⁰ 87-91⁵⁰

Filzglocke in hellen Farben M. 61-

Toque aus Kunstplisch, schwarz und braun M. 68-84-

Moderne Glockenformen aus Kunstplisch M. 83⁷⁵ 103-

Damen-Hüte

für Herbst und Winter

Garnierte Hüte

Weicher Filzhut mit Filzstreifen, hell und dunkle Farben, M. 68-

Filzglocken mit Ripsband- und Filzstreifen-Garnitur M. 81-86-94-

Sammethut jagendliche Form, in modernen Farben .. M. 138-

Sammethut flotte Form, in verschiedenen Farben, M. 123-

Sammethut vorn aufgeschlagene Form, mit Agraffe M. 247-

Lederhüte

die große Mode

Besonders große Auswahl aus Knirschleder in modernen Formen und Farben

Hutgarnituren

Stets Eingang von Neuheiten in Fantasien, Straußgestecken, Reihern und Seidenbändern

Jeden Montag Auslage von Resten

und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet.

ganz besonders billig

Herbst- und Winter-Preisliste kostenlos. Neu erschienen. Schnittmusterliste Preis M. 1.75

Der Kampf der Automobile.

140 Kilometer in 64 Minuten.

Frühherbstlicher Festtag im Grünwald, Autorennen mit Volksvergügen, sozusagen erster Güte und offiziell, weil 1400 Mann der Schupo dabei mitwirkten. Die Grünen haben die besten Plätze und zahlen nicht, wie unsere Amerikanergäste, 4000 M. für den Tribünenplatz. Aber man soll nicht neidisch sein und den 1400 das Vergnügen gönnen. Das große Publikum, das sich eingefunden hatte, war es auch nicht und bediente sich der Uniformierten zu kleinen, gern geleisteten Diensten, als da sind: über eine Barriere steigen, einen Stuhl oder sonst einen Sitzplatz ausfindig machen. Auf jeden Fall entwickelten sich die Dinge in glatter Ordnung und es kam weder zu dem gefährlichen Massenansturm, noch wurden sonst die garten Herbstblumen des Grünwalds allzu rücksichtslos zertritten.

Die Zufahrtsstraßen und die Verkehrsmittel

funktionierten aufs Beste. Die lange Reihe der Automobile, die sich über den Kaiserdamm fast endlos heranzog, fand ihr Ziel auf dem vorgezeichneten Wagenplatz zur Seite der Nordseife. Die große Masse der Besucher kam weniger strapaziert in durchaus nicht überfüllten Eisenbahnkuppeln und Straßenbahnen richtig auf ihren Plätzen an. Die Autos, die sich am Vormittag sowohl auf den Waldplätzen wie auch auf einzelnen Tribünen und sonstigen festgelegten Stellplätzen noch gezeigt hatten, wurden jedoch angefüllt, als am Nachmittag der größere Zustrom einsetzte. Die bevorzugtesten Plätze hatten tüchtige Baumkletterer, die sich in den Wipfeln einiger hoher Kiefern und Birken häuslich einrichteten, die nur den Regen fürchteten, der einzig Instande war, sie zeitweise zu vertreiben. Die da oben saßen die zu beiden Seiten bunt platzierten Bänder der riesigen Bahn in voller Länge sich abrollen, und wenn es auch nicht ausreichte, um von einem Ende bis zum anderen blicken zu können, so genügte es doch, die hastenden Bänder weit verfolgen zu können.

Dann kam es paarweise angelobt, metallglänzend, grün, blau, rot und gestreift. Es rief sich los vom Startplatz, schied scheinbar gleich mit der größten Geschwindigkeit ein und tobte an den Köpfen entlang, die kaum Zeit hatten, sich umzusehen. Denn der nächste Wagen war bereits im Anzuge und ratternd vorbeigehuscht. Alles fröchte und donnerte, die Räder sprangen über den glatten Boden, trafen das Band der Straße, wie es sich endlos dehnte, immer tiefer in sich hinein und waren in etwa 10 Minuten mit einer Runde von zwanzig Kilometern gefüllt. Der Mann am Steuer zeigte seinen Kopf ein ganz klein wenig aus der schließenden Karosserie, der andere war ganz in ihr versunken, um der Luft möglichst keinen Widerstand zu bieten. Zuweilen, wenn ein Konkurrent sich gefährdend näherte, ruckte der Motor wie erschreckt zusammen, heulte auf ohrenbetäubend und von neuem sprang der Wagen ein Stück vorwärts. Und wie es vorbeidonnerte, in kurzen Abständen, ließ sich an einigen Plätzen zuweilen das leichte Veragen der Maschine vernehmen. Hier war irgend etwas heiß gelaufen, hier hatte das Metall nicht genügt, hier war es zu spröde, hier zu weich, hier klapperte ein Ventil. Der Motor bekam Asthma. Man rief ihn zusammen, gab ihm neue Kraft, aber es half nichts. Langsam schlitterte das Gefährt aus der Reihe. Das andere aber, das hinter ihm war, beobachtete scharf den versagenden Gefährten und hümmte vorüber. Nach Schlugen in ihm die Kolben, noch klapperten die Ventile, noch drehten sich die Räder glatt. Aber ob er es aushalten würde, ob nicht irgendein winziger Fehler ihm das gleiche Schicksal bereiten würde? Sieben Runden: 140 Kilometer, das war endlos für den Fahrer, der wohl seine Maschine kannte, aber nicht wußte, ob sie der unerhörten Beanspruchung im Sturmes tempo standhalten würde. Was waren die Stadtbahnzüge für langsame Kutschken, die auf den parallel laufenden Gleisen nach Nikolassee geradezu zur Konturrenz aufgefordert wurden. Wie schwer kamen sie vom Fieß, ja schienen beinahe stille zu stehen, wenn solch eine bunte Granate auf Rädern vorbeizuraste.

Aber der eine hatte es in sich, dieser rote Opelwagen. Als Biergehnur wurde er abgelassen, d. h. im siebenten Paar. Aber gleich wie er das erstmal vorbeigehuscht, wie seine Räder dem Teerboden schnitten, mußte man, daß dieser von einer anderen Rasse war. Es pochte nicht lauter in ihm, aber gleichmäßiger. Er rief sich durch

und ging dröhnend über die Kurven, überholte alles und war nach wenigen Runden an der Spitze. Da blieb er und niemand konnte ihm den Platz mehr streitig machen. Schließlich Ehreunde an den Tribünen vorbei, Händeklatschen und ein Kranz. Dann die anderen Rennen, die Straße hielt tapfer aus. Die Zuschauer auch.

Am Nachmittag

sollten je zwei Benz- und Wandererwagen in sechs Runden 120 Kilometer durchfahren. Ein Benzwagen fiel sofort aus, die anderen drei aber hefteten sich gemeinsam in einer Runde ab. Die zweite Runde sah nur zwei Wagen, und schließlich kehrte nur noch einer von ihnen mit asthmatischem Motor zurück. Unwillkürlich fällt einem das Bild von den Regieren ein, von denen immer einer in jeder folgenden Strophe verlorengelht. — Die Wagen hatten völlig versagt. —

Dann um 2 Uhr 20 Minuten ein Trompetenstoß; und zwei Aluminium-Getriebe jagten mit lautem Motortakt los. Im Abstand von je 45 Sekunden folgten noch vier weitere Wagenpaare. Die beiden Opelwagen starteten nicht mehr. Der Ruhm des ersten Rennens genügte der Firma wahrscheinlich. Von Runde zu Runde holte der von Hörner gesteuerte Benzwagen Zeit auf und ging eis schnelldiger Sieger durchs Ziel. Er hatte 160 Kilometer in 79 Minuten 57 Sekunden durchgelaufen und somit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer erreicht. Ein anderer Benzwagen fiel jedoch schon nach der ersten Runde aus. Wegen mannigfacher Defekte fielen von der vierten Runde ab eine Anzahl Wagen aus, und schließlich wurde der Kampf noch zwischen den beiden Hörnerwagen und dem Erhardtswagen bestritten, die weit hinter dem siegreichen Benzwagen folgten.

Gegen Ende dieses Rennens sahen Regenschauer ein, die viele Besucher zum Verlassen der Tribünen und Stellplätze veranlaßten und auch den Gästen auf den Bäumen wurde so ungemütlich, daß sie ihre lustigen Sitze verließen. Nur ein Reklameflugzeug, das während der ganzen Veranstaltung fleißig Runden flog, ließ sich durch nichts beirren und knatterte über die Köpfe der Tausenden, die hier zusammengekommen waren, siegreich dahin.

Die gestrigen Resultate.

Der Zweck der Rennen ist eine internationale Prüfung zweifelhäufiger Kraftwagen, deren Motoren 6, 8 und 10 PS nicht überschreiten. Die Resultate waren gestern:

1. Rennen:			
1. Opel (Hörner u. Opel jr.)	1 Std. 4 Min. 23 Sek.		
2. Redarjalm (Georg Käßle)	1 " 9 " 57 "		
3. Heim (Franz Heim)	1 " 12 " 20 "		
4. Fajmir (W. Iren)	1 " 14 " 10 "		
5. Seibe (C. Lehmann)	1 " 14 " 45 "		

Der Sieger Opel erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 128 Kilometern.

2. Rennen: Vorzeitiger Abbruch, da sämtliche gemeldeten 4 Wagen (2 Benz, 2 Wanderer) Defekte erlitten und auf der Strecke liegen bleiben mußten.			
3. Rennen:			
1. Benz (Hörner)	1 Std. 9 Min. 57 Sek.		
2. Horch (Bater)	1 " 24 " 19 "		
3. Horch (Unders)	1 " 26 " 16 "		
4. Erhardt (Friedrich)	1 " 30 " 12 "		
5. Steiger (Koch)	1 " 33 " 10 "		

Bei den zum Schluß folgenden Rekordversuchen starteten ein 40/150 PS Opel, zwei 18/45er Adler, ein 27/56 PS Benz und ein großer 82/200 PS Benz. Da am heutigen Sonntag die Rekordversuche noch einmal unternommen werden, und dann die Ergebnisse der beiden Tage ausgewertet werden, läßt sich über das Resultat der gestrigen Versuche noch nichts Genaues sagen.

Die Axt am Berliner Wald.

Die Königsche, Königsheide und der „Jergarten“ bei Altglienicke der Axt verfallen.

Von zuverlässiger Seite erhalten wir den folgenden Bericht, aus dem sich eine derart große Gefahr für den Groß-Berliner Dauerwald ergibt, daß die in Betracht kommenden Behörden für

schnelle Klarstellung werden sorgen müssen. Unser Gewährsmann schreibt:

Als im vergangenen Jahre die Gemeinde Adlershof einen energischen Protest gegen die Waldverwüstungen in den Gemeinden Baumhufenweg, Johannishof, Niederhörscheweide und Adlershof erhob, wo in den letzten beiden Jahren Hunderte von Morgen Waldbestand der Art zum Opfer gefallen waren, hoffte man in den genannten Ortsteilen, daß damit weiteren Waldverwüstungen endgültig ein Paroli geboten worden sei. Weit gefehlt! Wie wir erfahren, sollen im kommenden Winter wiederum Hunderte von Morgen Wald längs der Görlicher Vorortbahn abgeholzt werden. In der Königschen und Königsheide sind bereits 80 Proz. der dort stehenden Kiefern angefaßt, die diesen Winter gefället werden sollen. Der Wald rechts der Görlicher Bahn zwischen Adlershof, Altglienicke und Grünau, der sogenannte „Jergarten“, soll sogar mit Stumpf und Stiel ausgerodet werden. Schon jetzt wird für die geplante Abholzung Baum für Baum abgemessen.

Der „Jergarten“ wird, wie es heißt, in kurzem in den Besitz der „Gesellschaft Wälderlicher Heimstätten“ übergehen, die dort Siedlungsgebiete schaffen will. Dabei sind zwischen Baumhufenweg und Adlershof bereits Hunderte von Morgen Oedland für Siedlungszwecke durch den Waldschlag der letzten Jahre vorhanden. Man wundert sich daher, wie der preussische Landwirtschaftsminister und die Regierung in Potsdam überhaupt eine Zustimmung zu diesen geplanten neuen Abholzungen geben konnten, handelt es sich dabei doch um Teile des berühmten Dauerwaldes, von dem der Zweckverband seinerzeit behauptete, daß er „auf ewig“ für die erholungsbedürftige Berliner Bevölkerung erhalten bleiben wird.

Sollte nicht noch rechtzeitig den geplanten neuen Waldverwüstungen ein energisches Halt geboten werden, so werden die Ausflügler nach der Oberspre schon im nächsten Jahre, um in den Wald kommen zu wollen, bis hinter Grünau, bis nach Zeuthen oder Schmiedewitz fahren müssen, was für kinderreiche Familien in Betracht der geplanten neuen Fahrpreiserhöhung wohl nicht allzu oft im Sommer werden leisten können. Es wäre daher angebracht, daß die von den geplanten neuen Waldverwüstungen am schwersten betroffenen Ortsteile und auch das zuständige Bezirksamt in Treptow Protest dagegen erheben, zumal, wie bereits erwähnt, die früher abgeholzten Flächen bei Niederhörscheweide und Adlershof genügend Terrain für Siedlungszwecke bieten. Fast scheint es einem aber so, als ob bei manchen Siedlungsgesellschaften das Siedeln erst an zweiter Stelle kommen soll und daß man zunächst erst einmal den aus den Abholzungen erhofften Gewinn erzielen möchte.

Der Bruder als Dämon.

Wie man zu einer milden Strafe kommt.

Unterzahlungen in Höhe von 450 000 M. zum Schaden eines Hamburger Bankhauses bildeten den Mittelpunkt einer fesselnden Strafsache, die die 3. Strafkammer des Landgerichts 1 beauftragte. Angeklagt wegen Hehlerei war der Kaufmann Siegmund Schimmel, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde.

Der Bruder des Angeklagten, der 20jährige Adolf Sch., hatte Ende v. J. dem Bankhaus Bisk u. Rosentanz in Hamburg, bei dem er angestellt war, zwei Scheckformulare entwendet, die für 450 000 M. und dann hier in Berlin die Summe von 450 000 M. darauf erhoben. Mit diesem Gelde künzte er nach Berlin, wo er sich in der Rue de Spa eine elegante Wohnung mietete und die Grandbaignoire spielte. Vor seiner Flucht hatte er dem jetzigen Angeklagten den Betrag von 150 000 M. übergeben. Der Angeklagte begann nun seinerseits den noblen Kavalier zu spielen und verbrauchte ebenfalls in kurzer Zeit 60 000 M., während er sich mit 90 000 M. an einem geschäftlichen Unternehmen des Kaufmanns Bisk in Schwerin beteiligte. Bald darauf wurde der künftige Adolf Schimmel, der unter dem Namen Arnold Fredwill in Antwerpen einen neuen Millionenwindel verliert hatte, verhaftet. Da das Auslieferungsverfahren sehr lange hinzuziehen dürfte, wurde vorläufig gegen den Bruder verhandelt. — Vor Gericht stellte der Verteidiger unter Berufung auf Adolf Sch., daß die mit ihm in Verbindung kamen, einen sehr großen hypochondrischen Einfluß ausgeübt habe und sich selbst jemand seiner dämonischen Energie habe entziehen können. Das Gericht sah als erwiesen an, daß der Angeklagte zum Teil unter dem Einfluß seines Bruders gehandelt habe, und erkannte trotz der Höhe der Summe nur auf 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Die gefährliche Abstinenz.

Ein bisher einzig dastehendes Vorkommen hat sich in dem großen Betrugssproß gegen die Mitglieder der schwindelhaften „Roland K. G.“ zugetragen, der, wie mitgeteilt, vor einer

Bothor brachte eine vierkantige Flasche, stellte Gläser auf und schob das Papier auf dem Schreibtisch beiseite. Dabei wurde ein kleines Kupfer mit einer Stadtmarte sichtbar. Bothor schob es schnell unter die großen Blätter.

Hermann bemerkte es wohl. Niemals hatte Bothor ein Geheimnis vor ihm gehabt. Er empfand etwas wie einen Schmerz, aber gleich darauf lachte er. „Was geht mich Bothors Viebele an?“ dachte er. „Aber nein, Bothor liebt nicht. Er ist aus zu festem Holz. Zum Donnerwetter, warum ärgere ich mich aber dann?“ Und er trank rasch den Vitor und goß sich einen zweiten ein.

„Wie weit bist du nun?“

„Mit dem Studium?“

„Ja.“

„Soweit wie am Anfang.“

„Hermann!“

„Ja, sehe ich denn wie ein Jurist aus? Kann ich denn jemandem imponieren? Kann ich jemand lahm und wund reden? Nun also, was würde ich dann als Jurist für eine traurige Figur machen.“

„Das bildest du dir nur ein.“

Hermann lächelte müde. „Ich bin verbraucht, Bester. Wir Vorkies sind verbraucht. Unsere Vorkies haben zu viel gearbeitet. Sie haben alle Kraft absorbiert. Mit dem Rest, der mir geblieben, langt es nicht hin und nicht her.“

„Ja, willst du denn dein Leben lang aus Vaters Tasche leben?“

„Du drückst heute alles so unangenehm deutlich aus. Das käme übrigens nie in Betracht. Denn siehe: Vater würde mich, falls ich durchs Staatsexamen raffe, verleugnen, ehe der Hahn dreimal gekrät hat.“

„Das glaub ich nicht. Du bist ja schon mal durchs Examen gelaufen, und es ging. Weißt du's noch?“

Beide lachten. Sie dachten daran, wie Hermann damals am Königl. Gymnasium durchs Abiturientenexamen gelaufen war. Er war mit Bouten und Trompeten durchgefallen. Seit Menschergedenken hatte niemand so im Mündlichen versagt. Schließlich hatte ihn der erbitterte Mathematikprofessor gefragt, was zweimal zwei sei. Da war er aus seinen Träumen erwacht und sagte kühnlich: „Das weiß man nicht so genau.“

(Fortf. folgt)

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Copyright, 1920, by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart u. Berlin

Fräulein stopfte eifriger, als unbedingt nötig war. Sie war etwas errötet, spürte dies, ärgerte sich darüber und errötete nur noch mehr. „Ein herrlicher Tag, nicht wahr?“

„Schade, diese geistreiche Bemerkung wollte ich eben auch gerade machen.“

Fräulein wollte böse werden, aber sie mußte lachen. Und eine Weile lachten beide, sich an dem lachenden Gesicht des anderen immer wieder entzündend.

„Schade, daß hier kein Photograph ist,“ begann er wieder. „Wenn er uns drei jetzt aufnähme, könnte man es mit der Unterschrift „Familienidyll“ herausgeben.“

„Über Herr Kandidat!“

„Über Fräulein!“

Und wieder lachten beide. Und Eva, die im Görteschen Hause herzlich froher Stimmung ungewohnt war, versuchte über ein Kissen hinweg, einen Purzelbaum zu schlagen.

„Stoß dich nur nicht, Kind!“

„Nein, nein. Kissen poßt schon auf, daß es nicht weh tut.“

Aber als sie verlangte, daß Fräulein es ihr nachtue, wurde dem Spiel rasch ein Ende gemacht.

„Nun muß ich gehen. Ich habe aber noch eine Bitte.“

„Und?“

„Schreiben Sie mir, sobald Hermann kommt!“

„Erfundigen Sie sich doch lieber. Oder er kann es Ihnen ja selber schreiben.“

Bothar Franzius drehte ärgerlich an seinem Schnurrbartchen. „Ich kann es mir ja schließlich auch denken, nicht wahr?“

Endlich versprach Fräulein, zu schreiben. „Und was soll ich Görtes sagen, wenn sie hören, daß Sie da waren?“

„Sagen Sie, daß ich Ihrewegen gekommen bin.“

Sein Gesicht war ganz ernst, als er das sagte.

Nach drei Tagen schrieb Fräulein an den cand. arch. Bothar Franzius: „Lieber Herr Franzius! Ihr Freund ist —“ Dann strich sie das „Lieber“ aus und nahm einen neuen Bogen.

„Geehrter Herr Franzius! Ihr Freund ist —“

Dann strich sie das „Geehrter“ dreimal aus, zerriff den Bogen und nahm einen dritten.

„Bester Herr Franzius! Ihr Freund kommt heute abend an. Er hat sich für 9 Uhr telegraphisch angemeldet. Er wird sich sicher sehr freuen, Sie zu sehen. Hochachtung!“

Dann strich sie das „Hochachtung“ aus, zerriffte den Bogen, steckte ihn in den Ofen und verbrannte ihn mit einem Streichholz.

Nach diesem Autodafé nahm sie einen neuen Bogen und schrieb: „Lieber Herr Franzius!“ Und zum Schluß: „Herzlich Ihre . . .“

Und sie unterbrach alle ihre Arbeit und ließ auch den Strumpfberg im Stich und warf den Brief in den Kasten am Tobiasstor.

An diesem Abend kam Hermann Görte nach Hause.

Hermanns erster Weg am nächsten Morgen war zu Bothar Franzius. Sie waren Freunde gewesen, solange sie sich kannten. Sie schrieben sich Briefe, wenn sie sich nicht sahen. — Franzius kurze, voller Latschen; Hermann lange, schwärmerische.

„Hermann rannt sich an Bothar,“ hatte der Oberlehrer mal gesagt, „aber es ist keine Gefahr, daß er ihn ersticht. Denn er ist keine Parasitennatur, und Bothar ist aus Eisen.“

Bothar Franzius sah am Schreibtisch, als Hermann eintrat.

„Gib mir etwas von deinem Fleiße ab,“ sagte Hermann.

„Oder nein, behalte ihn! Er würde mein Charakterbild zu sehr verändern. Er würde mich direkt nixellieren.“

„Du siehst nicht gut aus.“ Bothar blickte ihn scharf an.

„Dann ist mein Aussehen ein Spiegelbild meines Innern, und ich bin harmonischer, als ich glaube. Junge, Junge, hast du eine Ahnung, wie elend ich bin — elend in der doppelten Bedeutung des Worts.“

Bothar bot ihm Zigaretten an. „Hat der alte Herr gebührend?“

„Nein.“

„Das wundert mich.“

„Wie sollte er. Ich habe in diesem Semester zum erstenmal keinen Aufschuß von ihm verlangt. Er ist sehr gut auf mich zu sprechen.“ Hermann wiegte sich im Schaukelstuhl.

„Deine Sparfamkeit erschreckt mich.“

„Ich glaub's. Daß aber das unerquickliche Thema und

gib mir ein Goldmännchen ein!“

Wocher vor der Strafkammer des Landgerichts I begann. Unter den Angeklagten befinden sich drei, die schwere Alkoholisten bzw. Morphiumisten sind. Auf Anregung ihrer Verteidiger erklärte Sanitätsrat Dr. Lehnen, daß bei diesen drei Angeklagten die sog. Abstinenzerscheinungen so stark sind, daß die Gefahr einer Verhandlungsunfähigkeit vorliegt. Das Gericht beschloß deshalb, den drei Alkohol- bzw. morphiumsuchtigen Angeklagten zu gestatten, Alkohol bzw. Morphium in geringen Mengen zu sich zu nehmen, um jene Abstinenzerscheinungen zu beseitigen. Da es jedoch den für die Behandlung von Untersuchungsgefangenen erlassenen Bestimmungen widerspricht, daß Gefangenen derartige Rartolika zu sich nehmen, stellten die Verteidiger den Antrag, jene drei Angeklagten wieder aus der Haft zu entlassen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihre gewohnten Rartolika wieder zu sich nehmen zu können. Das Gericht entsprach diesem Antrag.

Das dürfte auf jeden Fall ein ganz neues Verfahren sein, einer unbeherrschten Unterfuchungshaft ein schnelles Ende zu bereiten.

Der geistesranke Syndikus.

Beitragereien eines Geisteskranken beschäftigen seit kurzem die Kriminalpolizei. Vor einigen Monaten wurde der Syndikus des Verbandes der Barbeister wegen erheblicher Raubschwindelverbrechen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis überführt. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt und der Verhaftete entlassen, da der Gerichtsarzt bei ihm eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit als vorhanden festgestellt hatte. Die Folge war, daß er wieder Schwindelreiben begann. Diesmal suchte er sich jedoch keine Opfer nicht unter Mandanten, sondern unter jungen Mädchen, mit denen er sich entweder verlobte oder die er verführte, denen er aber immer Geld abschwindelte. Er führte sich bei ihnen als ansehnlicher Rechtsanwalt Dr. Frey ein. Er ließ dann aus „seiner Praxis“ mandanten mit unterlaufen und praktizierte mit keinem anderen Verkehr mit berühmten Persönlichkeiten wie Gerhart Hauptmann, Henry Porten und Reichspräsident Ebert. Er wußte davon so überzeugend zu erzählen, daß sich die jungen Dinger bestören ließen und gar nicht auf den Gedanken kamen, in dem Bureau des mitleidigen Dr. F. oder in dessen Wohnung anzuklopfen. Der ganze Schwindel kam aus Tageslicht, als die Mutter einer „Braut“, die bald Hochzeit sein sollte, den Schwiegersohn telefonisch zu sich bestellte und nun erfuhr, daß ein Geisteskranker der Verlobte ihrer Tochter war. Auch auf dem Kriminalgericht hat derselbe „Syndikus“ auf den Namen des Dr. Frey Beitragereien verübt. In dem er sich von Mandanten auf dem Gerichtsfeld „Vorwissen“ zahlte und mit diesen verkehrte. Der Kranke ist inzwischen wegen Gemeingefährlichkeit in der Edeßchen Irrenanstalt interniert worden.

Nächtlicher Straßenraub. In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Arthur Schuch aus Reutlingen, der auf einem Rade die Wiener Straße entlang fuhr, gegen 1 Uhr an der Ecke der Grünauer Straße von einer Rote von etwa 20 jungen Leuten umringt, vom Rade gerissen und seines Eigentums beraubt. Der Heberlässene rief die Polizei herbei, die am Tote zwei der Ruffischen festnahm und sie zur Wache führte. Von hier wurden sie nach ihrer Feststellung und Vernehmung wieder entlassen.

Reichssozialistische. In der vergangenen Nacht wurden auf dem Heiligkreuzkirchhof in der Eisenacher Straße vierzig Wasserbähne aus Messing im Werte von etwa 4000 M. gestohlen. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Ein Zug für die Kartoffelsucher. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin—Werneuchen ist der Verkehr von Arbeitern, die auf an dieser Bahnstrecke gelegenen Gütern Kartoffeln graben, sehr lebhaft geworden, daß die Eisenbahndirektion zur Befriedigung des starken Andranges vom nächsten Montag (den 26. September) ab einen besonderen Zugpaar einlegen wird, welches bis 10 Uhr weiteres befahren werden soll. Der eine der beiden Züge fährt vom Schleifischen Bahnhof (Wriezener Bahnsteig) um 6 Uhr morgens ab und trifft um 6.55 in Werneuchen ein. Der Zug in der Gegenrichtung fährt von Werneuchen um 4.05 nachm. ab und ist um 5.10 nachm. in Berlin (Wriezener Bahnsteig).

Die Milchkarten für November werden in sämtlichen Groß-Berliner Verwaltungsbereichen in den nächsten Tagen ausgegeben, und zwar in Berlin für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am Montag, den 10. Dienstag, den 11., und Mittwoch, den 12., für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am Donnerstag, den 13., Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. Oktober 1921. Ferner gelangen Karten für werdende Mütter (A-Karten), und zwar durch die Protokommisssionen, zur Ausgabe. Die A- und AII-Kinderkarten erhalten je 1/2 und die B-I und B-II-Kinderkarten sowie die Karten für werdende Mütter (A-Karten) je 1/4 Liter Frischmilch täglich. Die auf Milchkarten zu verarbeitende Milch ist zu dem vorbestimmten Milchpreise von 3 M. pro Liter an die Bezugsberechtigten abzugeben. Die Milchkarten können in allen A- u. B-Milchgeschäften und in sämtlichen Kuhhöfen zur Anmeldeung gebracht werden.

Organisation der Statistik in der neuen Stadtgemeinde Berlin. Infolge der Bildung der Stadtgemeinde Berlin werden die einzelnen gemeindefastatistischen Ämter von Groß-Berlin nunmehr aufgelöst, die bisher außer in Berlin selbst in Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neukölln und Spandau bestanden haben. An deren Stelle ist das „Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin“ getreten, dessen Leitung dem Direktor des bisherigen Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Prof. Dr. Silbergleit übertragen worden ist.

Troden-Sti-kurse des städtischen Jugendamts. Für Lehrer und Lehrerinnen der Berliner Schulen werden vom Jugendamt zu ermäßigten Preisen Sti-Trodenkurse veranstaltet. Im Winter ist Gelegenheit, während der Ferien, die (wie im Vorjahre) voraussichtlich durch das Kultusministerium für diese Zwecke verlängert werden, an einer Winterfahrt des Jugend- und Werbeauschusses im Deutschen Skiverband teilzunehmen. Fahrpreisermäßigung und billige Unterkunft und Verpflegung kann in Aussicht gestellt werden. Meldungen an das Jugendamt O. 2, Neue Friedrichstr. 50, Zimmer 51. — Warum so fragen wir, werden solche Kurse nur für Lehrer und Lehrerinnen und nicht für alle Jugendführer und -führerinnen veranstaltet?

Eine dänische Kakaostube für die kranken Kinder in Neukölln wurde in den Räumen der Berliner Kind-Bräunerei in Anwesenheit des dänischen Konsulats, des deutschen Konsulats, der Gewerkschaften und der Stadt Neukölln eröffnet. Täglich sollen 300 bedürftige Kinder mit Kakaostube und Milchbrüchen gespeist werden. Neukölln verdankt diese Kakaostube der Tätigkeit des dänischen Reichstagsabgeordneten A. B. Nielsen. Die Lebensmittel werden von dem dänischen „Fælleskomitee for de Krigsfangede Lande“, das auch die Kosten für die Zubereitung der Speisen trägt, geliefert, so daß die Kinder nichts zu zahlen haben.

„Anleitung für Coelmenchen“. Ein Unternehmen, vor dem nicht einbringlich genug gewarnt werden kann, ist, wie man so schreibt, das Siedlungsprojekt eines Arthur Weber. Billige Häuser werden versprochen, niedrige Zinszahlungen, wobei hohe staatliche Zuschüsse als selbstverständlich vorausgesetzt werden. „Coelmenchen“ sollen die Siedler sein, die auf Grund von Horoskopen, das nie trüglichen Sterneswarheiten, ausgewählt werden. Weber behauptet, diese Horoskope, die ihm am meisten am Herzen liegen, gegen entsprechende Zahlungen.

Protestantischer. In der Woche vom 26. September bis 2. Oktober darf Brot und Mehl nur auf die Karte abgegeben und entnommen werden, deren Abgabe das Stichwort Ratiers Rassegehalt 6. m. b. n. tragen.

Rechtshilfungsanstalt. Am Freitag, den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Wiederholung der „Befehle“ am Theaterplatz der Reue-

Welt, Gosenheide 108/111. Karten à 7,50 M. im Bureau des Reichshilfungsanstalt, Lindenstr. 3, 2. Hof 4 Treppen, Zimmer 12, und in der Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 2 (Zablen). — Heute nachmittags 3 Uhr im Theater der Freien Volkshäuser, am Schauspiel: „Das Volk am 1. von Zogare und „Die Komödie der Irrungen“ von Schiller. Karten einsteigend Kleiderablage und Theaterzettel 4,50 M. bei den Kontrolleuren im Vorraum des Theaters und bei den Oblienten der Bildungsausschüsse Wedding, Berlin-Witte, Prenzlauer Tor und Ziegel. Die Beteiligung der Karte beginnt um 2 Uhr. — Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der 5. Oberrealschule, Weinmeisterstr. 15: Konferenz aller Bildungsausschüßmitglieder.

Jugendweiche im 11. und 12. Kreis. Die erste Jugendweiche findet heute um 11 Uhr im Logeum 1, Rothenburgstr. 18, statt. Interessenten haben Gelegenheit, der Jugendweiche beizuwohnen. Eintrittskarten zum Preise von 2 M. sind am Saaleingang zu haben.

Große öffentliche Wählerveranstaltungen

Morgen, Montag, den 26. September:

3. Kreis (Wedding): 7 1/2 Uhr, Wählerinnenversammlung in der Schulaula 171/1, Ede Mäurerstr. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen“. Ref.: Erwin Marquardt.

6. Kreis (Halleisches Tor):

1) 3. Abt.: Schulaula, Kochstr. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Altmaler.

2) 5. u. 6. Abt.: 7 Uhr, Pankhofer Brauerei, Fildischstr. 2/3. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Dr. Kallmann.

3) 7. Abt.: 7 Uhr, Blücher-Säle, Blücherstr. 61. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Hermann Ebdemann, Finanzminister a. D.

4) 8. Abt.: 7 Uhr, bei Rabe, Fildischstr. 29. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Stadtverordneter Emil Dittmer.

5) 9. Abt.: 7 Uhr, im Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147. Thema: „Auf zum Kampf für das soziale Berlin“. Ref.: Stadtverordneter Karl Klingler.

6) 13. Abt.: 7 Uhr, bei Giesing, Wasserlorenzstr. 68. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Stadtverordneter Dr. Risch, Cohnmann.

15. Kreis (Nieder-Schönweide): 7 Uhr, Wählerinnenversammlung in der Aula des Realgymnasiums. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen“. Ref.: Stadtverordnete Lisbeth Kiedger.

Dienstag, den 27. September:

4. Kreis (Prenzlauer Tor): Wählerinnenversammlung, 7 Uhr, in der Böhmendorfer, Prenzlauer Allee, Ede Saarbrücker Str. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen“. Ref.: Stadtverordnete Lisbeth Kiedger. Auch Männer sind eingeladen.

5. Kreis (Friedrichshagen): 7 Uhr, in den Prachtstuden des Ostens, Frankfurter Allee 48. Thema: 1. Der Kampf gegen die Reaktion im Stadtparlament. Ref.: Emil Dittmer. 2. Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen. Ref.: Stadtverordnete Helene Schmitz.

7. Kreis (Charlottenburg, 52. Abt.): 7 1/2 Uhr, in der 35. Gemeindefschule, Kaminstr. Thema: Die bevorstehenden Wahlen und die SPD. Ref.: Erwin Marquardt.

8. Kreis (Spandau): 8 Uhr, bei Koch, Feldstr. 57. Thema: „Die politische Lage und die Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Kurt Heintze.

9. Kreis (Hakensee): 7 1/2 Uhr, in den Florajalen, Johann-Georg-Str. 19. Thema: „Der Kampf gegen die Reaktion im Stadtparlament“. Ref.: Stadtverordneter Johannes Hah.

12. Kreis (Königsplatz): 7 1/2 Uhr, bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen“. Ref.: Hedwig Wachenheim.

6. Kreis (Halleisches Tor, 11. u. 12. Abt.): Mittwoch, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr: Große öffentliche Wählerveranstaltung in der Schulaula Mantensche Str. 7. Thema: „Fortschritt und Reaktion in der Stadtgemeinde“. Ref.: Bürgermeister Paul Hirsch, Charlottenburg.

Eine Sonderausstellung von Küchen, Kleidern, Kleiderpielzeug veranstalten die Gemeinnützige Hausrat-Gesellschaft und das Arbeits- und Feiertagsleid in den Ausstellungsräumen Königin-Augusta-Straße 21 (nahe Potsdamer Brücke). Eröffnung am 26. September, nachmittags 5 Uhr. Besichtigungszeit täglich von 9-6 Uhr bei freiem Eintritt.

Obstausstellung in Wiedorf bei Berlin. Der Wiedorfer Obst- und Gartenbauverein veranstaltet am Sonntag, den 26. September d. J., im Vorhause des Wiedorfer Hofes, Wiedorf eine Obstausstellung. Wiedorf ist auf dem besten Wege, in Bezug auf Obstgüter den Ruf wie Weiden zu erlangen.

Die Volkshilfungsabende, die seit Jahren von der Stadt Berlin-Schöneberg veranstaltet wurden, werden nunmehr vom Bezirksamt Berlin XI (Schöneberg-Friedenau) weitergeführt. Am Sonntag, 26. September, nachmittags 4 Uhr, findet im Bürgeraal des neuen Rathauses Schöneberg das erste Volkshilfungsabende dieses Winters statt.

Sonntag-Nachmittagsvorstellungen im Zirkus Busch. Vom heutigen Sonntag ab beginnen die Nachmittags-Vorstellungen im Zirkus Busch nicht erst um 3 1/2 Uhr, sondern bereits um 3 Uhr. Der frühere Beginn hat sich als notwendig erwiesen, weil das umfangreiche Eröffnungsprogramm ungezügelt zur Durchführung kommen soll, um auch den Nachmittags-Zirkus-Besuchern für billiges Geld sämtliche Zirkusattraktionen zu bieten, die ebenfalls bei den angeführten Beginn des Publikums finden. Die bisher hat jeder Erwachsene zur Nachmittags-Vorstellung auf seinem Stipend ein eigenes Kind frei. Die Abendvorstellungen beginnen nach wie vor um 7 1/2 Uhr.

Volkshilfungsamt Bezirk 20, Berlin-Meinisdorf. Das städtische Marionettentheater des 20. Bezirks spielt am Dienstag, den 27. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Aula der V. Schule hier, Raguite-Villorale. Zur Aufführung gelangt ein Märchenstück in der Fassung von Franz Hezel: „Das Gulein-Glock“. Eintritt für Kinder 75 Pf., für Erwachsene 1,50 M.

Im Zoologischen Garten findet Sonntag nachm. großes Doppelkonzert unter Leitung der Obermusikmeister Koch und Poser statt. Eintritt 4 M., Aquarium 3 M., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Tierpark-Tiermarkt. Wanderungen durch die Industrien der Deutschen Reichswerke lautet das Thema des mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrages, den Privatdozent Dr. Hans Speckmann am Mittwoch, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal der Reptilien-Tiermarkt hält.

Heber Weltkatalysator spricht Dr. Bozonić am 27. September, abends 8 Uhr, in der Aula der 2. Gemeindefschule, Werderstraße Ede Friedrich-Wilhelm-Straße, in Tempelhof. Der Vortrag ist von der Volkshochschule Groß-Berlin veranstaltet.

Die Direktion des Pankhof-Theaters (Schauspiel-Orchestra) Fritz Müllerfeldt veranstaltet ab Oktober jeden Sonnabend nachm. 4 Uhr die Pankhof-Theater große Kindertheateraufführungen in glänzender Ausstattung im Theater am Pankhof-Tor, Pankhof-Str. 6. Als erste Vorstellung ist „Schneewittchen und Rosenrot“ in Aussicht genommen.

Der Kriegerverein „Union Vittoria“ Neukölln (Mitglied des Reichs-Kriegsverbandes) veranstaltet heute in der Reuen Welt, Gosenheide, zur Feier seines 23. Stiftungsfestes eine Gala-Spektakelvorstellung.

Unser Wahlkampf.

Ueber die Reaktion und die kommenden Wahlen sprach gestern vor einer gut besetzten Versammlung in Lichterfelde Bürgermeister Genosse Bermuth. Er wies auf die ungeheure Bedeutung der bevorstehenden Kommunalwahlen hin. Ein Wahlsieg der bürger-

lichen Parteien würde die zur Wohlfahrt der Allgemeinheit geschaffene Einheitsgemeinde schwer bedrohen, aus ihm würde die Reaktion in Land und Reich neue Kraft schöpfen. Das gilt es mit aller Entschlossenheit durch die Schaffung einer Einheitsfront der wertvollen Einwohnerkraft gegen das Bürgerium zu verhindern. Der Redner bezeichnete es als unerhört, daß die bürgerlichen Parteien gegen die sozialistische Mehrheit mit unethischen Mitteln kämpfen, indem sie ihr die Schuld an dem gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Elend beimessen. Diese Verleumdung überlegte der Redner durch einwandfreies Tatsachenmaterial. In der Diskussion verfuhr ein Kommunist durch die Ausschaltung des Disziplinär-Koalitionsbeschlusses von dem Thema des Tages abzuweichen, während ein unabhängiger Genosse sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte und nur nebensächliche Einwendungen dagegen erhob. In seinem Schlusswort bat Genosse Bermuth die Anwesenden und mit ihnen das gesamte wertvolle Volk Groß-Berlins die gegenseitige Bekämpfung zu unterlassen und in geschlossener Einheitsfront zur Rettung der Einheitsgemeinde dem Ansturm der Bürgerlichen einen festen Wall entgegenzusetzen. Der Vorsitzende forderte zum Schluss die Besucher auf, den „Vorwärts“, das Organ, das die Interessen des arbeitenden Volkes unbedingte vertritt, zu abonnieren. Der reiche Beifall, den die Worte des Referenten zeitigten und der gute Besuch der Versammlung berechneten zu den besten Hoffnungen auf einen guten Ausgang der Wahl.

In der Wahlversammlung in der Königsbank, Frankfurter Straße, referierte Genosse Münner. Er kennzeichnete das Treiben der Reaktion und forderte unter dem stürmischen Beifall der Versammelten auf, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß am 16. Oktober das rote Banner wieder auf dem Berliner Rathaus weht. Die Genossen Hermann und Mann ergänzten das Referat des Genossen Münner. In vielen Beispielen zeigten sie den Anwesenden, daß die alten Dreiklassenmänner nur Privatinteressen vertreten haben. Der Vorsitzende Genosse Buchmann schloß mit einem Appell zum Eintritt in die Partei und zum Abonnement auf den „Vorwärts“ die imposante Versammlung.

Filmschau.

Neubitten in Steglitz. Die Publika-Film-Gesellschaft veranstaltete gestern Abend für den von ihr hergestellten neuen Film „Das Reich des Charas“ eine Nachlaufnahme. Das ungewöhnliche Schauspiel, das in der auf den „Nahen Bergen“ bei Steglitz aufgeführten „Filmstadt“ der Gesellschaft unter Verwendung zahlreicher Wagnerschauspieler und starker Schauspieler vor sich ging, lockte Tausende von Jungfrauen herbei. Besonders haben sich von dem dunklen Abendhimmel die Lichterglänze der brennenden Leuchten der Steglitz des Charas ab, die ein Stütz Regenten nachahmen lassen. Mit welcher „Naturtreue“ wird auf den nahen Kinoschaubühnen dieser archaischen Hintergrund mit, der so massiv und echt aussieht, aber nicht viel mehr als eine bemalte Bretterbühne ist. Der „Nahen Bergen“ der „Nahen Bergen“ ist das einzige Licht an dieser archaischen Steglitz. In ihm wachen gestern Hunderte von Statisten umher, die „Voll“ zu spielen hatten.

Das Abenteuer des Dr. Kirchhoff ist kein wirkliches, sondern nur ein gedankliches und demnach reichlich phantastisch. Die Rollen sind recht schwierig und darauf ist es wohl zurückzuführen, daß sie nicht ganz befriedigend ausfüllt werden konnten. Der Dr. Kirchhoff des Herrn Thimig wirkt zu übertrieben nach, während Lotte Keumann, die ein junges Fräulein mit dem Empfinden und Denken eines kleinen Mädchens darstellen sollte, dieser Aufgabe schon eher gerecht wurde. Hans Murr in der Rolle des Grafen Bogh verdient volles Lob. Das Ganze läuft, trotz guter Bilder und technischer Kniffe, so unbedeutend wie die meisten Filme, die jetzt gezeigt werden.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Heute, Sonntag, den 25. September:

17. Abt. Treffpunkt der Genossen zur „Vorwärts“-Agitation früh 8 Uhr bei Jagdries, Stralauer Allee 20, ausgehend bei Bär, Caprinstr. 8 und jenseits der Bahn bei Rieck, Simon-Dach-Str. 25. Erhaltenen bringend erforderlich.

58. Abt. Charlottenburg. Früh 8 Uhr bei Stein, Poststr. 35. Abholen der „Vorwärts“-Exemplare zur Agitation. Erhaltenen oder Genossen und Genossinnen bringend erforderlich.

127. Abt. Reinickendorf-Weiß. Früh 8 Uhr „Vorwärts“-Agitation. Die Zeitungen sind vom Genossen Franz Boht, Berliner Str. 4, abzuholen.

Ein Sportfest vom Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin findet heute im Reichenberger Stadion, Herzbergstraße, statt. Zum Fest kommen Schachturniere, Fußballturniere sowie verschiedene Wettspiele. Startzeit: 9 Uhr und 1000 Meter, für Mädchen 70 Meter. Einzelkämpfe für Jugendliche unter 15 Jahren 400 Meter, für Jugendliche über 16 Jahren 100 Meter, für Mädchen 100 Meter. Wettspiele: Fußball, Basketball und Handball für Mädchen. Schachturniere, Basketballturniere in 1. und 2. Preisrang. Regelmäßige und Spezialpreise, Waffen- und Jagdpreise. Eintrittskarten zum Preise von 2 M. sind an der Kasse zu haben. Anfang 3 Uhr. Anfang des Vorlaufes morgens 9 Uhr. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Morgen, Montag, den 26. September:

6. Kreis Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr abend bei Wipper, Schreiner, Ede Halleisches Tor. Referent: Alina Bogum-Schuch: „Bericht über den Parteitag“.

11. Kreis Tempelhof. 7 1/2 Uhr Kreisvorstandssitzung im Mariendorfer Rathaus, Zimmer 20. Beizufolgende Erhaltenen ist Pflicht.

20. Kreis. Die Kreisvorstandssitzung findet nicht statt.

6. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei der 4. Klasse der Pankhof-Schule.

10. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre in der 4. Klasse der Pankhof-Schule. Beizufolgende 7 1/2 Uhr bei Schaefer, Mariendorfer Str. 2, Abrechnung. Alle Beizufolgende müssen erscheinen.

17. Abt. Öffentliche Kreisversammlung 7 Uhr in der Schulaula des Reichenberger Hofes. Referent: Alina Bogum-Schuch: „Bericht über den Parteitag“. Am nächsten Tag Erhaltenen ist Pflicht.

22. Abt. 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärsitzung bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129.

23. Abt. 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärsitzung bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Die Beizufolgende müssen an diesem Abend abrechnen.

35. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Beizufolgende und Beizufolgende bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129.

45. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Beizufolgende und Beizufolgende bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Die Beizufolgende müssen die Listen mitbringen.

52. Abt. Steglitz. 8 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Sitzung des Vorstandes und sämtlicher Funktionäre. Beizufolgende Erhaltenen ist Pflicht.

Reinickendorf. 8 1/2 Uhr. Die Beizufolgende bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Die Beizufolgende müssen die Listen mitbringen.

101. Abt. Reptilien. 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärsitzung bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129.

104. Abt. Reichenberger Hof. 8 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Die Beizufolgende müssen die Listen mitbringen.

125. Abt. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Sitzung des Beizufolgende.

131. Abt. Reinickendorf. 7 1/2 Uhr Funktionärsitzung bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Die Beizufolgende müssen die Listen mitbringen.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 26. September:

1. Kreis Berlin-Mitte. 7 1/2 Uhr gemächlicher Frauenabend in den Pankhof-Sälen, Reue-Welt, Gosenheide. Gäste willkommen.

4. Abt. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Emil Buchholz: „Die Stadtverordnetenwahlen und die Frauen“.

7. Abt. Der Frauenabend fällt wegen der öffentlichen Versammlung aus.

22. Abt. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Thema: „Zurück des 19. Jahrhunderts“.

18. Abt. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Helma Feinelt: „Gegenwartige Lage in der sozialistischen Frauenbewegung“.

20. Abt. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Alina Bogum-Schuch: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Frauen“.

21. Abt. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Alina Bogum-Schuch: „Die Frauen und die Stadtverordnetenwahlen“.

22. Abt. 7 1/2 Uhr in der Gemeindefschule Halleische Str. 24. Referent: Alina Bogum-Schuch: „Die sozialdemokratische Frauenbewegung“.

30. Abt. Schöneberg. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Dr. Rieck: „Bericht vom Parteitag zu Götting“.

31. Abt. Reinickendorf. 7 1/2 Uhr in der Reue-Welt, Gosenheide. Referent: Karl Müller: „Der Parteitag zu Götting“.

37. Abt. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Dr. Rieck: „Bericht vom Parteitag zu Götting“.

40. Abt. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr bei W. Burg, Prenzlauer Allee 129. Referent: Dr. Rieck: „Bericht vom Parteitag zu Götting“.

END

Gardinen

Scheibengardinen Meter	7 ⁸⁵	Etamine ca. 90 cm breit Meter	16 ⁷⁵
Tüllgardinen volle Breite Meter	13 ⁷⁵	Etamine ca. 150 cm breit Meter	29 ⁵⁰
Erbsstüll-Halbstores mit Volant	42 ⁵⁰	Bettdecke Erbsstüll mit Volant über 2 Betten	122 ⁷⁵
Etamine-Halbstores mit Volant	69 ⁵⁰	Wachstuchdecke ca. 60 x 100 cm	19 ⁷⁵
Etamine-Halbstores sehr elegant, mit breitem Fries	89 ⁵⁰	Wachstuchtischdecke ca. 100 x 150 cm	29 ⁵⁰
Künstlergardinen 3 teilig Fenster	78 ⁵⁰	Bettvorleger moderne Muster	29 ⁷⁵
Künstlergardinen elegante Ausführung, 3 teilig Fenster	128 ⁰⁰	Läuferstoff reine Ware Meter	16 ⁷⁵
Künstlergardinen Etamine, 3 teilig Fenster	145 ⁰⁰	Wandbespannstoff ca. 150 cm breit, moderne Muster Meter	19 ⁷⁵
Madras-Garnitur 3 teilig	125 ⁰⁰		

Besonders billig

Deckbettbezug bunt	98 ⁵⁰
Kissenbezug dazu passend	28 ⁵⁰
Deckbettbezug aus kräftig. Wäschestoff	89 ⁵⁰
Kissenbezug dazu passend	26 ⁵⁰
Bettlaken ca. 200 cm lang, ohne Naht	62 ⁵⁰
Molton grau, ca. 90 cm breit Meter	14 ⁸⁰
Kleider-Schotten doppeltbreit Meter	24 ⁵⁰
Cheviot in vielen Farben Meter	27 ⁸⁰
Bordüren-Neuheit für Kleider Meter	39 ⁵⁰

JANDORF

Belle-Alliance-Str.

St. Frankfurter Str.

Brunnenstr.

Kottbuser Damm

Wilmersdorfer Str.



Reichsmonopolverwaltung

Klarer

3/4 Ltr.

Preis: Mark 31.

35 Raumteile - 29 Gewichtsteile Weingeist.

Monopoltrinfbranntweine

(zunächst „Klarer“ und „Kümmel“) sind erhältlich im Einzelverkauf in Lebensmittel- und Feinkosthandlungen sowie in Destillationen und Gastwirtschaften.

zum Wiederverkauf bei der Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 71, 23, Rindfleisch-Str. 10, Fernruf 2292

Auf Anfrage werden dieselbst Einzelverkaufsstellen nachgewiesen.

Reichsmonopolverwaltung für Brantwein

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbsthersteller liefere ich in Qualität und Preis einzig dastehende

Trauringe

1 Trauring, Duk. gold, von 75 M. an
1 Trauring, Duk. gold (schwere Ausführung) 260 M.
1 Ring, 585 gest. von 68-200 M.
1 Ring, 333 gest. von 30-100 M.
Garantieschein f. gesetzl. Goldinhalt.

Ankauf v. Gold-, Silber-, Platinbruch

Infolge Selbstverwertung zu denkbar günstigen Preisen!

Brillanten zum Auslandskurs.

H. Wiese, Juwelier, Artilleriestr. 30. Telefon: Norden 1030

Ankauf v. Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten z. höchst. Tageskurs. Größte Auswahl in modernen schmalen Trauringen. Carl Hamann, Münzstraße 17.

Gleiser-Möbel

Verkaufteig. Material. Eigene Großfabrikation. Schöneste Einrichtung.

Schlafzimmer, etc.

Wohnzimmerschlaf, 1,20 m breit, komplett, 4200

Wohnzimmerschlaf, 1,80 m breit, komplett, 6350

Speisezimmer, etc.

Dinette, 1,50 m breit, Kredenz, 4400

Dinette, 1,70 m breit, Kredenz, 5600

Herrenzimmer, etc.

Bücherei, 1,50 m breit, Diplomat, Schreibtisch, Schrank, runder Tisch, 3 Stühle, 3850

Bücherei, 1,80 m breit, Diplomat, Schreibtisch, Schrank, runder Tisch, 3 Stühle, 4900

Reichere Einrichtungen bis zum Zierkabinett in neuzeitlichen Stilen. Billigste Preise.

Lieferung durch ganz Deutschland. Preislisten kostenlos.

Berlin 633, Alexanderstr. 42.

Alexanderplatz.

Ankauf Verkauf
Perlen
Juwelen
Sehr große Silberlager
Margraf & Co.
Kanonierstrasse 9
Taurisstrasse 18 a.
Eigene Ankaufs-Abteilung.

Meine Preise sind meine beste Reklame

Gold-Silber-

Barren, Bruch und Gegenstände

Brillanten

Platin - Münzensammlung - Zahngebisse

verkaufen Sie am vorteilhaftesten nur bei der bekannten renommierten Firma von Ruf

„E. V. N.“ Edelmetall-Verwertung Neuhaus

Größter Absatz für Händler

Hauptgeschäft: Belle-Alliance-Pl. 6a

nabe Friedrichstraße

Filiale: Roßstraße 8, Nähe Spittelmarkt (nur Metall-Einkauf)

(nur im Laden)

Metallbetten, Stahlmatrassen, Kinderbetten bis an Private, Royal, 30A frei. Offenebelfabrik Gahl (Tel. 7)

Ca. 200

Schreibmaschinen

fast aller Systeme, neue u. gebrauchte.

Reise- u. Rechenmasch.

Vervielfältig. Kontormasch.

Gen.-Vertrieb der

Steuern-Rechnung u. -Erlä.

sof. Lieferb. (Fabrikpr.)

Schäfer & Clauss

Berlin, Leipziger Str. 19

Gegr. 1897

2. Leistungsproben

die es Ihnen ermöglichen, die letzten Arbeitsneuerungen preiswert einzukaufen.

Wollkleid Schläpfer mit reicher Applikation

195.- 198.-

Esimo-Mantel von 495.- an

OSKAR WOLLBURG

BERLIN - N. BRUNNENSTR. 36/37

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage Nr. 47/48 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz

N. Lenin

Die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjet-Rußlands

(Ueber die Naturalsteuer)

Inhalt: Einleitung / Ueber Naturalsteuer, freien Handel und Konzessionen

Politische Ergebnisse und Schlussfolgerungen / Schluss

71 Seiten

Preis M. 1,-

Zu beziehen durch Franks Verlag G. m. b. H., Leipzig.

Die Preise steigen

Durch rechtzeitige grosse Abschlüsse sind wir in der Lage, gutes Gebrauchs- und Luxus-Schuhwerk jeder Art jetzt noch hervorragend billig zu verkaufen.

Hier sind einige Beispiele:

Damen-Schnürschuhe, R-Chevreau mit Lackkappe, moderne Form... 98 00

Damen-Schnürschuhe, echt Chevreau mit Lackkappe, sehr elegant, prima Qualität! 139 00

Damen-Schnürstiefel, gutes Boxkalf, Derbyschnitt, moderne spitze Form... 159 00 besonders billig

Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau mit Lackkappe, hoher Schaft, gute Verarbeitung... 159 00

Herrenstiefel, Rindbox, gute Ausführg., Gr. 43-47... 98 00 Gelegenheitskauf...

Herrenstiefel, in Rindbox, bequeme Form, beste Qualität... 125 00

Spezialangebote in Kinderschuhen, nur beste, fast unverwundliche Fabrikate zu den billigsten Preisen

Prima echt Kamelhaar-schuhe, beste Qualitätsware, mit dicken Filz- u. Leder-sohlen, mollig, weich u. bequem

Reparaturen werden in eigenen Werkstätten unter fachmännischer Leitung rasch, sauber u. billig ausgeführt

Leiser

Löf & Löf
Fingerringe 18.

Julius Krause

Kastanien-Allee 40 Klubgarnituren aus gutem französisch. Gobelin
Lederessell, Sofas, Ruhebett
Möbel in bekannter Güte
Versand durch ganz Deutschland
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn-Bühnenstr.
Auf vielseitigen Wunsch:
Vom 23. bis 29. September 1921
Die große Filmoperette
Das Kußverbot
in den Hauptrollen Ada Svedin und Lotte Werkmeister
und
Uraufführung des
Nobody-Films
1. Teil mit **Sylvester Schaffer**
Sonntags Beginn 4 Uhr

Silberfuchse 300 M.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Bevorzugte Gaststätten Berlins
Tonndorf-Betriebe
Ob. Hans Tonndorf
Linden-Restaurant, Unter den Linden 44
ab 10 Uhr morgens geöffnet
Tonndorf „Egira“, Dönhofsstr. 60 a.
Linden-Restaurant
Tonndorf-Diele - Konditorei
Unter den Linden 56
Mittels geräumte
Küche und Keller

Germania-Prachtsäle
C. Richter, Chausseestr. 110
Jeden Sonntag:
Hoffmanns Nord-
deutsche Sänger
Gr. Konzert
Beg. 8 Uhr, Vorst. 7 Uhr
Nachdem
Familien-Kränzchen
im renov. weiden
Saal von 3 Uhr ab
Gr. Ball.

Philharmonie
Konz. d. Philharm. Orchest.
Dirig.: Prof. Richard Hagem
Ant. 7 1/2 Uhr Eintritt 5 M

10 Jahre Jünger.
Haarfarbe - Haus
Weiglola
Berlin W. Nollendorfstr. 14, I.

Trabrennen Mariendorf
Montag, 26. Sept. 1921, nachm. 1 1/2 Uhr
8 Rennen • Gesamtprize: 124 000 M.
Philharmonie, Freitag, 30. Sept., 7 1/2 Uhr
Konzert mit dem Philh. Orchester
Emil Bohnke
Sol.: **Adolf Busch**
Max Regert
Viol.-Konzert, op. 101; 4 Tondichtungen.
Kart. 30.-5 M. h. Bote & Bock, Werth, Adk.

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.

Riesig billiger Verkauf
130-140 cm br. Herren-
Anzug-Stoffe und Damen-
Kleiderstoffe,
Meter 54 M. 45 M. 39.50 M.

Grosse interessante Ausstellung
u. ausserordentlich billiger Verkauf
von
Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Vorhangstoffen,
Bettedecken, Diwanddecken, Schlafdecken, Tischdecken.
Diese Abteilungen repräsentieren einen Wert von mehr als
5 000 000 Mark

Germania-Teppiche
in schön. orient. Mustern ohne jede Musterzahl.
120 x 180 cm 240 M. 165 x 240 cm 450 M.
150 x 220 cm 340 M. 180 x 240 cm 699 M.
Bestenfalls 80 x 115 cm 64 M.

Tentonia-Teppiche
mehrfach gefärbte Gewebe.
200 x 300 cm 975 M. 300 x 400 cm 1975 M.
250 x 350 cm 1385 M.
Bestenfalls 62 x 125 cm 135 M.

Deutsche Täbris-Teppiche
bestenfalls für Speisezimmer, Wohnzimmer
und Salon ohne jede Musterzahl.
300 x 400 cm 4375 M.
350 x 450 cm 5100 M.
380 x 500 cm 5950 M.

Gardinen - Stores - Bettdecken - Madras- u. Möbelstoffe.
Abstellergardinen mit Querband in wunderbaren Zeichnungen aus gewebtem Tüll, Organsin und
Glamis 108.-, 148.-, 76.-, 54 M.
Gallierstoffe aus gewebtem Tüll, Organsin und Glamis 178.-, 148.-, 110.-, 76.-, 54 M.
Wollengardinen, u. Schals mit Querband, aus Seide, neueste Mustern 390 M., 335 M.
Wollengardinen, u. Schals, mit Querband, in drei, hundertfärbigen, 268, 225, 165, 138 M.
Wollstoffe, ohne jede Musterzahl, 61 und 90 cm breit, Kap. 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000, 10020, 10040, 10060, 10080, 10100, 10120, 10140, 10160, 10180, 10200, 10220, 10240, 10260, 10280, 10300, 10320, 10340, 10360, 10380, 10400, 10420, 10440, 10460, 10480, 10500, 10520, 10540, 10560, 10580, 10600, 10620, 10640, 10660, 10680, 10700, 10720, 10740, 10760, 10780, 10800, 10820, 10840, 10860, 10880, 10900, 10920, 10940, 10960, 10980, 11000, 11020, 11040, 11060, 11080, 11100, 11120, 11140, 11160, 11180, 11200, 11220, 11240, 11260, 11280, 11300, 11320, 11340, 11360, 11380, 11400, 11420, 11440, 11460, 11480, 11500, 11520, 11540, 11560, 11580, 11600, 11620, 11640, 11660, 11680, 11700, 11720, 11740, 11760, 11780, 11800, 11820, 11840, 11860, 11880, 11900, 11920, 11940, 11960, 11980, 12000, 12020, 12040, 12060, 12080, 12100, 12120, 12140, 12160, 12180, 12200, 12220, 12240, 12260, 12280, 12300, 12320, 12340, 12360, 12380, 12400, 12420, 12440, 12460, 12480, 12500, 12520, 12540, 12560, 12580, 12600, 12620, 12640, 12660, 12680, 12700, 12720, 12740, 12760, 12780, 12800, 12820, 12840, 12860, 12880, 12900, 12920, 12940, 12960, 12980, 13000, 13020, 13040, 13060, 13080, 13100, 13120, 13140, 13160, 13180, 13200, 13220, 13240, 13260, 13280, 13300, 13320, 13340, 13360, 13380, 13400, 13420, 13440, 13460, 13480, 13500, 13520, 13540, 13560, 13580, 13600, 13620, 13640, 13660, 13680, 13700, 13720, 13740, 13760, 13780, 13800, 13820, 13840, 13860, 13880, 13900, 13920, 13940, 13960, 13980, 14000, 14020, 14040, 14060, 14080, 14100, 14120, 14140, 14160, 14180, 14200, 14220, 14240, 14260, 14280, 14300, 14320, 14340, 14360, 14380, 14400, 14420, 14440, 14460, 14480, 14500, 14520, 14540, 14560, 14580, 14600, 14620, 14640, 14660, 14680, 14700, 14720, 14740, 14760, 14780, 14800, 14820, 14840, 14860, 14880, 14900, 14920, 14940, 14960, 14980, 15000, 15020, 15040, 15060, 15080, 15100, 15120, 15140, 15160, 15180, 15200, 15220, 15240, 15260, 15280, 15300, 15320, 15340, 15360, 15380, 15400, 15420, 15440, 15460, 15480, 15500, 15520, 15540, 15560, 15580, 15600, 15620, 15640, 15660, 15680, 15700, 15720, 15740, 15760, 15780, 15800, 15820, 15840, 15860, 15880, 15900, 15920, 15940, 15960, 15980, 16000, 16020, 16040, 16060, 16080, 16100, 16120, 16140, 16160, 16180, 16200, 16220, 16240, 16260, 16280, 16300, 16320, 16340, 16360, 16380, 16400, 16420, 16440, 16460, 16480, 16500, 16520, 16540, 16560, 16580, 16600, 16620, 16640, 16660, 16680, 16700, 16720, 16740, 16760, 16780, 16800, 16820, 16840, 16860, 16880, 16900, 16920, 16940, 16960, 16980, 17000, 17020, 17040, 17060, 17080, 17100, 17120, 17140, 17160, 17180, 17200, 17220, 17240, 17260, 17280, 17300, 17320, 17340, 17360, 17380, 17400, 17420, 17440, 17460, 17480, 17500, 17520, 17540, 17560, 17580, 17600, 17620, 17640, 17660, 17680, 17700, 17720, 17740, 17760, 17780, 17800, 17820, 17840, 17860, 17880, 17900, 17920, 17940, 17960, 17980, 18000, 18020, 18040, 18060, 18080, 18100, 18120, 18140, 18160, 18180, 18200, 18220, 18240, 18260, 18280, 18300, 18320, 18340, 18360, 18380, 18400, 18420, 18440, 18460, 18480, 18500, 18520, 18540, 18560, 18580, 18600, 18620, 18640, 18660, 18680, 18700, 18720, 18740, 18760, 18780, 18800, 18820, 18840, 18860, 18880, 18900, 18920, 18940, 18960, 18980, 19000, 19020, 19040, 19060, 19080, 19100, 19120, 19140, 19160, 19180, 19200, 19220, 19240, 19260, 19280, 19300, 19320, 19340, 19360, 19380, 19400, 19420, 19440, 19460, 19480, 19500, 19520, 19540, 19560, 19580, 19600, 19620, 19640, 19660, 19680, 19700, 19720, 19740, 19760, 19780, 19800, 19820, 19840, 19860, 19880, 19900, 19920, 19940, 19960, 19980, 20000, 20020, 20040, 20060, 20080, 20100, 20120, 20140, 20160, 20180, 20200, 20220, 20240, 20260, 20280, 20300, 20320, 20340, 20360, 20380, 20400, 20420, 20440, 20460, 20480, 20500, 20520, 20540, 20560, 20580, 20600, 20620, 20640, 20660, 20680, 20700, 20720, 20740, 20760, 20780, 20800, 20820, 20840, 20860, 20880, 20900, 20920, 20940, 20960, 20980, 21000, 21020, 21040, 21060, 21080, 21100, 21120, 21140, 21160, 21180, 21200, 21220, 21240, 21260, 21280, 21300, 21320, 21340, 21360, 21380, 21400, 21420, 21440, 21460, 21480, 21500, 21520, 21540, 21560, 21580, 21600, 21620, 21640, 21660, 21680, 21700, 21720, 21740, 21760, 21780, 21800, 21820, 21840, 21860, 21880, 21900, 21920, 21940, 21960, 21980, 22000, 22020, 22040, 22060, 22080, 22100, 22120, 22140, 22160, 22180, 22200, 22220, 22240, 22260, 22280, 22300, 22320, 22340, 22360, 22380, 22400, 22420, 22440, 22460, 22480, 22500, 22520, 22540, 22560, 22580, 22600, 22620, 22640, 22660, 22680, 22700, 22720, 22740, 22760, 22780, 22800, 22820, 22840, 22860, 22880, 22900, 22920, 22940, 22960, 22980, 23000, 23020, 23040, 23060, 23080, 23100, 23120, 23140, 23160, 23180, 23200, 23220, 23240, 23260, 23280, 23300, 23320, 23340, 23360, 23380, 23400, 23420, 23440, 23460, 23480, 23500, 23520, 23540, 23560, 23580, 23600, 23620, 23640, 23660, 23680, 23700, 23720, 23740, 23760, 23780, 23800, 23820, 23840, 23860, 23880, 23900, 23920, 23940, 23960, 23980, 24000, 24020, 24040, 24060, 24080, 24100, 24120, 24140, 24160, 24180, 24200, 24220, 24240, 24260, 24280, 24300, 24320, 24340, 24360, 24380, 24400, 24420, 24440, 24460, 24480, 24500, 24520, 24540, 24560, 24580, 24600, 24620, 24640, 24660, 24680, 24700, 24720, 24740, 24760, 24780, 24800, 24820, 24840, 24860, 24880, 24900, 24920, 24940, 24960, 24980, 25000, 25020, 25040, 25060, 25080, 25100, 25120, 25140, 25160, 25180, 25200, 25220, 25240, 25260, 25280, 25300, 25320, 25340, 25360, 25380, 25400, 25420, 25440, 25460, 25480, 25500, 25520, 25540, 25560, 25580, 25600, 25620, 25640, 25660, 25680, 25700, 25720, 25740, 25760, 25780, 25800, 25820, 25840, 25860, 25880, 25900, 25920, 25940, 25960, 25980, 26000, 26020, 26040, 26060, 26080, 26100, 26120, 26140, 26160, 26180, 26200, 26220, 26240, 26260, 26280, 26300, 26320, 26340, 26360, 26380, 26400, 26420, 26440, 26460, 26480, 26500, 26520, 26540, 26560, 26580, 26600, 26620, 26640, 26660, 26680, 26700, 26720, 26740, 26760, 26780, 26800, 26820, 26840, 26860, 26880, 26900, 26920, 26940, 26960, 26980, 27000, 27020, 27040, 27060, 27080, 27100, 27120, 27140, 27160, 27180, 27200, 27220, 27240, 27260, 27280, 27300, 27320, 27340, 27360, 27380, 27400, 27420, 27440, 27460, 27480, 27500, 27520, 27540, 27560, 27580, 27600, 27620, 27640, 27660, 27680, 27700, 27720, 27740, 27760, 27780, 27800, 27820, 27840, 27860, 27880, 27900, 27920, 27940, 27960, 27980, 28000, 28020, 28040, 28060, 28080, 28100, 28120, 28140, 28160, 28180, 28200, 28220, 28240, 28260, 28280, 28300, 28320, 28340, 28360, 28380, 28400, 28420, 28440, 28460, 28480, 28500, 28520, 28540, 28560, 28580, 28600, 28620, 28640, 28660, 28680, 28700, 28720, 28740, 28760, 28780, 28800, 28820, 28840, 28860, 28880, 28900, 28920, 28940, 28960, 28980, 29000, 29020, 29040, 29060, 29080, 29100, 29120, 29140, 29160, 29180, 29200, 29220, 29240, 29260, 29280,

Grosser Verkauf: Glas- Porzellan- Wirtschaftartikel

Weißes Porzellan

mit kleinen Schönheitsfehlern

Speiseteller (mit oder ohne Rand).....	4 ²⁵
Abendbroteller	2 ⁷⁵
Kompotteller	1 ⁷⁵
Terrinen	22 ⁵⁰ 29 ⁵⁰ 38 ⁵⁰
Kartoffelschüsseln 14 ⁷⁵ 19 ⁷⁵ 22 ⁵⁰	
Salatieren 3 ⁴⁵ 4 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 8 ²⁵	
Bratenplatten 4 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 8 ²⁵ 10 ⁵⁰	
Saucieren	6 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 12 ⁵⁰
Kaffeekannen....	6 ⁷⁵ 9 ⁷⁵ 12 ⁵⁰
Zuckerdosen	1 ⁴⁵ 2 ⁷⁵
Milchtöpfe	95 Pl. 1 ³⁵ 2 ⁷⁵
Tassen	1 ⁴⁵ 1 ⁷⁵

Glas

Bierbecher „Flora“	2 ⁴⁵
Teebecher mit Bordüre	2 ⁴⁵
Teebecher glatt	95 Pl.
Weinrömer glatt	7 ³⁵
Weingläser glatt	4 ⁷⁵
Sekidelle glatt	6 ⁷⁵
Likörgläser glatt	2 ⁹⁵
Wassergläser glatt	1 ⁴⁵
Wassergläser gepreßt	95 Pl.
Compots gepreßt, klein	65 Pl.
Compots „Hansa“, deckig	2 ⁴⁵ 3 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 8 ⁷⁵
Butterglocken gepreßt	4 ⁷⁵

Steingut

mit kleinen Fehlern
enorm billig!

Kompotteller	75 Pl.
Einmachetöpfe, braun	1 ⁶⁰ 2 ⁷⁵ 6 ²⁵
Reibesaffen 1 ⁷⁵ 1 ³⁰ 1 ⁷⁵	
Kochtöpfe braun 35, 40, 50 Pl.	
Milchtöpfe braun 45, 58, 80 Pl.	

Speiseteller mit kleinen Fehlern, mit oder ohne Rand, Steingut 1²⁵

Buntes Porzellan

mit kleinen Fehlern, sortierte Formen und Dekore

Speiseteller (mit oder ohne Rand).....	6 ⁷⁵
Abendbroteller	3 ⁷⁵
Obstteller	6 ⁷⁵
Kaffeekannen	12 ³⁰ 18 ⁵⁰
Oberlappen	1 ⁹⁵
Unterlappen	95 Pl.
Körbe oval, durchbrochen, bunt 6 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 10 ⁷⁵	
Körbe rund, durchbrochen, bunt 9 ⁰⁰ 11 ⁵⁰	
Teller durchbrochen, bunt 3 ⁵⁰ 3 ⁹⁵ 4 ⁵⁰	
Obstteller durchbrochen, bunt 10 ⁵⁰	
Kaffeesevice steil 48 ⁵⁰ 95 ⁰⁰	
Kaffeesevice 16teilig 125 ⁰⁰	

Steingut

mit kleinen Schönheitsfehlern

Waschgarnitur. Gold, Steil 59 ⁰⁰ 88 ⁰⁰	
Waschbecken	14 ⁷⁵ 18 ²⁵
Waschkübel	14 ⁷⁵ 18 ²⁵
Toiletteneimer	42 ⁵⁰
Terrinen	10 ⁷⁵
Kartoffelschüsseln	9 ²⁵
Saucieren	6 ²⁵
Bratenplatten	5 ⁷⁵
Salatieren	5 ⁴⁵
Tortenplatten	19 ⁵⁰
Satz Salatieren 6teilig	12 ⁷⁵
Speiseteller bunt	2 ⁴⁵

Wirtschaftsartikel

Obsttorden, offen und geschlossen, ganz besonders preiswert	
Gaskocher mit 2 Kochstellen, geschlossen, gut, Fabrikat	95 ⁰⁰
Wäscheleinen 30 ⁰⁰ 40 ⁰⁰ 45 ⁰⁰	
Gardinenspanner	140 ⁰⁰
Spannfläche ca. 2x4 Meter	
Aermelbretter bezogen	9 ⁷⁵

Emaile

Wannen rund, ca. 42 cm	31 ⁰⁰
Eimer ca. 28 cm breit	13 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Schmortöpfe 16 7 ⁷⁵ 18 9 ⁷⁵ 20 11 ⁵⁰	
braun 7 ²⁵ 8 ⁵⁰ 10 ⁵⁰	
Kasserollen neubau 7 ²⁵ 8 ⁵⁰ 10 ⁵⁰	
Wasserkessel neubau 22 ⁵⁰ 28 ⁵⁰ 32 ⁰⁰	

Maschinenwaren

Gasplatten vorrätig, 2 Platten, 69 ⁵⁰	
Brotschneide-Maschinen 34 ⁵⁰ 47 ⁵⁰	
Rundmesser	45 ⁰⁰ 62 ⁵⁰
Fleischmaschinen	95 ⁰⁰
Messerputzmaschinen	125 ⁰⁰
Gewichtswagen 5 kg Tragkraft	125 ⁰⁰

Beleuchtung

Elektr. inkl. Anbringen komplett	
90 ⁰⁰ Korridorlampen 110 ⁰⁰	
185 ⁰⁰ wiss. Zuglampe 650 ⁰⁰	
300 ⁰⁰ Krone 450 ⁰⁰	
800 ⁰⁰ Krone 950 ⁰⁰	
Gilustrümpfe für Stab- und Hängeleucht. 2 ⁴⁵	

HERMANN TIETZ

HANDARBEITS-AUSSTELLUNG
in unseren drei Häusern



Kinder-Bettstellen

Grösstes und billiges Lager
METZNER
Kinderwagen-Weithaus
Andreassstr. 23 am Platz
Brunnenstr. 95
Gausstr. 87
Leipziger Str. 54-55
NEUKOLLN:
Bergstr. 133
SPANDAU:
Charlottenstr. 24 a

Ziehung 6-8. Okt. 1921
Überwinnung

Gold-Lotterie
12 376 Gew. o. Abz. M.
300 000
75 000
40 000
Lose à M. 4
M. 1.20 extra
empfiehlt und versendet
A. Christian Koch
Bismarckstr. 11, Berlin SW. 68
Postsch.-Kto. 389/30

Berlin C.

GARDINENHAUS BERNHARD SCHWARTZ
Wallstr. 13
Gardinen
Ausgang Grünstr.
Untergrundbahn
Spittelmarkt

Kreuz-, Silber-, Zobelbüchse
von 175 Mark an
Pelzhaus Jägermann
Oranienstraße, Ecke Prinzessinnen-
straße 14, am Moritzplatz.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,
Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobachtg. Tietz Königst. 3398

Zähne von 7 M. an
Hempel, Dentist, Linienstr. 220, nahe Schönhäuser Tor.
Strukt. Ausführung, 8 Jahre Garantie, Umarbeitung alt. Gebisse, Reparaturen sofort, Goldkrönchen, Brücken, Teilzahl. 0-1, Sonnt. 9-1, nahe Schönhäuser Tor.



Echt bayer. Lodenbekleidung

Große eigene Maßabteilung! Erstklassige Zuschneider! Prima Stoffe! Neueste Modelle!
In unseren Lägern liegen für viele Millionen Mark Unterwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche, Trikotagen, Schürzen, Schuh- und Lederwaren, Strapazierstiefel, Wasserdichte Sport- und Jagdstiefel etc.



Neue echte Katti-Anzüge Nr. 1170, feinste Verarbeitung, mit aufgesetztem Brust- und Seitentafeln, Liniengekreuz, ohne Gürt, erstklass. Ausführung, mit langer Hose, pro Anzug 245 ⁰⁰ Weil. Anzüge m. Hosen, Weste 270 ⁰⁰	
Echte Katti-Kord-Anzüge Nr. 1180, in derselben Verarbeitung wie Katti-Anzüge, jedoch aus wesentlich höherem, sehr haltbarem Kordstoff, mit langer Hose, pro Anzug 350 ⁰⁰ Weil. Anzüge m. Hosen, Weste 375 ⁰⁰	
Manchester-Breeches Nr. 1185, in braun u. elfb. mit doppelter Gürt, mit oder ohne Taschen, beste Qualität, eleg. moderne Verarbeitung, pro Stück 255 ⁰⁰	
Manchester Sportjungen Nr. 1190, zu den Breeches, hell, hochgeschlitten, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentafeln, sehr haltbar u. praktisch, pro Stück 380 ⁰⁰	
Reinwollene Sport-Breeches Nr. 1195, für Jagd- u. Reitsport, in verschiedenen Farben, elegant, moderne Verarbeitung, pro Stück 250 ⁰⁰	
Echte bayerische Loden-Sportanzüge Nr. 1199, grau-grün, halbe hochgeschlitten m. Gürt, mit aufgesetztem Brust- und Seitentafeln, prima Verarbeitung, elegant, modern, mit langer Hose, pro Anzug 590 ⁰⁰ Weil. Anzüge m. Hosen, Weste 615 ⁰⁰	
Echt bayerische schwere Herbst- und Winter-Lodenanzüge Nr. 1184, warm gefüttert, wunderbar starke, elegante Verarbeitung, sonst wie Nr. 1199, mit langer Hose, pro Anzug 650 ⁰⁰ Weil. Anzüge m. Hosen, Weste 675 ⁰⁰	
Bozener Lodenmantel Nr. 2000, grau-grün oder braun, halbe hochgeschlitten, mit Gürt, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentafeln, sehr zu empfehlen, pro Stück 370 ⁰⁰	
Bozener Lodenmantel Nr. 2001, wie Nr. 2000, jedoch in vorzüglicher Ausführung, pro Stück 490 ⁰⁰	
Echt bayerische Lodenpelerinen Nr. 2002, aus gutem Loden, halbe hochgeschlitten, mit Gürt, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentafeln, sehr zu empfehlen, pro Stück 335 ⁰⁰	
Echt bayerische Lodenpelerinen Nr. 2003, wie Nr. 2002, jedoch in vorzüglicher Ausführung, pro Stück 395 ⁰⁰	

Prima echt englische Gummi-Regenmäntel Nr. 1110, Gummierung außen, garantiert wasserdicht, beste Verarbeitung, vorrätig in kleinen und mittleren Größen, deshalb herabgesetzt von 330⁰⁰ auf 330⁰⁰ nur solange Vorrat!
Regenmäntel Nr. 1101, erstklassige Gummi-Mäntel, hell gefärbt, in modernen hellen oder dunklen Stoff, bequeme, innen allerseits deutsche Gummierung, genäht und geflickt, pro Stück 575⁰⁰

Civree-Abteilung
ganz besonders leistungsfähig.
Chauffeur- oder Kutscher-Civree (Nr. 2026), aus allerbestem, graubraun matter, halbfeder, Jacke hochgeschlitten, mit Gürt, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentafeln, prima Verarbeitung, hell, entweder als Weste oder als Mantel, pro Anzug 960⁰⁰
Wir fertigen auch Kutscher-, Fahrer- u. Chauffeur-Mäntel in Schwarz, Dunkelblau, Dunkelgrün, Dunkelbraun usw. sowie jede beliebige gewünschte Stoffart an, und bitten wir, Muster einzufordern.

Erstklassiges Flanellportweid Nr. 1034 (Cher) in gedachten, mod. Schnittmuster, mit weichen Umlegefalten, für Jagd- und Reitsport, unbedenklich, pro Stück 97 ⁰⁰	
Grüne Jagdboden Nr. 1026, prima Qualität, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentafeln, abknöpfbarem Steh, umgelegt, pro Stück 89 ⁰⁰	
Amerikanische Sportstiefel Nr. 2119, braun, geräuchert, halbfeder, mit eingewebter Lederkappe, auf Hand genäht, mit geräuchertem Leder, Koppel, hell, elegant, modern, pro Paar 270 ⁰⁰	
Stiefel Nr. 2000 (Wasserdichte Stiefel), zu den Breeches ganz besonders zu empfehlen, in graubraun, hell, mit weichen Umlegefalten, pro Paar 49 ⁵⁰	
Wasserdichte Stiefel Nr. 2000, Marke „Wasserdicht“, vorzüglich zu Reitsport (Breeches) haltend, außerordentlich gute, starke, haltbare, braun, hell, grünlich, modern, elegant, haltbar, Länge 240 cm, Breite 8 cm, pro Paar 59 ⁰⁰	
Wasserdichte Stiefel Nr. 2000, Marke „Wasserdicht“, vorzüglich zu Reitsport (Breeches) haltend, außerordentlich gute, starke, haltbare, braun, hell, grünlich, modern, elegant, haltbar, Länge 240 cm, Breite 8 cm, pro Paar 27 ⁵⁰	

Kein Ladengeschäft. Lagerbesuch unbedingt lohnend.
Vertriebs-Zentrale landwirtsch. Maschinen
Geräte und Bekleidung
Berlin SW. 1411, Schöneberger Straße 27
Direkt. Arthur Korte.
Bedeutendstes Versandgeschäft für den gesamten Landwirtschaftsbedarf. Der Versand erfolgt unter Nachnahme! Unsere große, reichhaltige Herbstpreislise, welche Ende September zum Versand kommt, bietet in jeder Abteilung Überraschungen. — Umtausch nicht passender Stücke innerhalb 14 Tagen bereitwillig!



Oberschlesien und wir.

Die Internationale Gewerkschaftskommission zum Studium der ober-schlesischen Frage schlägt eine Autonomie Oberschlesiens unter der Kontrolle des Völkerbundes vor. Die Sozialisierung der Großbetriebe soll die Verwaltungs- und Wirtschaftsautonomie vervollständigen. Da das ober-schlesische Problem schwerwiegend in die Lebensbedingungen der deutschen Wirtschaft eingreift, sei es uns gestattet, kritisch zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen.

Darüber, daß Oberschlesien eine Wirtschaftseinheit darstellt, sind sich die Sachverständigen, sofern sie nicht ganz bestimmte Interessen zu vertreten haben, seit geraumer Zeit einig und niemand wird der Kommission widersprechen, wenn sie vor der Zerreißung des Wirtschaftsgebietes warnt. Es hat im ersten Augenblick etwas Befriedigendes, diese Wirtschaftseinheit den scheinbaren Rationalitätskämpfen durch Gewährung voller Selbstständigkeit zu entziehen. Aber wie denkt man sich in einem selbstständigen Oberschlesien die Verwaltung, wie die Bewirtschaftung? Es ist bekannt, daß Oberschlesien bis zum heutigen Tag seinen Bedarf an Verwaltungstechnischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beamten aus Deutschland bezieht und daß sich die Abnahme dieses Zuzuges schon heute empfindlich bemerkbar macht. Wer soll nach der Loslösung Oberschlesiens das Verwaltungs- und Industriebeamtenkontingent, wer soll das Kontingent der kulturellen Förderer und Führer, über das Oberschlesien nun einmal nicht verfügt, stellen? Deutschland, Polen, der Völkerbund? Das Partei-, Klassen- und Cliquenwesen, von dem Oberschlesien gerade befreit werden soll, würde Dimensionen annehmen, die dem freien Staat Oberschlesien über den Kopf wachsen würden, und es würde ein Wettrennen der politisch und wirtschaftlich Interessierten einsetzen, das nur mit dem Machtsturz einer der widerstreitenden Gruppen sein Ende finden könnte.

Wie denkt man sich weiter die Besitzrechte in Oberschlesien? Sozialisierung? Wer soll sozialisieren? Der Freistaat Oberschlesien, der Völkerbund? Wie soll sozialisiert werden? Mit einer Gesetzesakte allein ist es nicht geschehen. Dazu gehört mehr, staatliche Autorität, wie sie bisher weder der Völkerbund noch der zukünftige Freistaat Oberschlesien haben und wie sie die deutsche Sozialdemokratie in dem langamen, geduldbenen und mühseligen Weg über die Demokratie erst schaffen wird, wenn ihr die gerade Linie nicht von den Heißspornen und Unfluren der Linken durchkreuzt wird. Wenn nicht Sozialisierung, was bei der Einstellung des Obersten Rates und des Völkerbundes vorauszusetzen ist, was dann? Die Industrie ist in Oberschlesien in deutscher Hand, soweit der Ausrüstung von englischer und französischer Seite nicht schon eingeleitet hat. Wird Oberschlesien aber Freistaat, so würde ein Ansturm der Kapitalisten des ganzen Erdballes einsetzen, der dem Freistaat ein ganz anderes Gesicht geben würde, als es der Entwurf der Internationalen Gewerkschaftskommission vorsieht, und Oberschlesien würde einfach Kolonialland für anlagehungriges Kapital.

Und die Kontrolle des Völkerbundes? Wir kennen diese Kontrolle, wir haben sie im Saargebiet, wir haben sie in abgeänderter Form im Memelland. Was wird im Saargebiet wahrgenommen, was im Memelland, die Interessen der deutschen Saarbewohner, die Interessen der deutsch-litauischen Memelländer oder die Interessen Frankreichs? Nein, wenn wir an diese Form der Selbstständigkeit denken, dann steigt uns Deutschen die Galle auf, diese Art Selbstständigkeit wünschen wir einem Volk, das wir lieben, am allergeringsten und gerade vor dem Forum des Internationalen Gewerkschaftsbundes möchten wir einmal mit aller Offenheit sagen, daß wir deutschen Sozialdemokraten, die wir treu zur Zweiten Internationalen stehen, die wir ernste Verfechter des Völkerbundgedankens sind, nur großem dem unruhigen Schauspiel zusehen, wie um das Los der Saarländer, der Memelländer, der Oberschlesier Würfel gespielt wird. Wir sind friedlich, aber dann lasse man uns auch unser Recht. Wir sind international, aber dann mag man endlich einmal damit aufhören, aus deutscher Haut Treibriemen für andere Völker zu schneiden. Wir sind für den Völkerbund, aber für einen Völkerbund, der aufhört, Vollstrecker des Willens weniger zu sein.

Man nehme uns diese Offenheit auf Seiten der Internationalen Gewerkschaftskommission nicht übel. Sie sollte lediglich aufzeigen, aus welchen Gründen wir die freistaatliche Lösung nicht für glücklich erachten. Wenn aber nicht Freistaat, wenn nicht Verstückung, was dann? Die Antwort darauf

scheint uns der Bericht der Internationalen Gewerkschaftskommission selbst zu geben, in dem unseres Erachtens die Argumente, die für ein Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland sprechen, ein wesentliches Übergewicht über die Argumente haben, die ein polnisches Oberschlesien rechtfertigen könnten. Der Bericht weist darauf hin, daß Oberschlesien selbst keine geeigneten Anstalten zur Ausbildung seiner höher qualifizierten technischen Beamten hat und daß diese Beamten bisher in Deutschland ausgebildet wurden und fährt dann fort:

„Schon heute ist eine Anzahl dieser Beamten nach Deutschland zurückgekehrt und ihr Weggang hat sich bereits fühlbar gemacht. Wird das Industriegebiet Polen zugesprochen, so könnte das Personal unmöglich ersetzt werden.“

Es steht weiter fest, daß die qualifizierten Arbeiter, wenn das Gebiet an Polen fällt, nicht in Oberschlesien bleiben würden. Auch diese Arbeiter könnten wenigstens auf lange hinaus nicht ersetzt werden.

Herner verdient noch die Tatsache Erwähnung, daß die Arbeiter polnischer Nationalität, wenn sie über eine gewisse Ausbildung verfügen, nicht in Oberschlesien bleiben, sondern in anderen Teilen Deutschlands Arbeit nehmen.“

Uns scheinen diese Gründe, die der Kommission von deutscher Seite angegeben wurden, stichhaltig zu sein. Sie beweisen, daß bisher Oberschlesien ganz auf Deutschland eingestellt war, und der Hinweis polnischer Vertreter, daß man in Zukunft das technische Personal aus Polen einführen könne, können demgegenüber nicht ins Gewicht fallen, da die Industrie Polens zugeständenermaßen bei weitem nicht auf der Höhe der deutschen Industrie steht und da vor allem die polnische Sozialgesetzgebung derart rückständig ist, daß sie dem ober-schlesischen Arbeiter ein gut Teil seiner bisherigen Lebenshaltung nehmen müßte. In dieser Hinsicht heißt es in dem Bericht:

„Die Gesetzgebung Polens ist weit davon entfernt, alle diese Vorteile (es war im vorhergehenden von der deutschen Sozialgesetzgebung in Oberschlesien die Rede) zu bieten und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie sich in absehbarer Zeit auf das Niveau der deutschen Sozialgesetzgebung erhebt.“

Wir meinen, danach kann es nicht mehr zweifelhaft sein, wohin Oberschlesien gehört. Die Befürchtung der Internationalen Gewerkschaftskommission, das deutsche Unternehmertum könne Repressalien an der polnisch sprechenden Arbeiterbevölkerung vornehmen, wenn Oberschlesien bei Deutschland bleibt, teilen wir nicht. Die deutsche Sozialdemokratie ist stark genug, um jedem Arbeiter in Deutschland, welche Sprache er reden mag, zu seinem Recht und zu seiner Freiheit zu verhelfen. Daß sie das gegebenenfalls mit aller Energie tun wird, dafür verbürgt ihre Gesinnung: die deutsche Sozialdemokratie ist international und bleibt international, wenn sie auch nicht mit Deutschland Schindluder treiben läßt.

Die polnische Sozialgesetzgebung.

Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben: Polen hat bisher nur die Krankenversicherung gänzlich geregelt, in Deutschland dagegen gibt es eine Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sowie die besondere Versicherung der Angehörigen. Dazu kommen besondere Fürsorgegebiete der deutschen Versicherung wie die Wohnungsfürsorge, die Krankenfürsorge für Erwerbslose, die Schwerbeschädigtenfürsorge usw.

Die einzige polnische Versicherung, die Krankenversicherung, hat aber bisher eine größere praktische Bedeutung noch gar nicht erlangen können, da Polen gar nicht imstande ist, allen Versicherten die Leistungen wirklich zu gewähren. Für die ländliche und kleinstädtische Bevölkerung, die den größten Teil der polnischen Bevölkerung bildet, verfaßt schon aus Mangel an sachkundigem Personal, an Ärzten und Heilanstalten die Durchführung des Gesetzes. Trotz der schwierigen allgemeinen Lage in Deutschland sind die deutschen Versicherungen ihren Verpflichtungen namentlich auch gegenüber den Wöchnerinnen und Kriegsbeschädigten voll nachgekommen.

Es fehlt in Polen das, was der Versicherung in Deutschland einen ganz besonderen Wert gibt, der innere Zusammenhang mit der sozialen Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete des Arbeiterlohnes, der Kinder- und Säuglingsfürsorge, der Erwerbslosen-, Krüppel-, Armenfürsorge.

Daher verfaßt Polen in den wichtigsten Fragen der allgemeinen Volkswohlfahrt. Es ist nicht imstande, die ansteckenden Krankheiten: Pocken, Ruhr, Flecktyphus von seiner Bevölkerung fernzuhalten, es hat eine viel höhere Sterblichkeitsziffer als Deutschland. Die arbeitende ober-schlesische Bevölkerung würde in bezug auf soziale Versicherung wie allgemeine Volkswohlfahrt bei einer Zuteilung zu Polen Fortschritte erleben.

Besuch.

Von Fritz Müller, Partienkirchen.

Der Mann ohne Gedächtnis lag seit vierzehn Tagen im Saal. Erst war ihm alles gleich gewesen. Stundenlang starrte er teilnahmslos zur Decke. Langsam wurde er der Sprünge inne im Kallverpup. Wie war ihm denn? Gingen nicht auch Risse durch sein Leben? Dann fesselte ihn die Vorhangslange. Lachten ihn die beiden holzgeschnittenen Köpfe links und rechts nicht aus? Endlich sah er auch die anderen Kranken. Er verglich. Wer war wohl am fränksten? Wer am ärmsten? Zwei Tage studierte er daran. Als er's hatte, fiel ihm ein, sich selber hatte er vergessen. Er selbst war ja der Ärmste. Nur daß ihm noch nicht klar ward, warum. Einen Tag spürte er dem Grund nach. Unterdessen kamen und gingen die Besuche für die anderen.

„Schwester“, nickte er beim Abendpuls, „ich bin doch am schlimmsten dran.“

Die Schwester lächelte. „Warum denn?“

„Mich besucht kein Mensch.“

„Am besten heißt die Einsamkeit“, tröstete die Schwester.

Ein großes Mitleid mit sich selber sah er auf der Bettdecke knien, fast schluchzend kam's heraus: „Aber wenn man so gar keinen Besuch —“

„Bist“, lächelte die Schwester und strich ihm über das Kissen, „bist, im Vertrauen, Besuche sind nicht immer gut und schön, gute Nacht.“

Nicht immer gut und schön? Er machte am nächsten Tag die Augen auf. Einer kriegte einen Strauß. Einer kriegte Kuchen. Einer ward geküßt.

„Schwester, ich will auch Besuche.“

„Die Kranken wollen viel. Wir haben eine Regel. Drei Tage soll ein Wunsch alt werden. Gute Nacht.“

Rhythmisches drehte er sich gegen seinen Nachbarn: „Sie haben's gut.“

„Barum?“

„Sie haben heute vier Besuche —“

„Jaja“, seufzte der kleine Buchhalter.

„Tut Ihnen etwas weh?“

„Ja, die Besuche.“

Da packte er besser auf. Es war ein Sonntag. Ein Mann setzte sich ans Bett da drüben: „Servus, Kolleg! Heut schaut nicht gut aus. Daß ich nicht vergeß, Dein Zimmer ist Dir ausgelündigt. Und der Spachtelmüller hat g'sagt, ein bißel will er schon noch warten mit dem Geld, was Du ihm schuldig bist...“ Und stellte einen Strauß auf das Fensterbrett.

Dann kam sein Brotherr, ein kleiner Kaufmann voller Angst. „Sie wissen, daß ich Ihnen wohl will, nicht wahr?“ sagte er weinerlich, „aber wenn's noch länger dauern sollte — Sie verstehen — die Geschäfte stoßen — selbst in keiner guten Haut...“ Und stellte einen Strauß auf das Fensterbrett.

Dann saß wieder einer da. „Was sagen Sie, Sie kennen mich nicht? Ich auch nicht. Aber der Herr Kuffner kennt Sie. Der hat mir erzählt, Sie hätten eine so interessante Operation — zeigen Sie mir einmal den Fuß...“ Und stellte einen Strauß auf das Fensterbrett.

Dann kam mit großem Wortschwall eine Base: „Aber Franz, was machst für G'schichten — kein, so was — hab mir's eher gleich gedacht, wie ich mir die Karten g'legt hab — der Eichelober neben dem Grasgehner — wenn's da nur kein Unglück in der Verwandtschaft gibt, hab ich g'sagt — jaja, so geht's halt — sterben wirst ja nicht gleich müssen — aber für den Fall — besser ist besser — und Dein Testament wirst ja schon lang gemacht hab'n — ja, und weißt noch, Franz, ich hab alleweil du Dir gehalten — denn Du bist immer ein guter Mensch gewesen — nein, das laß ich mir nicht abstreiten — Leut, hab ich g'sagt, wie gut er war, das wird sich weisen, wenn einmal sein Testament — nein, hast schon recht, vom Sterben soll man gar nicht reden — das weißt ja, daß die Zilli, meine Tochter, g'heiratet hat — jaja, das grüne Sofa hab ich ihr halt mitge'ben — der leere Platz in meinem schönen Zimmer schaut jetzt greulich aus — im glaub', Du hast ein ganz ähnliches Sofa, Franz — es wäre ichab, wenn das einmal in falsche Hände kam — was, schon vier Uhr — draußen wartet nämlich meine Freundin — eine saubere Person — vor einem halben Jahr ist ihr Mann g'storben — zwei Kinder nur — eins nährt sie noch — aber ein hübsches Sparfassenbuch ist auch da — eine Hausfrau, es ist, sag' ich Dir — ich mein' nur, für den Fall Du wieder ganz gesund wirst, Franz — und sie interessiert sich wirklich für Dich — ich darf's doch reinhol'n, gelt...“

Dann stand noch eine dicke Frau da, ein Kind auf dem Arm. Sie lächelte immerzu und sagte zu dem Kind: „Du mein Schnudribudri, mein süßer.“ Zwischenhinein erzählte sie Krankengeschichten, unendliche, strickstrümpfige, und weinte jedesmal ein paar Tränen dazu. „Weißt, Franz“, sagte die Base, „sie hat halt so ein gutes Herz.“

BILLIG UND DOCH QUALITÄT!



Knaben-Schnürstiefel
Rind u. R.-Chevr., br. Form, dauerhafter Strassenschuh
148⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
R.-Chevr., mit Lackkappe, Bonats und Derbyschnitt, Ia. Qualität, Aussergewöhnlich billig
175⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Ia. Rindbox, Derby- u. Bonatschnitt, elegante mod. Formen
195⁰⁰

Herren-Halbschuhe
schwarz u. braun, echt Chevr. u. Rindbox, moderne Formen, Goodyear-Well-Ausführung
195⁰⁰

Herren-Lack-Pumps
neue spitze-amerikan. Form, eleg. Ausführung Extra billig
195⁰⁰

Herren-Halbschuhe
schwarz u. braun, echt Chevr., Boxkalf und Lack, rahmengeheftet, eleg. Strassenschuhe
235⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Ia. Boxkalf, allernueste Form, erstklass. Fabrikat
245⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Ia. Boxkalf, Doppelschalen, mod. Form, kraft. Strassenschuh, Aussergewöhnlich billig
225⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Ia. Chevr. u. Boxkalf, in vielen neuen Formen u. Ausführung
285⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
Lackbonats m. Chevr. u. Stoffeinsatz, neueste Formen
295⁰⁰

Damen-Halbschuhe Boxkalf u. Lederarten, mit Spange, u. T. zum Schnüren. Extra billig
98⁰⁰

Damen-Halbschuhe braun u. schwarz, u. Schnür, od. m. Spange, u. T. echt Chevr. Extra billig
128⁵⁰

Damen-Halbschuhe echt braun Chevr., Oxford, moderne Lacken- und Stoppangenschuhe, Goodyear-Well-Ausführung. Besonders preiswert
135⁰⁰

Damen-Schnürstiefel echt Boxkalf und Rindbox, mit u. ohne Lackkappe. Aussergewöhnlich billig
135⁰⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. Rindbox, Derbyschnitt, halbhohes Absatz, Gr. 35-39. Extra billig
148⁵⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. R.-Chevr., mit Lackkappe, eleganter Strassenschuh, Grösse 35-39
158⁵⁰

Damen-Halbschuhe echt Chevr., mod. spitze u. halbrunde Form, eleg. Absatz. Sehr billig
168⁵⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. Boxkalf, kurze moderne Form, mit amerikanischem Absatz, Derbyschnitt, erstklassiges Fabrikat. Sehr preiswert
175⁰⁰

Damen-Lackschuhe sam. Schnüren oder mit Spange, moderne kurze Formen, mit elegantem Absatz. Aussergewöhnlich preiswert
195⁰⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. Boxkalf, kurze moderne Form, Derbyschnitt, Original Goodyear-Well-Ausführung. Besonders preiswertes Angebot
195⁰⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. echt Chevr., mit und ohne Lackkappe, neueste Form mit hohem Schaft... Extra billig
225⁰⁰

Damen-Halbschuhe Ia. Lackleder, neueste spitze, auch halbrunde Formen, eleganten Absatz
235⁰⁰

Damen-Schnürstiefel Ia. Chevr., Bonats, mit Lackkappe, erstklassiger Hochschuhstiefel mit elegantem Absatz, Original Goodyear-Well-Ausführung
265⁰⁰

Stillner

Aber plötzlich fing ihr Säugling an zu schreien. Kein Bewußtsein half. „Sie erlauben schon“, versuchte es die Witwe mit einem verschämten Nicken und stülpte das Kind ein wenig abwärts. Die Waise war ganz gerührt. „Wie in einer Familie ist's jetzt“, versicherte sie, „so gemütlich — wenn wir jetzt ein Tischchen hätten und eine Kaffeekanne drauf — Franz, ich sag' Dir, was meine Freundin, die Frau Büdel, für einen wunderbaren Kaffee kochen kann — das nächste Mal bringt sie Dir einen in der Thermosflasche.“

Endlich waren sie hinausgewälzt. Am Fenster stand ein vierter Blumenstrauß.

Die Uhr über der Saaltür wies auf fünf. Der Buchhalter atmete auf: Schluß der Besuchszeit.

Die Schwester kam herein. Der mit dem verlorenen Gedächtnis hob die Hand. Freundlich beugte sie sich zu ihm. „Schwester, ich nehme meinen Wunsch zurück — Sie wissen schon.“

Aber da huschte noch jemand herein, schlant und schau und lieblich. Hand in Hand saß sie am Bett des Buchhalters: „Weißt, ich hatte heute keinen Ausgang. Aber auf einen Sprung hat mich die Gnädige doch noch fortgelassen. Der Portier hat mich nicht mehr hereinlassen wollen. Da hab ich ihn riechen lassen — Jesus, jetzt hat er meinen Strauß behalten — sei nicht böse, Liebster, nimm dafür.“

Sie hatte sich tief übers Bett gebeugt und blieb so. Lange, lange, wispernd, streichelnd.

Die Schwester war leise auf einen Stuhl gestiegen, hatte den Zeiger eine halbe Stunde zurückgestellt und war still hinausgegangen.

Die Schlanke sah herumi: „O, also doch erst fünf auf fünf. Dent, noch fünf Minuten, Liebster.“

Es war Schlafenszeit. Die Schwester machte die letzte Runde. Zweifelsfrei stand sie vor den vier Sträßen am Fenster.

„Nehmen Sie sie ruhig fort“, sagte der Buchhalter, „das Beste bleibt doch da — die ganze Nacht — immer.“ Wie im Traume sprach er.

Der mit dem verlorenen Gedächtnis winkte. Aber die Schwester schüttelte mild den Kopf und lächelte fast schalkhaft: „Nein, zurückgenommene Wünsche sind zurückgenommen. Und den besten Besuch kann man sich doch nicht wünschen. Der wird einem geschenkt. Wenn's Zeit ist“, sagte sie langsam zu.

Und wieder war sie auf den Stuhl gestiegen und stellte die Uhr richtig. Dann löschte sie das Licht.

„Gute Nacht... gute Nacht.“

Die Kranken lagen ruhig. Alle hatten die Augen auf der im letzten Abendlicht schimmernden Saaltür. Und noch lange war es ihnen, als husche es durch sie, schlant und schau und lieblich.

Dem mit dem verlorenen Gedächtnis standen die Querstreifen des angestrengten Nachdenkens auf der Stirn: Vielleicht war ihm auch einmal so Vieles geschehen — wenn er sich doch erinnern hätte können — nur eine halbe Stunde — eine Viertelstunde nur — nur fünf Minuten — eine Minute — ach, nur einen kleinen scheuen Auf laug. . . .

Aus der Betriebsräte-Praxis.

Betriebsrat und Werkwohnungen.

Der Regierungspräsident in Magdeburg hat eine für die Betriebsräte außerordentlich wichtige Entscheidung gefällt, und zwar über Mitwirkung des Betriebsrats bei der Verwaltung von Werkwohnungen.

Das Gewerbeaufsichtsamt Schönebeck (Geschäfts-Nr. 410 vom 14. März 1921) hatte in einem Streitfall über die Mitwirkung bei der Verwaltung von Werkwohnungen folgende eigentümliche Entscheidung getroffen:

Zufolge § 66 Ziffer 9 des Betriebsrätegesetzes hat der Betriebsrat die Aufgabe, an der Verwaltung der Werkwohnungen mitzuwirken. Für die Auslegung dieser Bestimmung wird man zum Vergleich das Verhältnis zwischen Hausbesitzer und Hausverwalter heranziehen können. Ueber die Errichtung eines Wohnhauses sowie die Besehung der Wohnungen hat allein der Hausbesitzer zu befinden. Der Hausverwalter handelt immer im Auftrag des Hausbesitzers und nur insoweit selbständig, wie er vom Hausbesitzer dazu ermächtigt ist.

Für den vorliegenden Fall heißt dies, daß über die Verteilung und Besehung der Werkwohnungen der Eigentümer

derselben, nämlich die Firma oder der von dieser dazu beauftragte Vertreter zu bestimmen hat. Die Verwaltung der Werkwohnungen steht auch der Firma zu; nur hat hier das Betriebsrätegesetz insofern eingegriffen, als es dem Betriebsrat die Aufgabe zugewiesen hat, an der Verwaltung der Wohnungen mitzuwirken. Wenn es auch der Betriebsverwaltung untergeordnet ist, aus Zweckmäßigkeitsgründen den Betriebsrat zur Verteilung der Wohnungen heranzuziehen, so muß also grundsätzlich daran festgehalten werden, daß dem Betriebsrat ein Recht zur Mitwirkung bei der Verteilung der Werkwohnungen nicht zusteht.

Diese Entscheidung erfolgt im Einverständnis mit dem Herrn Bergregierungsbeamten in Halberstadt.

Der in Frage kommende Betriebsrat hat sich selbstverständlich damit nicht einverstanden erklärt und sich an die nächste Instanz, den

Heute ist „Vorwärts“-Agitation!

Jede Genossin, jeder Genosse ist heute Agitator! Wer sich nicht an der von den Abteilungen organisierten Verbreitung beteiligen kann, sollte wenigstens den „Vorwärts“ an seinen Nachbarn im Hause oder in der Werkstatt weitergeben.

Der Bezirksvorstand.

Regierungspräsidenten von Magdeburg gewandt. Dieser hob am 8. Juni 1921 (Aktenzeichen 1 Nr. 2 Bl. 3558) die Entscheidung des Gewerbeaufsichtsamts Schönebeck mit folgender Begründung auf:

„Die in der Streitfrage des Betriebsrats des Salzbergwerks Neustadt gegen die Verteilung, betreffend die Mitwirkung des Betriebsrats bei der Verwaltung der Werkwohnungen, ergangene Entscheidung des Gewerbeaufsichtsamts vom 14. März 1921 (Nr. 410) wird aufgehoben. Die Ansicht des Gewerbeaufsichtsamts, daß das Mitwirkungsrecht des Betriebsrats gegenüber der Verteilung dem Verhältnis zwischen einem Hausverwalter und dem Hausbesitzer gleichzustellen, trifft nicht zu. Das Recht des Betriebsrats, bei der Verwaltung der Werkwohnungen mitzuwirken, schließt das Recht ein, auch bei der Besehung mitzuwirken.“

§ 95 BRG. Anschläge des Betriebsrats dürfen vom Arbeitgeber nicht entfernt werden. In diesem Sinne hat das Gewerbegericht Bremen wie folgt entschieden:

„Der Betriebsrat ist berechtigt, Anschläge bezüglich innerer Angelegenheiten der Direktion an den mit letzterer zu verbindenden Stellen im Betrieb bekanntzugeben. Der Vorstand der Anschläge ist der Direktion vom Betriebsrat spätestens gleichzeitig mit der Bekanntgabe mitzuteilen. Soweit diese Anschläge sich innerhalb der Grenzen der Zuständigkeit des Betriebsrats halten, ist die Direktion zu ihrer selbständigen Entfernung nicht befugt.“

§ 39 BRG. Kein Grund zur Absetzung wegen gröblicher Verletzung der gesetzlichen Pflichten. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin fällt am 5. November 1920 unter dem unparteilichen Vorsitz des Herrn Schölem folgenden Schiedsspruch:

„Der Antrag der Firma wird abgelehnt. Die Firma verlangt die Absetzung des Vorsitzenden ihres Betriebsrats auf Grund des § 39 Abs. 2 des Betriebsrätegesetzes. Dieser findet aber hier keine Anwendung, da er für die Absetzung eines Betriebsratsmitgliedes gröbliche Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten als solcher voraussetzt. Diese Voraussetzung ist aber hier nicht gegeben. Die Firma gibt nur an daß Herr F. sich produktiver Arbeit ohne Rast entzieht. Der Schlichtungsausschuß empfiehlt dem Betriebsrat, produktive Arbeit nicht zu verweigern, da § 35 ausdrücklich sagt, daß nur notwendige Verläumdungen von Arbeitszeit eine Minderung der Entlohnung nicht zur Folge haben darf. Die Verläumdung von Arbeitszeit muß also notwendig, d. h. zur Erfüllung der dem Betriebsratsmitglied obliegenden Aufgaben erforderlich sein.“

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralverband der Schuhmacher. Geschäftsmonat: Montag, 7-8 Uhr abends, Gefellensausstellung im Hotel Jägerstr. 58.

Deutscher Transporthilfsverband. Branche Bau- und Arbeitskräfte: Montag 7 Uhr bei Frau Dr. Meißner, 15, Berolinastrasse, Berlin.

Die Wasser-Schwarztopf-Werke nehmen am Montag früh die Arbeit wieder auf.

Zentralverband der Angestellten. Montag. Nachmittags: Funktionärsversammlung 7½ Uhr im Wilhelmshof, Anhalterstr. 11/12. — Post und Tele-

graphie: Mitgliederversammlung 7½ Uhr in den Sophienhallen, Sophienstr. 11/12. — Dienstag. Konfektion Weibwaren: Mitgliederversammlung 6½ Uhr im Schulthei, Neue Jakobstr. 14/15. — Tag und Nacht: Mitgliederversammlung 6 Uhr in den Kommandanten-Gebäuden, Kommandantenstr. 62.

Geistl. Bezirk 12: Montag 7½ Uhr Sitzung im Gymnasium Steglitz, Seefischers.

Gewerkschaftsbüro Krawatten. Montag 7½ Uhr bei Hahn. Sitzung der Gewerkschaften und Kartellvereinigungen. Hallesche.

Verband der Gemeinde- und Kantonsbeamten. Dienstag 6 Uhr im Großen Saal der Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Versammlung der Betriebsräte. Mitgliedschaft und Betriebsrätevereine legitimiert.

Gewerkschaftenunterstützung. 13. Bezirk. Dienstag 8 Uhr in der Aula der 2. Gemeindefürsorge, Tempelhofer. Gute Friedrich-Wilhelm-Str. 60. Propaganda-Vortrag für die Volkshochschule mit Lichtbildern. Dr. Rob. Petzold spricht über „Kulturgeschichte“. Eintritt 1 M.

Deutscher Holzarbeiterverband. Holzarbeiter: Mittwoch 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24. Bericht über den Stand unserer Rohstoffbewegung. — Bezirk Südwesten und Südosten: Mittwoch 7 Uhr bei Klein, Rosenstr. 80. Vertrauensmänner-Versammlung für die streikenden und arbeitenden Kollegen. — Röhren- und Kesselarbeiter: Montag 6½ Uhr in der Schulaula Markstr. 49. Fortsetzung der in der letzten Versammlung abgebrochenen Tagesordnung. Unsere Rohstoffbewegung. — Komm. und Handwerksvereine: Dienstag 7 Uhr im Englischen Hof, Alexanderstr. 17. Handwerksversammlung.

Turnverein „Fichte“. 6. Kassenabrechnung. Dienstag, den 27. September. Öffentliches Turnen, verbunden mit Schülerabgabefest in der Turnhalle Weinstr. 70, abends von 6-8½ Uhr. — Verein der Freizeiter für Feuer-Verwaltung. C. V. 6. Berlin. Jedes Mitglied, das Interesse an der Weiterentwicklung unseres Vereins hat, muß unbedingt zu einer der in der Folge angeführten Versammlungen erscheinen. Das Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt zu einer der Versammlungen. — Arbeiter-Kammer-Kasse Berlin, C. V. 6. Berlin. Kassenabrechnung. Sonntag, den 26. September, allgemeiner Besuch im Stadion Lichtberg, nachmittags 2 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Reichsanstalt für Brennholz bringt jetzt ihre Erzeugnisse auf den Markt. Zur Herstellung werden nur besten sortierten Holzarten und reiche Futurien, die einer vorzüglichen Verwitterung unterliegen, verwendet. Die Holzverarbeitung übernimmt die Gewerbebehörde, daß die auf den Flächen angeordnete Holzstücke genau innengehalten wird und daß jede Fläche 4 Meter enthält, auch wenn die von der Holzfabrik zu groß gelieferte Fläche nicht genügend gefüllt erscheint. Der Preis einer Fläche mit einer Holzmenge von 30 Raumhundertteilen beträgt 11 M. einschließlich Glas. Keine Flächen werden zum Preise von 1 M. zurückerhalten.

Das Spezialhaus für moderne Damen- und Mädchenkleidung Leopold Gabel, Berlin, Königsstr. 22/24, bietet zur Herbst- und Winterzeit eine außergewöhnlich reichhaltige Auswahl anvaria Kleider.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ischias, Rheuma, Gicht.

„Es ist wieder eine Lust zu leben.“ Herr Albert Herrmann, Potsdamer, schreibt u. a.: „Seit einem Jahr litt ich an unerträglichen Schmerzen (Ischias) und war manche Tage am Zusammenbrechen. Nach allen erdenklichen angewandten Mitteln, welche alle versagten, versuchte ich es mit Logal. Nach vier Packungen Gebrauch (denn es sah ziemlich fest) verspürte ich Besserung, und heute ist es wieder eine Lust zu leben. Ich kann es jedermann aufs wärmste empfehlen und tue es auch.“ Logal hat sich nicht nur bei Ischias, sondern auch bei Rheuma, Gicht, Gelenks-, Schenkel- und Gelenks- und Gelenks-, Gicht, sowie Nerven- und Kopfschmerzen bewährt. Es wurde klinisch erprobt und ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

DUNLOP
Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Die Nachmittagsunterhaltungen im Kaffee Zielka

Friedrichstr. 59/60, Ecke Leipziger Str., haben nunmehr wieder ihren Anfang genommen und ihre bewährte Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Besonders erzielen die originellen und phantastischen Tanzvorführungen sowie die sehr lustigen, witzigen Vorträge außerordentlich starken Beifall. Der Eintritt ist frei. Beginn 4½ Uhr.

Große Ausstellung von

Strumpfwaren-Trikotagen

Verkauf zu besonders billigen Preisen

Damenstrümpfe feine Baumwolle Paar M.	875	Schlupfhöschen für Damen M.	2175	Handschuhe für Damen und Herren, Trikot . . M.	1450	Selbstbinder lange elegante Form M.	29-
Damenstrümpfe gutes Baumwollgewebe . . . Paar M.	1275	Damenhemdhosen gestrickt M.	2950	Handschuhe für Damen, reine Wolle, gestrickt . M.	1750	Strickkrawatte Reine Seide M.	55-
Damenstrümpfe sehr gutes Gewebe Paar M.	1475	Unterjacken für Herren M.	38-	Handschuhe für Damen und Herren, Trikot . . M.	1950	Herren-Oberhemd mit Kragen M.	98-
Damenstrümpfe Florgewebe Paar M.	1675	Unterbeinkleider für Herren M.	48-	Handschuhe für Damen, Trikot, mit eleg. Aufsicht, M.	25-	Herren-Oberhemd Zephyr, mit Kragen M.	125-
Herrensocken gutes Baumwollgewebe . . . Paar M.	875	Herrenunterzeuge farbig Garnitur M.	69-	Handschuhe für Damen, Glacéleder, gesteppt . M.	50-	Herren-Schlafanzug elegante Ausführung M.	215-
Herrensocken starkes Baumwollgewebe . . Paar M.	1275	Herrenunterzeuge farbig, Kammgarn plattiert, Garnitur M.	148-	Handschuhe für Herren, Nappaleder, gesteppt, M.	50-	Herren-Haarhut neue Farben M.	125-

Tramaseidene Strümpfe in allen Farben und Preislagen
Strickjacken, Jumper, Trikotkleider

Herrmann Gerson

Werderscher Markt 5-6

Werder-Straße 8-12

Unser Herrenstiefel-Angebot!

Anschließend an unser Angebot in Damenstiefeln bringen wir in gleichgünstigem Preisverhältnis eine hervorragende Auswahl neuester Modelle in Herrenstiefeln.

Wir sind in der Lage, ohne Rücksicht auf die fortgesetzt steigende Teuerung noch zu unsern alten, bekannt billigen Preisen zu verkaufen. Es liegt bestimmt in Ihrem Interesse, uns vor Einkauf Ihres Bedarfes zu besuchen.

Wir empfehlen:

Herren-Stiefel aus kräftigem Rindbox in hübscher, bequemer Form M. 138.50
Herren-Stiefel in R. Chevr. mit Lackkappe, solide Ausführung M. 148.50
Herren-Stiefel aus la Rindbox. Original Goodyear-Melt, amerik. Form M. 178.50
Herren-Stiefel aus Rindbox, Original Goodyear-Melt, mit Doppellohle, amerik. Form 188.50

Herren-Stiefel in Ech. Chevr. u. Boxcalf, Orig. Goodyear-Melt, eleg. Ausführung, erstes Fabrikat 198.50
Herren-Sportstiefel Orig. Goodyear-Melt, extra kräftig, mit durchgehender Doppellohle 248.50
Lack-Beizstiefel mit Leder- od. Stoff-Einsatz, feinste Rahmenarbeit, M. 278.50
Lack-Herren-Halbschuhe Orig. Goodyear-Melt in modernster Form, erhalt. Fabrik. 275.00

Zweigniederlassung:
Spandau, Breite Straße 22

Für Wiederverkäufer
Extra-Abteilung

Der Schuhhof
Hb. Th. David
Schuhwaren-Groß- und Kleinhandlung
Berlin W 9, Linkstr. 11.

Linoleum
Läuferstoffe in grosser Auswahl
Kunstleder Abtrottmatten billigt
Bohnerwachs Linoleum-Öl stets vorrätig
Wachstuche Reparaturen an Linoleum
Neubelegen von Treppen iacgemäss. Auch Verlegen u. Reparaturen v. vorh. Linoleum
Spezialgeschäft
G. Bargende, Charlottenburg
Wilhelmsdorfer Strasse 79
Nähe Kurfürstendamm Tel.: Steinpl. 4194

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

B. FEDER
Nordend: Brunnenstrasse 1
Ostend: Frankfurter Allee 350
Südend: Kottbuser Damm 103
Westend: Charlottenburg, Scharrenstr. 5
MÖBEL
einseln in grosser Auswahl.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen für einfachen und vornehmen Geschmack.
Bequemste Teilzahlung.
Trotz Tischlerstreik und steigender Preise alle billige Preise.
Anzahlung nach Gutdünken. (Gep. 1902.) Schriftliche Garantieleistung

Reste-Haus C. Pelz
Kottbuser Str. 5
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
Gut, reell, billig!

Teppiche
kauft man am besten in dem seit 50 Jahren bestehenden
Teppichhaus Brunn
Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse
Große Auswahl! Billigste Preise!

Soeben erschien
Nr. 49/50 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz
A. Bubnow
3755b*
Die Hauptmomente in der Entwicklung der Kommunistisch. Partei Rußlands
Inhalt: Die Perlewen, der Parteigeschichte / Vom Arbeiterzirkel zur sozialdemokratischen Partei / Die Entstehung des Bolschewismus und die grundlegenden Etappen seiner Entwicklung / Bildung der kommunistischen Partei Rußlands / Schlussbemerkungen
78 Seiten Preis M. 1.—
Zu beziehen durch Frankes Verlag G. m. b. H., Leipzig

Händler!
Manchesterhosen, Manchesterjoppen
Feldgrüne Joppen
Lieferbar ab Lager zu billigsten Preisen
Gattel & Wasserzug
Berlin, Kurstr. 32

Prismen-Feldstecher
besond. Zeiss u. Goerz werden ständig angekauft
Photohaus Stockmann
Berlin W 9, Potsdamer Str. 135

Zähne von 8 M. Teilzahlg. 3 J. Garantie Kronen 18 M. Zahnziehen, mit Einspritz. höchst an schmerzlos. Umarm. schlechte Geb. Rep. Zahn-Arzt Dr. Wolf Hof Potsdamerstr. 58. Hochh.-St. Str. 9/7

S I E I C H
waren zum Frühjahr-Schulbeginn erfrucht u. zufrieden über die Preise und Güte meiner Schulartikel, denn
W I R
sind uns einig, daß Sie auch dieses mal zum Schulbeginn Schulhefte u. den Ihren Schulbedarf kaufen bei
HERM. A. WEBER
— gegenüber dem Charlottenburger Rathaus —
CHARLOTTENBURG, BERLINER STR. 124

Volksbekleidungs BVG Gesellschaft m. b. H.
* BERLIN N 24 * FRIEDRICHSTRASSE 123 NR. 123 *
Verkauf im 2. Stock / Fahrstuhlbenutzung * Gegenüber der Karlstraße * Kein Laden / Geöffnet von 8 1/2 bis 6 1/2 Uhr
Besonders günstige Angebote
Damen-Kleidung
Damen-Mäntel aus Eskimo u. Affenhaut, reich garn., best. Verarb. Mk. 710, 650, 625, **540**
Plisse-Röcke rein wollener Cheviot, in verschiedener Machart Mk. 205, 145, 136, **119**
Kinder- u. Backfisch-Mäntel aus weichen, wolligen Flauch- u. Phantasiestoffen, in weiten, modernen Formen, Mk. 475, 240, 169, **132**
Stoffe
für Anzüge, Kostüme, Kleider und Blusen-Baumwollstoffe aller Art
Wäsche
in grosser Auswahl
Jeden Mittwoch billiger Resteverkauf
Herren-Kleidung
Herren-Raglans u. Schlüpfer aus pa. Flauch u. Phantasiestoffen, einfarbig und modern gemustert Mk. 800, 550, 450, **365**
Herren-Hosen aus Melton, Cheviot, Kammgarn, neueste Streifenmuster, a. haltbaren ausgeprobt. Qualitäten Mk. 187, 110, 75, **62**
Knaben-Anzüge Schlupf-Joppenform, aus Resten gefertigt, ganz besonders preiswert Gr. I 135, 95, 60, **45**



Herbst Angebot

Schlüpfer aus feinem wollenen Stoff mit angewebtem Stoff-Futter 950.- 750.- **575.-**
Tailen-Ülster der neue Schnitt Samtkragen und Hakenschluß 1200.- **975.-**
Paletots einreihig, verdeckte Leiste, aus gutem marengo und schwarzen Stoffen 975.- 825.- **650.-**
Gummi-Mäntel hochgeschlossen, und offen zu tragen. Garant. Qualität 465.- 425.- 350.- **290.-**

Herren-Anzüge gute haltbare Stoffe in verschiedenen Farben 625.- 550.- **450.-**
Herren-Anzüge Winterhospune, gute Qualität, verschiedene Dessins 950.- **785.-**
Herren-Anzüge blau, ein- und zweireihig, gedieg. Kammgarn u. Cheviots 1250.- 975.- **875.-**
Loden-Mäntel gute Strichloden, wetterfest, echt bayerisch 310.- 250.- **220.-**

Culaway-Hosen moderne Streifen, gute haltbare Stoffe 390.- 325.- 280.- 240.- 170.- 142.- 110.- 90.- 75.- 51.- **198.-**

Schulze & Co.

Brückenstr. 11
Ecke Rungestr.

Schöneberg-Hauptstr. 10
Ecke Vorbergstr.

Gr. Frankf. Str. 20
Ecke Koppenstr.

Drei Spezialhäuser für Herren- & Knaben-Bekleidung

Teppich-Engros-Haus

Ganz besonders preiswertes Angebot
Reine Ware

Deutsche Perser
doppelseitig
ca. 165/210 280.-
ca. 200/300 425.-
ca. 250/350 675.-

Prima Bouclé
ca. 160/235 650.-
ca. 200/300 975.-
ca. 250/350 1350.-

Vorwerk-Teppiche
Qualitäten
Karmen
Prima Tournay
Kaschar

Prima Qualität
mit Franse, Pers. Muster
ca. 250/300 1000.-
ca. 250/350 1800.-
ca. 300/400 2400.-

Prima Tournay
mit Franse
ca. 200/300 1950.-
ca. 250/350 3000.-
ca. 300/400 3750.-

Läuferstoffe * Brücken * Verbindungsstücke
Diwandecken * Tischdecken * Gardinen
Gladtke & Königsfeld Potsdamer Str. 97, 1.
2. Haus vom Hochbahnhof
Bismarckstraße

Luchfabrik-Niederlage

H. Lamprecht, Berlin-Treptow, Douchestraße 17
steuert direkt an Private Stoffe für Herren und Damen
zu Fabrikpreisen. Ulster- und Palettoisstoffe in großer Auswahl
von 35 Mark an.

Über 100 eigene Filialen Kennlich an der Schutzmarke!

WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN

Unentbehrlich für jede Hausfrau!
Erhält die Wäsche, spart Arbeit!
Wasservogels Salmiak-Terpentin-Pulver mit Seifenschnittzeln Pfund Mark 5.-
Bei Wasservogel kauf nur ein, Dann wirst Du stets zufrieden sein.

Bohlig-Keks

sehr begehrt wegen vorzüglicher Qualität!

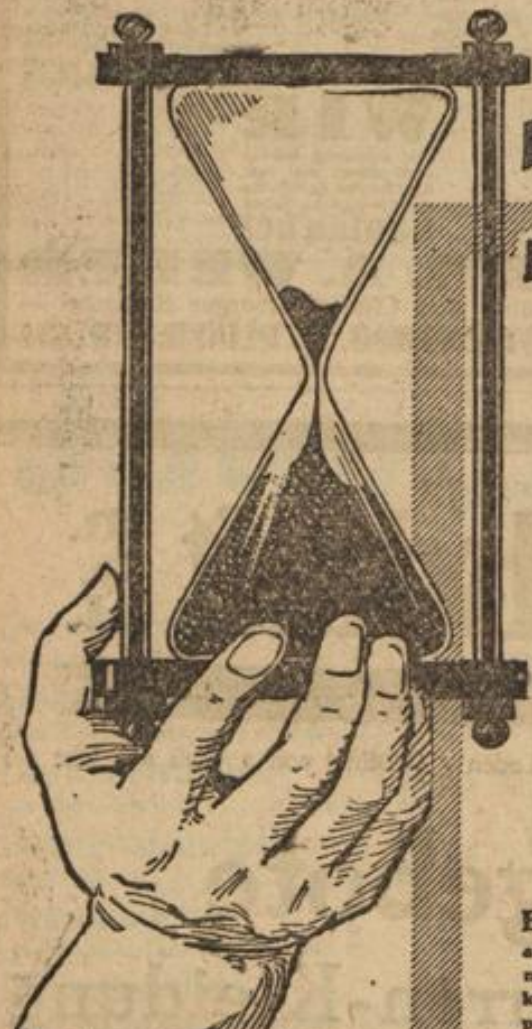
R. Bohlig, Erste Thüringer Keks-Fabrik
Bad Liebenstein (S.-M.)

Zweigniederlassung Berlin W 50, Rantestraße 31/32

Parzellen Bestes Gartenland bei den Bahnhöfen
Mariendorf Marienfelde
Diesdorf Mohlsdorf
Kaulsdorf verkaufen billigst
Nieschalle & Nitsche
Reussdammstr. 10 (Telephon 5376)

Händler

kaufen Toilette- und Kernseife, Kerzen und
Streichhölzer am billigsten im
Seifenhaus A B C
Berlin SW 11, Anhaltstr. 5



Die Zeit eilt!

Noch können Sie bei uns außerordentlich preiswert kaufen. Aber säumen Sie nicht zu lange mit Ihren Anschaffungen für Herbst und Winter; denn wie selten sonst wird sich hier das Sprichwort bewahrheiten:
„Zeit ist Geld“

Eleg. Wintermantel
aus guter velourartiger Ware mit dem beliebten Wollplüschkragen. Sehr schicke Faltenpartie mit reicher Stepperverzierung. Offen und geschlossen zu tragen.

Hübsches Stoffkleid
aus weichem Gabardine. Besonders apart durch die flotten Plisséeffalten und elegante Treppenverzierung. — Sehr kleidsamer andersfarb. Kragen.

398.- 375.-

C & A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof



Mein Freund sah mich erst von der Seite an, dann lachte er:

Nach dieser niederschmetternden Feststellung mußte ich mich stärken. Ich sah lange in Schulteiß. Mechanisch greife ich nach einer Zeitung, noch mechanischer starre ich in den Angeleinteil: H.R. Nadeln in Silber, Neusilber . . . alle Größen . . ., dort noch

(Schluß des redaktionellen Teils.)



C. Herkenrath Nachf., Berlin NW 5, Wilsnacker Strasse 37; Otto Flatauer Nachf., Berlin N 65, Müllerstrasse 153; in der Färberei und chemischer Wuchsanstalt Max Fischer Inh. B. Gumpel Nachf. Fritz Hecht K.-G., Berlin N 3, Brunnenstrasse 59, Berlin N 113, Schönhäuser Allee 89, Berlin NO 18, Kniprodestrasse 5, Berlin NO 55, Greifswalder Strasse 193, Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 54, Berlin O 112, Frankfurter Allee 304, Berlin SW 63, Zimmerstrasse 30, Berlin W 62, Kurfürstenstrasse 117, Weissensee, Friesidoestrasse 12/13, Halensee, Kurfürstendamm 97/98, Charlottenburg, Bismarckstrasse 111, Charlottenburg, Kaiserdamm 13, Schöneberg, Bayerischer Platz 10, Wilmsdorf, Kaiserallee 200; Julius Wronker, Steglitz, Schlossstrasse 6, Ecke Mommsenstrasse; Willh. Schröder, Grosse-Lichterfelde-Ost, Verl. Wilhelmstrasse 36; im Kaufhaus A. Hirsch, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstrasse 38; im Handarbeitsgeschäft Selma Kirfel, Cöpenick, Schlossstrasse 19; Wegner & Co., Oranienburg, Bernauer Strasse; Louis Grand Nachf., Spandau, Markt 4/5; Max Fischer Nachf., Potsdam, Lindenstrasse 16, Eingang Brandenburgstrasse; Heinrich Bormann, Potsdam, Waldemarstr. 33

lin nur Chausseeestr. 29/30.

Anm. Unsere Angebote sind stets freibleibend,
e von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

Die mit * bezeichneten Sachen werden nur in beschränktem
Umfange abgegeben und gelangen nicht zum Versand.

**Verkaufen Sie nicht Ihre
Brillanten, Platin
Gold-, Silber-Bruch, Uhren, Ketten usw.**
an großschreiende sogenannte „Auch-Fachleute“
sondern nur an die führende Firma
H. Wiese, Juwelier, Artilleriestraße 30
deren Ruf Ihnen weitgehende Garantie für Realität bietet.

Da ich keine Zwischenhändler unterhalte, sondern selbst
mit dem Publikum verhandle, bin ich in der Lage, die mir angebotenen
Gegenstände zum höchsten Auslandskurs zu bewerten.

Tele. Norden 1030 Telegr.-Adr. Stationwiese

Schlafzimmer
einfach u. elegant
mit Betten • Daunendecken
Steppdecken • Bettwäsche
Handtüchern
komplett
Sehr preiswert!

Bettfedern Fabrik
Lustig
Gustav
Berlin S. • Grödenstr. 24a/46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Siehe: Frau Aueran, Staeten, Scheibstr. 12.
Günther: Ludwig, Goldstr. 20.
Hensle: Carl, Bismarckstr. 24.
Kegel: Schlegelwede, Reinkeuberg-Weß, Wolbmansstr. 8.
Friedr. Schelle, Hermannstr., Giesmerwerder, Begeleitze,
Stoße und Vorgeberg: Wegmannsche, Kaufstr. 10, G.
Offenl von 9-6 Uhr.

Tellus: Richter, Schönew, Dorfstr. 2.
Tempelhof: Koller, Wilhelmstr. 12.
Tempelhof: Rander, Schönew, Dorfstr. 2.
Trebbin: Götzing, Bahnhofstr. 24.
Trenow: Gramme, Friedrichstr. 412, born i Th.

Weigert: Berliner Allee 54.
Willm. Schenck: Rud. Sestom.
Wilhelmshagen, Hefenwinkel: Schulz, Wilhelmshagen,
Wilhelmsstr. 21.

Wilmersdorf: Böhmische Str. 19, Kollerpfah 15.
Wittenau: Wilh. Stimmermann, Rosenhaler Str. 28.
Wollersdorf: Gaurhaus, Eisenbahn 22.
Zehlendorf, Schönhauser, Nikolaus: Wagner, Schlen-
ker, Zeltower Str. 3.

Zentrum, Mierhorst: Carl Winterfeld, Reuthen,
Rudolphstr. 40.
Zeßen: Albert Stein, Wittenwaßer Str. 17.

Alle Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke
werden geliefert.

Sonstige sind die Geschäftszeiten nachsehen.

**Damenknopfen- und
Knochenknöpfe** gegen Ver-
länger u. Probestreit u. Ausweis
Mischel & Lazarus,
Berlin, Rungestr. 25/27.

Geirungsfräsen
ausverlängert, werden eingeführt
Preisliste 31, Zimmert-
fräse Nr. 24, Lauffer Die-
14/15, Verwalder 42.

**M: Jüngerer Herr
oder Dame**
zur Verwaltung unseres Knopf- und Be-
satzlogers per sofort oder später verlang

**M: Jüngerer Herr
oder Dame**

Oranienstr. 165

Achtung, Kürschnergehilfen!
Zahle 600 M. Wochenlohn für erste Kräfte auf Pelzmäntel.
Pelzwarenfabrik Sprechert, Oranienstr. 165.

**Tüchtige
Verkaufsdamen**

Verkauften
für
Kleiderstoffe
Leinen- u. Baumwollwaren
sofort gesucht.
Meldungen: 12—2 Uhr mittags
5—6 Uhr abends
J. Jander & Co

A. Jandori & Co.
Kottbuser Damm 1.

Tüchtige

Kontoristinnen
für die Warenannahme, möglichst
mit der Rechenmaschine vertraut
sofort gesucht
Meldungen: 12—2 Uhr mittags
5—6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.

Kottbuser Damm 1

Lebendige branchefundige Verkäuferinnen
führt **Arensteins Schuhwarenhaus**
Charlottenstr. 7

stört würde. Wer die Münchener Polizeidirektion und ihre enge Berührung mit den „Münchener Neuesten Nachrichten“ kennt, der kann ein Rätsel nicht unterdrücken. Wenn diese beiden jene Dokumente zum ausschließlichen Gebrauch in Händen gehabt hätten, wäre wohl weder die Nordlat noch der Geheimbund aufgedeckt worden!

Abg. Schölem verhaftet.

Berlin, 24. September. (WIB.) Der frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Roten Fahne“, Landtagsabgeordneter Werner Schölem, ist heute im Wartesaal des Bahnhofs festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt worden. Schölem war seit Juni d. S. flüchtig. Vom Amtsgericht Berlin-Mitte war am 4. Juni Haftbefehl gegen Schölem wegen dringenden Verdachts des Hochverrats erlassen worden, nachdem der preussische Landtag seine strafrechtliche Verfolgung genehmigt hatte.

Schölem hatte als verantwortlicher Redakteur die „Roten Fahne“ gezeichnet, in denen die bekannten Aufrufe zur Bewaffnung erschienen waren. Im preussischen Landtag haben die bürgerlichen Parteien für Aufhebung der Immunität, die drei sozialistischen Parteien dagegen gestimmt.

Nach der — bisher unbefestigten — Meldung eines hiesigen Blattes soll Schölem sein Mandat niedergelegt haben.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

New York, 24. September. (WIB durch Funkpruch.) Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte Senator Lodge, er hoffe, die endgültige Erledigung des Friedensvertrages mit Deutschland innerhalb von zwei Wochen zu sichern. Lodge teilte im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit, daß Hughes ihn davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die Regierung mit der Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland unmittelbar nach der Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland zu beginnen beabsichtige. Wie „New York Times“ aus Washington meldet, sind zwei Vorbehalte gemacht worden, die es nötig machen, daß Deutschland den Friedensvertrag mit einigen Zusätzen ratifiziert. Da diese Vorbehalte den Vertrag, soweit er Deutschland betrifft, nicht abändern, so werde eine Gegnerschaft gegen ihre Annahme nicht erwartet.

Politische Hanswurstmänner. Reichskanzler Bismarck erklärte Vertretern der französischen und italienischen Presse, Deutschland mache riesenhafte Anstrengungen, die Wiedergutmachung zu leisten. Die Industrie habe sich bereit erklärt, die Regierung bei ihren Bemühungen zu unterstützen. Mit der Landwirtschaft hoffe man zu einer ähnlichen Vereinbarung zu kommen. Aber man dürfe im Auslande nicht übersehen, daß die ersten Zahlungen Deutschlands Wirtschaftskörper aufs schwerste erschüttert haben, man solle den Bogen nicht überspannen. Man solle diese Anstrengungen nicht dadurch sabotieren, daß man wichtige Entscheidungen, von denen Deutschlands Lebensfähigkeit abhängt, immer wieder hinauszögere. Eine gewisse rechtskonservative Presse entbietet sich nicht, die Erklärung Bismarcks unter einer Aufmachung und unter Überschriften zu bringen, die Deutschland im Ausland schwer discredibilieren müssen. Nimmt man das Ultimatum an, reißt diese Leute das Maul auf, sucht man Erleichterungen zu verschaffen, um sie desgleichen. Was wollen diese Leute eigentlich? Schreien? Dann mögen sie sich in das Lager der „Roten Fahne“ scheren oder sonst wohin, wo für Hanswürste Platz ist.

Aufhebung des Preussischen Staatskommissariats für öffentliche Ordnung? Wie die „Dena“ von zuständiger Stelle erfährt, sind seit einiger Zeit zwischen dem Reich und Preußen Verhandlungen darüber im Gange, wie unter Aufhebung des Preussischen Staatskommissariats die Befugnisse des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung in Preußen neu zu regeln sind. Nach der bisherigen Ordnung war der Reichskommissar keine vorgesehene Stelle des Preussischen Staatskommissars und nicht berechtigt, an diesen Weisungen zu geben.

Die ungarische Delegation hat heute das Besuch Ungarns um Aufnahme in den Völkerbund für die diesjährige Tagung zurückgezogen.

Die spanische Offensive gescheitert. Der Madrider Berichterstatter des „Intransigent“ meldet, daß die spanische Offensive in Marokko nach zehntägigem blutigen Kampfe gescheitert sei.

Folge, die je ein Bergwerk erlebt hat. 1300 Tote, die zum Teil erst nach langen und ungemessen schwierigen Arbeiten geborgen werden konnten, waren zu beklagen.

Von Gelsenkirchen aus eilte eine deutsche Hilfsmannschaft unter Führung des Brandmeisters Koch an die Unglücksstätte. Der unermüdbaren Tätigkeit dieser Tapferen war es zu verdanken, daß es am 30. März, also 20 Tage nach der Explosion, gelang, noch 14 Bergkütteln zu bergen, die sich vom verfallenden Fleisch eines gefallenen Pferdes ernährten und — den sicheren Tod vor Augen — unablässig mit der Augenwelt in Verbindung zu treten versuchten.

1907 waren zwei deutsche Gruben, die Saarbergwerke Reden und Klein Roffeln, der Schaulocher von Explosionen schlagender Wetter, die 150 und 73 Opfer forderten. Weit größerer Glanz hatte im folgenden Jahre die (am 12. November 1908 erfolgte) Explosion auf der westfälischen Zeche Raddob im Gefolge. 341 Bergleute fanden dabei den Tod, zahlreiche Gerechtete blieben zeitweilig Krüppel und Hunderte von Familien wurden ihres Ernährers beraubt.

Der Fortschritt menschlicher Kultur geht über eine blutbedeckte Bahn. So segensreich alle Errungenschaften moderner Technik für die Menschheit sein mögen, die Gefahren, in denen wir leben, steigern sich von Tag zu Tag. Das Blut der Opfer von Oppau darf nicht umsonst geflossen sein, menschliches Wollen, menschliches Können muß einen Weg finden, die furchtbare Wirkung derartigen Explosionen zu mindern oder besser sie ganz zu vermeiden. R. G.

Die Kammermusik-Vereinigung der Staatsoper veranstaltet in diesem Winter vier Abonnementkonzerte. Das erste findet am 19. Oktober in der Singakademie statt.

Im Deutschen Opernhaus wird Montag anstatt der angekündigten Vorstellung die Oper „Mignon“ gegeben.

Die Komische Oper wird am 4. Oktober unter der Direktion James Klein mit der Revue „Der Herr der Welt“ neu eröffnet.

Im Thalia-Theater geht am Sonntag nachmittags als Märchen- vorstellung „Rumpelstilzchen“ von Rosa Döbbitz in Szene.

Der Verfasser der „Bürgermeisterwahl“, die am 27. d. M. im Hofe-Theater zum erstenmal gegeben wird, ist der Schiller-Geist Max Börsig, dessen kluger und energischer Arbeit es zum Teil zu verdanken war, daß in der vorjährigen Volksabstimmung in Ostpreußen die Landbesitzer Frankreich und Bayern der Bevölkerung gebildet sind.

Der plattdeutsche Dichter Hermann Hagedorn ist in Hamburg gestorben. Die niederdeutsche Bühne hat verschiedene seiner Dramen aufgeführt (darunter „Bismarck der Döb“).

Die deutschen Volkshochschulen, die in Berlin über erste Tagung abschlüssen, haben einen Bescheidend gebildet. Organ ist die „Zeitung für Kultur und Bildung“. Die Geschäftsstelle befindet sich vollständig in der Stadtküche, Charlottenburg, Wilhelmsburger Str. 166/167.

Wachstum in den amerikanischen Schulen. Das amerikanische Unterrichtsministerium hat heute eine Verfügung erlassen, wonach nun in allen öffentlichen und Erziehungsanstalten der Vereinigten Staaten die Bubenpflicht eingeführt wird. Lehrer und Schüler haben gleichmäßig ein Disziplinband zu nehmen.

Ewige Rheinlandbesetzung?

Zwischen dem früheren Präsidenten der französischen Republik Raymond Poincaré und dem hervorragenden Mitarbeiter Clemenceau auf der Friedenskonferenz von 1919, André Tardieu, hat in den letzten zehn Tagen in den Spalten des „Temps“ eine hochinteressante Polemik stattgefunden, die erst nach sieben langen Aufsätzen zu einem offenbar nur vorläufigen Abschluß gelangt ist. Der Kernpunkt dieses Streites ist gerade für uns Deutsche von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es unbedingt notwendig ist, die öffentliche Meinung in diesem Lande darüber zu unterrichten. Es handelt sich nämlich um nichts weniger, als um die Frage, ob Frankreich das Recht besitze, auf eigene Faust die Dauer der Besetzung der linksrheinischen Gebiete und der rechtsrheinischen Brückenköpfe über die im Vertrag vorgesehenen 15 Jahre hinaus beliebig zu verlängern.

Begonnen hat der Streit mit einem Aufsatz Poincarés, in dem mit unverhülltem Bedauern und Tadel gegen die eigenen Unterhändler festgestellt wurde, daß der Versailler Vertrag dieses Recht für Frankreich nicht vorsehe. Man habe, führte Poincaré aus, lediglich den Fall vorgesehen, daß, falls Deutschland die Bedingungen des Vertrages nicht erfülle, die Alliierten — also nicht Frankreich allein — die Besetzung fortsetzen lassen könnten. Des weiteren habe man sich mit dem Versprechen eines militärischen Defensivbündnisses, das Wilson und Lloyd George in Aussicht stellten, begnügt — und nun sehe man die Folgen dieser falschen Politik: das Defensivbündnis sei gänzlich ins Wasser gefallen, nachdem der amerikanische Kongreß sich geweigert habe, es zu ratifizieren, und andererseits neigten die übrigen Alliierten, namentlich England, schon jetzt und immer mehr zu einer Politik des Entgegenkommens Deutschland gegenüber, ohne den Forderungen Frankreichs genügend Rechnung zu tragen. Wie werde es erst nach Ablauf der Besetzungszeit sein! Er, Poincaré, habe diese Gefahren schon damals richtig erkannt. Er habe damals wiederholt Clemenceau darauf hingewiesen, daß die Alliierten auf dem Okkupationsrecht bis zur restlosen Erfüllung aller Bedingungen bestehen müßten. Lloyd George aber habe sich harinädig geweigert, darauf einzugehen. Jetzt habe Frankreich das Recht, neue Garantien zu verlangen, zumal das Defensivbündnis nicht zustande gekommen sei.

Prompt erfolgte am nächsten Tage die Antwort Tardieus, der, als die rechte Hand Clemenceaus während der Friedensverhandlungen, den Versailler Vertrag sozusagen als sein Werk betrachtet und jeden noch so leisen Tadel gegen die französischen Delegierten als eine persönliche Kränkung zu empfinden und scharf zurückzuweisen pflegt. Tardieus Erwiderung war recht erbaulich. Um nachzuweisen, daß er sich keineswegs eines Mangels an Voraussicht schuldig gemacht habe, enthielt er verschiedene Dokumente, die auf den imperialistischen Charakter der französischen „Friedens“-Politik ein grelles Licht werfen. Unter anderem druckte er ein Memorandum der französischen Delegation vom 12. Februar 1919 ab, in dem Frankreich nichts weniger forderte, als daß die Westgrenze Deutschlands durch den Rhein gebildet werde. Am 12. März habe er den Alliierten einen Entwurf der Friedensbedingungen bezüglich der Westgrenze Deutschlands überreicht, in dem die Bildung eines oder mehrerer rheinischer Staaten unter Völkerverwaltung und interalliiert militärischer Besetzung im Rahmen des Völkerbundes unter gänzlicher Losrennung vom Deutschen Reich vorgesehen war. Clemenceau und er, Tardieu, hätten unermüßlich für diese Vorschläge gekämpft, doch seien letztere am „unabhängigen und unangenehmen Widerstand Großbritanniens und am Schweigen der Vereinigten Staaten“ gescheitert. Erst nach einem langen Kampf, und zwar am 22. April, sei es endlich gelungen, die Zustimmung von Lloyd George, der ursprünglich gegen jede Besetzung des Rheinlandes nach Unterzeichnung des Friedens war, für eine fünfzehnjährige Besetzungsdauer mit etwaigen Ausdehnungsmöglichkeiten zu erwirken. Tardieu ährt aus dem Verhandlungsprotokoll die Schlüsselsätze dieser Debatte:

Lloyd George: Und diese Okkupation würde fünfzehn Jahre lang dauern?

Clemenceau: Ich könnte diese Frist nicht abkürzen.

Lloyd George: Erwarten Sie nicht von uns, daß wir die britischen Truppen in Deutschland fünfzehn Jahre lang lassen.

Clemenceau: Was ich will, das ist die internationale Besetzung, ein Bataillon, eine Fahne.

Lloyd George: Sie wissen, wie ungeduldig man in England auf die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht wartet.

Clemenceau: Wenn ich nicht Ihre Fahne neben der unsrigen auf dem linken Rheinufer habe, werde ich nicht vor mein Parlament treten.

Lloyd George: Fünfzehn Jahre ist als eine absolute Grenze vorgesehen. Könnten sich diese Grenzen nicht mit den Zahlungen Deutschlands ändern?

Clemenceau: Nein, und im Gegenteil, wenn die Reparationskommission feststellt, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt, könnten wir die Besetzung verlängern oder sogar erneuern.

Lloyd George: Schön, ich nehme an.

Auch dieses Protokoll illustriert aufs neue in drastischer Weise die Art, wie die wichtigsten Bedingungen des Friedens zustandekamen, meist durch einen glatten Umfall des englischen Ministerpräsidenten im letzten Augenblick.

Noch wichtiger ist aber die Behauptung Tardieus, Frankreich besitze ein doppeltes Recht, die Besetzung des Rheinlandes über die fünfzehn Jahre hinaus zu verlängern. Einmal laut Absatz 1 des Artikels 429, die Nichterfüllung einer jeweiligen Bestimmung des Versailler Vertrages, zweitens die Nichtratifizierung des Defensivvertrages zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten. Diese letzte unglückliche Behauptung begründet er mit dem Absatz 2 des gleichen Artikels 429, wonach die Besetzung verlängert werden könne, wenn „zu diesem Zeitpunkt (nach 15 Jahren) die Sicherheiten gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands von den alliierten und assoziierten Regierungen nicht als ausreichend betrachtet werden“. Mit einem logischen Kurzschluß rechnet also Herr Tardieu plötzlich den ins Wasser gefallenen interalliierten Defensivvertrag zu jenen „Sicherheiten“, deren

Fehlen schon jetzt Frankreich das Recht gebe, die Okkupation in alle Ewigkeit fortzusetzen!

Diese Dreistigkeit, mit der sich einer der verantwortlichen Autoren des Vertrages aus der Affäre ziehen möchte, ging nun sogar Herrn Poincaré zu weit, und in einer Erwiderung von beiführender Ironie setzte er seinem Gegner auseinander, daß der Defensivvertrag eine rein interalliierte Angelegenheit sei, die Deutschland nichts angehe, und daß man ja unmöglich auf Grund des Nichtzustandekommens dieses Bündnisses die Besetzung des Rheinlandes verlängern könnte. Im übrigen sei aber auch er stets der Ansicht gewesen, daß infolge der Nichterfüllung gewisser Friedensbedingungen durch Deutschland die Besetzungsdauer von 15 Jahren überhaupt noch nicht zu laufen begonnen habe! Allerdings hätten die Alliierten ihren Standpunkt zu dieser Frage noch nicht klar mitgeteilt und es sei dringend notwendig, daß dies endlich geschehe.

Und nun erlebte man in der folgenden Nummer des „Temps“ dieses Schauspiel für Götter, daß Tardieu Poincaré — ausgerechnet Poincaré! — in aller Form vorwarf, er habe mit seiner Entgegnung das Spiel Deutschlands getrieben und der deutschen Regierung Argumente in die Hände gespielt, indem er nicht habe zugeben wollen, daß allein das Scheitern des Defensivvertrages Frankreich schon das Recht zur Verlängerung der Okkupation gebe. Auch sonst warf er in seiner zweiten Antwort allerhand Unfreundlichkeiten dem früheren Präsidenten an den Kopf; er meinte, wenn Herr Poincaré alles besser gewußt und vorausgesehen habe, dann hätte er seine Demission geben oder zumindest eine Botschaft an das Parlament erlassen können; aber auch seitdem er wieder lediglich Senator sei, habe er niemals gegen jene Regierung gestimmt, die Frankreichs Versailler Rechte auf den verschiedenen Konferenzen stückweise preisgegeben hätten, während er, Tardieu, wenigstens den Mut zur Opposition aufgebracht hätte.

Nun wurde Poincaré ernstlich böse, und sein dritter Artikel im „Temps“ war von einer selteneren Schärfe. Er setzte u. a. auseinander, daß Tardieu mit blindem Vaterstolz im Versailler Vertrag lauter Dinge sehe, die darin gar nicht enthalten seien. Der gegen ein früheres Staatsoberhaupt selbstsame Vorwurf, daß er das Spiel Deutschlands treibe, lasse ihn kalt, aber da man ihn zwingt, seine Ansichten auszusprechen, so müsse er dabei bleiben, daß nicht nur die Nichtratifizierung des Defensivbündnisses kein verlängertes Okkupationsrecht für Frankreich schaffe, sondern auch, daß selbst die Nichterfüllung gewisser Klauseln nur den Alliierten, nicht Frankreich allein, die Möglichkeit einer Fortsetzung der Besetzung verleihe. Und das mache er eben den französischen Unterhändlern zum Vorwurf. Wenn er inzwischen als Senator nicht gegen die einzelnen Regierungen Millerand, Leygues und Briand gestimmt habe, so vor allem, weil er sich nicht durch gewisse intrigante Ministerstürzer habe mißbrauchen lassen wollen. Es folgten nun noch eine dritte Erwiderung Tardieus und ein Schlusswort Poincarés, die jedoch wesentlich neue Punkte in die Debatte nicht mehr brachten.

Es fällt uns natürlich nicht ein, Herrn Poincaré irgendwie als Kronzeugen in Anspruch zu nehmen. Der geradezu irr-sinnige Standpunkt Tardieus, daß das Nichtzustandekommen des Defensivbündnisses zwischen Frankreich, Amerika und England eo ipso ein Recht zur Verlängerung der Okkupation geschaffen habe, ist eine ernsthafte Auseinandersetzung gar nicht wert. Aber die perfide Konstruktion Poincarés, die nichts anderes bedeuten würde, als die offene Tür zur Festsetzung der alliierten Truppen im Rheinlande in alle Ewigkeit, verdient eine scharfe Zurückweisung.

Wir sind jedenfalls den beiden jetzt streitenden einstigen Komplizen nur dankbar, daß sie durch diese gegenseitigen Enthüllungen etwas Licht in das Dunkel der geheimen Friedensverhandlungen gebracht haben. Jetzt erst wird die ganze rheinische Politik der Wangen und Dörten im Jahre 1919 klar. Indem sich die beiden französischen Staatsmänner gegenseitig vorwerfen, nicht weit genug in ihrem Imperialismus gewesen zu sein, enthüllen sie den wahren, verbrecherischen Charakter der französischen Politik vor und nach Versailles.

Die Interalliierte Kontrollkommission.

London, 24. September. (EE.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß zwischen London, Paris und Rom ein vorläufiges Übereinkommen über die Einsetzung der Kontrollkommission für die deutsche Ein- und Ausfuhr getroffen ist, die besonders dafür zu sorgen hat, daß kein Unterschied zwischen den einzelnen Alliierten bei der Zuweisung von Eigenschaften durch die deutschen Behörden gemacht werde. Dieses vorläufige Abkommen wird Deutschland in Form einer Note bekanntgemacht werden. Deutschland müsse seine Zustimmung zur Einsetzung dieser Kommission geben. Es ist aber noch immer möglich, daß es zwischen den Alliierten über die Auslegung dieses Übereinkommens zu Differenzen kommen könnte, doch sei eine Angelegenheit der Alliierten, deren Regelung man sich für später vorbehalten würde. Nun müsse aber abgewartet werden, wann die Kommission ihre Tätigkeit beginnen kann, da noch Einzelfragen geregelt werden müssen. Die Anschauungen der italienischen Regierung decken sich vollkommen mit denen der englischen, namentlich erklärt Rom, daß die jüngste Entscheidung des Obersten Rates bezüglich der Aufhebung der Sanktionen so ausgelegt werden soll, wie London es wünsche. Die Einsetzung der Überwachungskommission soll eine Maßnahme sein, um die Durchführung der Artikel 264—267 des Versailler Vertrages zu sichern. Italiens Staatsmänner drängen darauf, daß die wirtschaftlichen Sanktionen raschstens fallen. Denn man hält es für unklug, künstliche Wirtschaftsschranken zwischen zwei Teilen Deutschlands zu errichten. Ferner wünscht Rom, daß die neue Kommission nicht der interalliierten Rheinlandkommission unterstellt werde, und daß man bei der Bildung dieser Kommission größte Sparsamkeit walten lasse.

Der sozialistische Wahlsieg in Schweden.

Stockholm, 24. September. (WIB.) Von den Wahlen zur Zweiten Kammer liegen jetzt die Ergebnisse aus 16 von den 28 Wahlkreisen Schwedens vor. Zum erstenmal haben sich die Frauen an den Wahlen beteiligen können und sie haben von ihrem neuen Wahlrecht ausgiebig Gebrauch gemacht. Bisher sind für die Sozialdemokraten 430 000 Stimmen, für die Konserwativen 309 000, für die Liberalen 104 000, für den Bauernbund 35 000, für die Kommunisten und Linkssozialisten 35 000 Stimmen gezählt. Die Sozialdemokraten haben bisher 61 Mandate, davon 13 neu eroberte, besitzt. Die Konserwativen haben 41 Mandate erhalten und 4 verloren, die Liberalen 20 erhalten und 5 verloren, der Bauernbund hat 10 Mandate bekommen und 2 verloren und die Kommunisten und Linkssozialisten haben 2 neue Mandate erobert.

Gewerkschaftsbewegung

Unsere Kleinarbeit.

In aller Stille, nach außen hin kaum bemerkbar, vollzieht sich die unentbehrliche Kleinarbeit für die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisation. Ohne diese Kleinarbeit wären unsere Gewerkschaften, unsere Partei, die Konsumgenossenschaft und die „Volksfürsorge“, unsere Bildungseinrichtungen, die „Volksbühne“, kurzum unsere ganze sozialistische Kulturbewegung, einfach undenkbar. Ohne die Kleinarbeit wäre auch all das unter unendlichen Mühen und Opfern — trotz Sozialistengesetz, trotz aller polizeilichen und gerichtlichen Drangsalierungen und Unternehmerrückgriffe — Geschaffene nicht aufrechtzuerhalten, nicht auszubauen und zu vervollständigen. Und jeder Tag bringt neue Aufgaben, neue Kleinarbeit. Just diese „Kleinarbeit“ an uns selber, in unseren Familien, in unseren Bekanntenkreisen im Dienste des Sozialismus ist es, die unserem Leben seinen Inhalt gibt, die uns dem Ziele näherbringt, der Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaftsordnung.

Es ist etwas Großes um unsere Kleinarbeit, die zunächst immer wieder in der Weiterbreitung unserer Erkenntnis besteht, in der Ausrüttelung der Trüben und Gleichgültigen, in unablässiger Mahnung der Egoisten und der Drückberger zur Solidarität, der Erziehung der Mittläufer zu Mitkämpfern.

Wir wissen, daß uns alle Erkenntnis nicht weiter hilft, solange sie noch so gar vielen fehlt; wir können sie nur nützen, indem wir sie weiter verbreiten. Bei dieser Kleinarbeit leistet uns unsere Presse unschätzbare Dienste. Doch es ist wiederum ein Stück Kleinarbeit für sich, für die gehörige Verbreitung unserer Presse zu sorgen. Kaum je war diese Arbeit notwendiger und wichtiger als gegenwärtig, wo das großindustrielle Unternehmertum alle Zeitungen aufkauft und um sie mehr noch als bisher seinen Interessen dienbar zu machen. Es gilt daher, die ganze bürgerliche Presse aus den Wohnungen der Arbeiter und Angestellten zu verdrängen und dafür den „Vorwärts“ einzuführen, das Zentralorgan unserer Partei, das Berliner Volksblatt. Deshalb dürfen wir uns nicht davon genügen lassen, bei besonderen Gelegenheiten, wie

heute bei der Agitation für den „Vorwärts“.

mitzuwirken, sondern müssen stets darauf bedacht sein, unserem „Vorwärts“ die weitestete Verbreitung zu sichern. Heute aber gilt besonders:

Auf ans Werk, an die Kleinarbeit!

Zum Kampf in der Berliner Holzindustrie.

Keine Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Dem Holzarbeiterverband ging am 19. September vom Reichsarbeitsminister ein Schreiben zu mit der Frage, ob er bereit sei, etwaige Verhandlungen zwecks Beilegung des Konfliktes anzunehmen. Daraufhin hat die örtliche Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes dem Arbeitsministerium eine zusage Erklärung übermittelt.

Zu einer Vorbesprechung wurde ein Vertreter unserer Organisation am 23. d. M. geladen und hier ist festgestellt worden, daß auch die Arbeitgeber der Holzindustrie zu Verhandlungen bereit sind, wenn die Arbeitnehmer auf den Reichsmantelvertrag verzichten und in die Verhandlungen über die Verschlechterungsanträge der Unternehmer eintreten. Gleichzeitig verlangt die Arbeitgeber in ihrem Schreiben, daß über die Anträge ihres Lohnziffer mit verhandelt wird.

Nachdem diese Bedingungen in einem langen Schreiben begründet wurden, führen die Herren an, daß eine Verschärfung des Kampfes ihrerseits dadurch eingetreten ist, daß die Möbelhändler sich mit ihnen solidarisch erklären. Hiermit glauben sie wohl die Arbeiterchaft einzuschüchtern.

Nach dieser Sachlage ist dem Vertreter des Arbeitsministeriums erklärt worden, daß jede Verhandlung auf der von den Arbeitgebern geforderten Grundlage vollständig aussichtslos ist, und der Holzarbeiterverband es ablehnen muß, diese Basis zu betreten.

In der Deutlichkeit sind durch die Arbeitgeberorganisation Gerüchte herausgebracht, die auf Verhandlungen hindeuten; damit ist wohl bewiesen, daß diese Machinationen nur zur Beruhigung der Arbeitgeber dienen sollen.

Die Holzarbeiter Berlins denken nicht daran, von ihren Forde-

runge in irgendeiner Form Abstand zu nehmen. Dadurch, daß die gesamte in Arbeit stehende Kollegschaft finanziell den Streikenden zur Seite steht, ist bewiesen, daß sich die Kämpfenden durch keinerlei Illusionspolitik einschüchtern lassen.

Da der Kampf um eine gerechte Sache ausgefochten wird, werden die Streikenden ausharren, bis auch sie das erreicht haben, was 150 000 Holzarbeitern des ganzen Reiches bereits zugestanden ist.

Geschlossenheit und Einheitswille war der Ausgang der letzten Funktionärsversammlung, und das ist die Antwort auf die Provokation der Berliner Holzindustriellen.

Die Ortsverwaltung.

Streik im Panthener Krankenhaus.

Seit einer Woche befindet sich ein Teil des Personals vom Panthener Krankenhaus im Ausstand. Die Anstalt ist vom Verband der Krankenkassen Groß-Berlins zur Unterbringung kranker Kassenmitglieder gepachtet worden und wird durch ein Kuratorium, das vom Verband hierzu gewählt ist, verwaltet. Direktor ist Herr Bendig. Das weibliche Wirtschafts- und Pflegepersonal stellt das katholische St. Hildegardskloster, mit dem das Kuratorium einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen hat. Hinsichtlich der Entlohnung ist vom Verband der Krankenkassen mit dem Verband der Staats- und Gemeindefunktionäre ein Tarif für die im Krankenhaus beschäftigten Hilfspersonale abgeschlossen worden, der aber nicht für die vom Hildegardskloster gestellten weiblichen gilt. Hieraus sind Differenzen entstanden, welche schließlich zum Streik geführt haben. Das weibliche Hilfspersonal behauptet, bei der Annahme durch die Oberin des Klosters nichts davon gewußt zu haben, daß es den tariflichen Bedingungen nicht unterstellt werden solle, mithin also keinen Anspruch auf achtstündige Arbeitszeit und sonstige tarifliche Vergünstigungen machen dürfe. Da die Forderung tariflicher Bedingungen nicht erfüllt wurde, kam es zum Streik, in den auch das männliche Personal aus Solidaritätsgründen mitgetreten ist.

Am Freitag hielten die Streikenden in Panthow unter dem Vorsitz des Obmanns vom Betriebsrat, Lehmann, eine Versammlung ab, in der Kochowski über die Ursachen zum Streik referierte. Aus seinen und den Ausführungen anderer Redner ging hervor, daß bereits eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß war, die aber vertagt wurde, weil noch zwei Zeugen vernommen werden sollten. Der Referent wandte sich in scharfen Worten gegen die Leitung des Krankenhauses und hob hervor, daß die Streikenden eine klare und baldige Entscheidung verlangen. Die vom Hildegardskloster gestellten Schwestern sind an dem Streik nicht beteiligt. Ein Ultimatum des Kuratoriums, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, sei von den Streikenden abgelehnt worden. Die Pacht von 368 000 M. sei für das Krankenhaus viel zu hoch. Auch über Mangel an reiner Wäsche wurde in der Versammlung geklagt, ebenso über ungebührlich lange Arbeitszeit des weiblichen Personals und unzureichende Löhne.

Ebel, Mitglied des Kuratoriums, trat den Angriffen auf die Verwaltung entgegen. Der Pachtpreis sei nach den vorliegenden Verhältnissen nicht zu hoch und zur Zeit des Pachtabschlusses sei es dringend notwendig gewesen, für eine ausreichende Unterbringung der Kranken Sorge zu tragen. Redner bedauerte, daß der Spruch des Schlichtungsausschusses noch nicht habe erfolgen können. Die Versammlung, zu der auch die Mitglieder der Krankenkasse eingeladen waren, erreichte erst um 11 Uhr ihr Ende.

Zuschneiderstreik in der Wäscheindustrie.

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Direktionen e. B. am Freitag im „Alten Astanier“ in der Anhaltstraße erstattete die Tarifkommission ihren Bericht über die mit den Arbeitgebern gepflogenen Tarifverhandlungen. Die Forderungen der Schneider, die im Verhältnis zu ihrer verantwortlichen Stellung sich in bescheidenen Grenzen bewegten, wurden von den Arbeitgebern abgelehnt. Das Angebot des Arbeitgeberverbandes von 20 resp. 25 Proz. Aufbesserung konnte von der Tarifkommission nicht angenommen werden, da die Gehälter der Schneider im Vergleich zu den Friedenslöhnen zu weit zurückgeblieben sind. Da keine Aussicht bestand, auf friedlichem Wege mit den Arbeitgebern zu einem befriedigenden Ausgleich zu kommen, beschloß die Versammlung mit allen gegen 5 Stimmen am Sonnabendmorgen in den Ausstand zu treten. Die Stimmung der Versammlung war ausgezeichnet und hat bewiesen, daß die Kolleginnen und Kollegen gewillt sind, einmütig und geschlossen für ihre Forderungen einzutreten.

Die Tarifverhandlungen für die kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel sind abgebrochen worden. Die Tarifkommission der Arbeitgeber lehnte jedes Zugeständnis in der Frage des sechs- und achtstündigen Tageslohnabbaus ab. Die Tarifbestimmungen des gleichen Bezahls von Mann und Frau rundweg ab-

Durch dieses ablehnende Verhalten der Arbeitgeber ergab sich eine Möglichkeit zur Weiterverhandlung nicht. Der Zentralverband der Angestellten appelliert daher an die Angestellten der Waren-, Kaufhäuser und Spezialgeschäfte, zu diesem Verhalten der Arbeitgeber Stellung zu nehmen und entsprechende Entschlüsse zu fassen. Dazu ist Gelegenheit in der am Montag stattfindenden Versammlung der Angestellten im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz. Die Angestellten von Randorf versammeln sich im großen Saal der Rüstfahrschule, Kaiser-Wilhelm-Str. 81.

Generallstreik in Hufum. Seit Sonnabend früh herrscht, wie uns ein Privattelegramm meldet, in Hufum wegen der Nichtanerkennung der Organisation im Transportgewerbe und Lohnforderungen in verschiedenen Betrieben, der Generallstreik. Ueberall ruht die Arbeit. In den städtischen Werken ist die Nothilfe eingesetzt worden. Ueberflüssigerweise hat die Schupo Verstärkungen erhalten.

Die Metallarbeiter Thüringens sind in den Ausstand getreten. In Erfurt streikten die Arbeiter der Großbetriebe.

Der englische Arbeiterdreibund ist laut „Daily News“ wegen der schlechten Erfahrungen im Kohlenbergbau und weil in Bälde die Gründung eines Zentralrates des Gewerkschafts-kongresses zu erwarten ist, aufgelöst worden.

Ein Riesenstreik droht nach einer Meldung des „Daily Herald“ für England. Wegen Lohnforderungen sollen am 12. Oktober in der Maschinen- und Schiffbauindustrie über 2 Millionen Arbeiter ausgeperrt werden.

Die Betriebsräte der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale hat einen Kursus „Buchhaltung und Bilanz als Kontrollmittel“ (für Hörer mit Vorkenntnissen, insbesondere für Techniker und kaufmännische Angestellte) eingerichtet. Sobald die genügende Anzahl Meldungen erfolgt ist, wird der Kursus beginnen. Ferner weist die Rätezentrale darauf hin, daß besondere Kurse für Schichtarbeiter geplant sind. Der erste dieser Kurse: „Der Betriebsrat und seine Aufgaben“, soll Freitag in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr beginnen. Er findet im Sitzungssaal der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale statt. Der genaue Anfangstermin wird den Teilnehmern noch bekanntgegeben. Schriftliche und mündliche Anmeldungen für beide Kurse sind zu richten an das Bureau der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Engländerstr. 24/25.

Betriebsräte-Vollversammlungen für alle Betriebsräte der einzelnen Gruppen finden statt: Gruppe XIII, Berkehr, Dienstag, 6 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engländerstr. 25. — Gruppe XI, Metallindustrie, Mittwoch, 6 Uhr, Germania-Bruchstraße, Berlin, Chausseestraße 110. — Gruppe IV, Chemische Industrie, und Gruppe VI, Graphisches Gewerbe, Donnerstag, 8 Uhr, Berliner Vereins- und Kongresshalle (Kornhaus), Kommandantenstr. 58/59. Tagesordnung für alle Versammlungen: „Schlichtungsordnung“.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Zimmerer! Die Filzfabrik Wiersdorf, Oppenstraße, lehnt es ab, den dort beschäftigten Zimmerern den Tariflohn zu zahlen. Die Zimmerer waren nunmehr gezwungen, die Arbeit am 22. d. M. aus diesem Grunde einzustellen und traten in den Streik. Der Betrieb gilt als gesperrt. Kein Zimmerer darf dort in Arbeit treten.

Der Deutsche Eisenbahnerverband verlegt sein Hauptbureau ab 1. Oktober nach Berlin W. 50, Rankestr. 4; Telefon Steinplatz 130 30 u. 130 31. Telegrammadresse wie bisher: Einheitsverband, Berlin.

Angestellte der städtischen Arbeitsnachweise! Montag 3 1/2 Uhr im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin (Eingang Rüderstr. 9) im Transportarbeiteraal, 2. Stock, Versammlung sämtlicher freigewerkschaftlich organisierter städtischer Arbeitsnachweisangestellten. Kollege Siegle, Gewerkschaftskommission, wird über den Stand der Arbeitsnachweisangelegenheit berichten. Ferner sind von den Angestellten drei Vertreter für die von der Gewerkschaftskommission eingesetzte Spezialkommission zu wählen. Nur freigewerkschaftlich Organisierte haben gegen Vorzeigung des Verbandsbuches Zutritt. — Der Ausschluß der Gewerkschaftskommission.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Gleditsch, Berlin. Verlag: Verlags-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsanstalt Paul Simon u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 4 Beilagen und „Die Wählerin“.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
beste Fabr., gr. Auswahl, Verk. meterweise
Koch & Seeland G. m. H.
Gertraudenstraße 20-21.

Extra-Preise für Herren-Kleidung

Gute moderne Stoffe, neue Fassons, vorzügliche Verarbeitung

Jackett-Anzüge gute Qualität, beste Verarbeitung	585 M	950 M
Schlüpfer u. Raglans	675 M	975 M
Winter-Paletots schwarz und marengo, 1 und 2 reihig	790 M	950 M
Regen-Mäntel imprägniert	295 M	610 M
Gummi-Mäntel offen und geschlossen zu tragen	325 M	495 M
Beinkleider moderne Streifen	85 M	122 M
Westen in großer Auswahl	88 M	108 M
Hausjacken verschiedene Muster		146 M

Zigarren

Hausmarke mild angenehm	80 Pf.	Tropenjäger Sumatra, f. 1.50
Olympia Sumatra mit St. Felix	1 M	La Vista Corona, große Form 2 M
Flor Samber große Form	1.30	Gräf Bernsdorff Fehlfarb. 5.50
Übersee Sumatra, Brasil fein, mild	1.20	Gräf Bernsdorff reine Farb. 7 M
Feiner milder Rauchtobak Am Letzbach Pfund 19 M		
Zigaretten die ersten Marken in großer Auswahl		

Stehkragen 4 fach, Marino	7.50	Selbstbinder breite offene	8 M
Form, verschiedene Höhen		Form	
Pique-Vorhemden	8.75	Selbstbinder breite offene	11.50
gute Qualität		Form, große Musterauswahl	
Stehumlegkragen	10.50	Selbstbinder reine Seide	42.50
moderne Form, verschiedene Höhen		römische Streifen	
Manschetten	13.50	Selbstbinder reine Seide	39 M
4 fach		moderne Farben	
Oberhemden weiß mit	89 M	Weiche Hüte breitrandig	54 M
Pique-Falten-Einsatz		moderne Farben	
Oberhemden farb. Perkal	98 M	Haarfilz-Hüte schwarz	108 M
helle Streif.		moderne steife Form	
mit Klappmanschetten u. pass. Kragen			
Schnürstiefel	billige Preise für bewährte Qualitäten, große Auswahl in modernen vorzüglichen Passformen		
Box calf	205 M	Chevreau	225 M
Good, Welt		Chevreau	230 M
Kieler-Pyjack		Schulanzug dunk. go-	
blauer Winterche- vot m. warm. Futter. Armstücken u. Gold- knöpfe f. ca. 2 Jahr	95 M	musterte Stoffe, Joppen- form mit Falten und Gürtel	
Jede weit, Gr. b. 8 J. 6 M mehr		für 6 bis 9 Jahre	95 M
		für 11 Jahre	108 M
		Schulanzug	
		aus braun gemustert. Stoff mit Falten und Gürtel	
		für ca. 6 Jahre	115 M
		jede weitere Größe	
		6 M mehr, ab 2 Jahre 9 M mehr	

A. Wertheim

Leipziger Straße (Versand-Abteilung) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz